

2. Jahrgang  
Ausgabe Nr.4  
Beltaine 2001  
11 DM/SFr/80 ÖS

# DER GOLEM

Magick • Gnosis • Metaphysik









# Editorial

Werte Leser, liebe Freunde des GOLEM,

stellt Euch vor, zu Walpurgis würde ein/e Politiker/in im Bundestag vor das Mikrofon treten und - statt der üblichen theatralischen Heuchelei - von einer besonders reizvollen Liebesnacht berichten, von Lust, Ekstase und dem Glück, das ihn/sie dabei erschütterte. Zu Ehren dieses Erlebnisses gäbe er/sie dann die Eröffnung eines Liebesparks bekannt, in dem liebeshungrige Frauen und Männer jederzeit einander angstfrei begegnen können - jenseits von Kommerz, Mafia, Rotlichtviertel und gegenseitiger Erniedrigung ...

Okay, eine Illusion, eine Utopie, was sonst. Aber doch irgendwie schön, nicht wahr? Für uns Menschen gibt es kaum zentralere Themen im Leben als Liebe und Tod, doch die Angst vor beiden überwiegt offenbar. Über Hunderttausend krankmachende Funkmasten im Land wird täglich bis zum Erbrechen Schwachsinn ausgetauscht, aber eine ehrliche Meinung, ein offenes Gespräch, nur ein einziges wirkliches Wort aus der Tiefe der Herzen hört man selten.

Natürlich haben auch Politiker/innen anderes zu tun. In Thüringen, wo diese Zeitschrift gemacht wird, schießen sie sich gegenwärtig in die Hose - aus Angst vor einer Bürgerbewegung, die „Mehr Demokratie für Thüringen“ und den Abbau der Hürden für Volksbegehren fordert und dafür schon mal rund 400000 Unterschriften gesammelt hat. Die Landesregierung erwägt eine Verfassungsklage gegen die Aktion, so hört man. Wir müssen den „Volksvertretern“ im Landtag für ihren Widerstand dankbar sein, denn so werden hoffentlich noch mehr Menschen begreifen, daß man uns „Freiheit“ nur vorgaukelt, daß die Pseudo-Demokratie in diesem Land zutiefst lächerlich geworden ist. Der stillschweigende Totalitarismus aus Geld, Macht und Angst nimmt überhand.

Daß Walpurgis (oder kelt. Beltaine) einst ein Fest des Frühlings, der Lebensfreude, der offenen Herzen und des lustvollen Begehrens war, klingt heute wie ein Märchen. Ein Land, in dem nicht immer Arbeit, Geld, Konsum, Hast, Streß und die neuesten „Verkaufschlager“ im Mittelpunkt stehen, muß einfach ein Märchen sein, oder?

Magie brüstet sich häufig damit, Realität gestalten und verändern zu können. Doch in welche Richtung, mit welcher Idee? Oder sollte man lieber gar nichts tun und „eingeweiht“ auf den Sinn einer wie auch immer gearteten Vorsehung hoffen? Was meint Ihr dazu? Kann Magie Werkzeug und Hilfsmittel sein, mit den eigenen Ängsten besser umzugehen und wie mag das aussehen? Wenn Ihr wollt, schreibt uns Eure Meinung dazu. Eine offene Diskussion zu diesen wie auch anderen Themen ist not - wendig.

Magische Grüße hinaus in das schlafende Land sendet Euch

Euer diesmal recht nachdenklicher

Frank Celnitz

*"Initiation findet da statt, wo die eigene Wahrnehmungsblase brüchig wird in der Peripherie, das Ich sich reibt an den Möglichkeiten des Nicht-Ich, durchlässig wird und seine gut bewachten Grenzen für einen Moment öffnet, nicht wissend, ob Freund oder Feind ins Innere gelangt ..."*

*Fra. Eremor, Im Kraftstrom des Satan-Set*

Ohne die Fähigkeiten und das gute Herz von 'Onkel Fred' wäre diese Ausgabe wahrscheinlich gar nicht erschienen. Ein besonderer Dank an Dich ...





# Inhalt

## BAAL - eine mythologisch-kabbalistische Reminiszenz

... die Netze einer alten, uns unbekanntem Zivilisation sind viel enger gewebt, als wir uns vorstellen können. Sie stellen jene engstirnigen "wissenschaftlichen" Thesen in Frage, die unter den gegebenen Verhältnissen immer der politischen Tagesmode genügen müssen, um beachtet zu werden. Denn auch die vielgepriesenen (und heute so verkaufsträchtigen) Kelten verehrten ihren Baal: *Bel* oder *Belenos*, den Licht-, Feuer- und Fruchtbarkeitsgott.

6

16

## Wallfahrt zur Purgisnacht

"Und heute nacht, da werden wir aufsteigen. Die Elemente, deren vier, werden im Flug mit uns kreisen über den Köpfen. Gesalbt mit der höchsten Ekstase, tanzen wir um höllengroße Feuer, entfacht mit der Flamme des Herzens."

## Interview mit Bard Miraclyst

vom "Geisteskrämpfe Dichtungslabor Münster". Über das Verhältnis von Kunst und Magie, Dichtung und Ekstase und das Aufsteigen auf den Ebenen der Sprache ...

19

25

## Die seltsamen Verwandlungen des Wilhelm Reich

War der "kommunistische Reich" ein brillanter Analyst, der "amerikanische Reich" hingegen ein wirrer UFO-Gläubiger? ... Neill, der einer der Menschen war, die ihn am längsten und besten kannten, gab auf diese Frage in einem Brief an Reich noch 1956 folgende Antwort: "Gestern hat ein indischer Besucher zu mir gesagt: 'Stimmt es, daß Reich verrückt ist?' 'Völlig verrückt', antwortete ich, 'wir anderen sind alle normal ... daher die Welt, wie sie ist.'"

## Der Weg ist der Preis

Kether erhält seine Legitimation durch Malkuth, und das eine kann ohne das andere nicht existieren. Eine ständige kosmische Wechselbeziehung. Ohne Materie keinen Gott, ohne Gott keine Materie. Muß Gott sich demnach selbst reflektieren können, durch Lebensformen wie uns, um zu existieren??  
Wie könnte die Konsequenz daraus lauten?

36



39

## Das Graue Buch

Thee Greyer Book - das berühmte Manifest des Temple Ov Psychick Youth





# Inhalt



## Vamacara - der Weg der linken Hand

48

Kann es sein, daß bei einer kritischen Masse von Magie-Praktizierenden ein Schwellenwert erreicht ist, der bisher erfolgreiche Modelle und Methoden unwirksam werden läßt?  
 Ich meine nicht, daß die Magie unwirksam wird in bezug auf willentliche Veränderungen, sondern hinsichtlich des initiatorischen Prozesses, der Erkenntnis, des Verständnisses, der Entwicklung neuer Modelle etc. Sozusagen ein Stau an Major und Exempt Adepten vor der engen Pforte des Abyss und jenseits davon eine gering bleibende Schar von Magistern und Magi? Oder beruht diese Wahrnehmung auf einer Verwirrung der Begriffe?

## Das leere Gefäß oder Non Serviam

57

"Non serviam" Nicht dienen. Schlachtruf jener, die sich aufmachten selbst zu herrschen: über sich selbst zu bestimmen.  
 Was aber auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung voraussetzt.  
 Im Sinne dieses Nichtdienens verstehe ich auch den Inhalt des "leeren Gefäßes".  
 Die äußeren Beeinflussungen des Bewußtseins soweit einzuschränken, um sich selbst zu werden.

## Die Sternengöttin

Die Göttin ist schwarz  
 wie der Samt des Kosmos,  
 Ihre Augen sind leuchtende Sterne,  
 Ihr Gewand ist das Mondenlicht  
 und Ihr Lachen ist die Musik,  
 die ich in mir höre

60

## 62 Bücher

## 64 Leserbriefe

## 65 Impressum/Versand

## 66 Ausblick

Die Rubriken 'Internetempfehlungen' und 'Historisches' müssen in dieser Ausgabe aus Platzgründen leider entfallen.







1 Moses bezog diese religiöse Vorstellung von dem vermutlich geistesgestörten und mindestens ebenso fanatischen Echnaton (Amarna-Zeit). Es gibt Spekulationen, die darauf hinweisen, daß Moses sogar selbst Echnaton gewesen sein könnte. Siehe A. Osman, Wer war Jesus wirklich?

2 Warum hätte die ägyptische Armee wohl ein abgerissenes Nomadenvolk bis in die Wüste verfolgen sollen? Und was war die Bundeslade oder in der Bundeslade?

3 Mit dem gewaltsamen Tod Tutanchamuns, der ein Sohn Echnatons gewesen sein soll, endete die Folge initiiert Könige. Wer aber tötete den jungen Pharao, der die monotheistischen Zwangsriten Echnatons wieder abgeschafft hatte?

4 2. Mose 32, 25ff

5 Das Semitische wird heute falsch nur mit den Angehörigen der jüdischen Religion in Verbindung gebracht. In Wirklichkeit gehören zur semitischen Sprachfamilie neben dem Hebräischen auch das Babylonische, Assyrische, Aramäische und alle arabischen Sprachen.

# BAAL

## Eine mythologisch-kabbalistische Reminiszenz

von Frank Cebulla

*„Elia aber sprach zu Ihnen: Greift die Propheten Baals, daß keiner von ihnen entrinne! Und sie ergriffen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und tötete sie dasebst.“ (1. Könige 18, 40)*

*„Und er [Josia] ließ vor seinen Augen abbrechen die Altäre der Baale, und die Rauchopfersäulen oben darauf hieb er ab, und die Bilder der Aschera und die geschnitzten und gegossenen Götzenbilder zerbrach er und machte sie zu Staub und streute ihn auf die Gräber derer, die ihnen geopfert hatten ...“ (2. Chr. 34, 4)*

### I. Historisches

Als in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends u. Z. die christlichen Heere begannen, das heidnische Europa mit Feuer und Schwert unter die Doktrin des Kreuzes der vermeintlichen Erlösung und Nächstenliebe zu zwingen, taten sie ein gottgefälliges Werk. Das Territorium, das sie eroberten, war in ihren Augen ein Niemandsland ohne Geschichte, seine Bewohner Barbaren, ihre uralten Kulte nur Teufelsdienst, der durch die einzig wahre Religion ersetzt werden mußte. Wer sich nicht „ersetzen“ lassen wollte, wurde schlichtweg ausgelöscht. Ihre Arroganz und ihr blinder Fanatismus erschien nicht zuletzt gerechtfertigt durch die im Alten Testament berichtete, völlig gleichartige Vorgehensweise des „von Gott auserwählten Volkes“ bei der Besiedlung des „Gelobten Landes“.

Etwa um 1400 v. u. Z. war Moses, wahrscheinlich ein hoher ägyptischer Priester oder gar selbst Pharao, mit seinen Anhängern unter den Semiten, die seit der Hyksos-Zeit in Ägypten siedelten, geflohen. Die Gründe für diesen später glorifizierten „Auszug aus Ägypten“ bestanden vermutlich in religiösen Differenzen zwischen dem fanatisch monotheistisch eingestellten Moses<sup>1</sup> und der traditionellen ägyptischen Priesterschaft oder einem Mysterienraub<sup>2</sup> oder einem Königsmord<sup>3</sup> oder in einer Mischung aus alledem. Den semitischen Stamm, den Moses aus Ägypten wegfürte, mußte er erst auf den alleinigen Glauben an Jahwe trimmen. Die Menschen lernten jedoch schnell, denn jeder, der nicht „glauben“ wollte, wurde getötet. Die Geschichte des Goldenen Kalbes (2. Mose Kap. 32) ist dafür ein beredtes Beispiel: „Als nun Moses sah, daß das Volk zuchtlos geworden war ... trat er in das Tor des Lagers und rief: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! ... Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ein jeder gürtete sein Schwert um die Lenden und gehe durch das Lager hin und her von einem Tor zum andern und erschlage seinen Bruder, Freund und Nächsten. Die Söhne Levi taten, wie ihnen Mose gesagt hatte; und es fielen an dem Tage vom Volk dreitausend Mann.“<sup>4</sup>

Nachdem die Machtfrage eindeutig geklärt war, überschritt das neue „Volk“ Israel den Jordan und überzog das alte Kanaan mit dem Schrecken der ersten fundamentalistischen Religion der Menschheit. Kanaan war die ursprüngliche Bezeichnung für Palästina, Phönikien und das südliche Syrien; seine Bewohner gehörten im überwiegenden Maße der semitischen Sprachfamilie<sup>5</sup> an und lebten zur Zeit der Ankunft der Israeliten wohl noch in matriarchalen Strukturen. Das Land besaß schon seit uraltesten Zeiten eine wichtige strategische Rolle, zum einen als Verbindungsstück zwischen Ägypten und dem Zweistromland, zum anderen für die Seefahrt des Mittelmeeres.





Für die auf ihre Auserwähltheit eingeschworenen Hebräer waren die Kanaaniter mit ihrer reichen religiösen Kultur nur Götzendiener, Unzüchtige, Gotteslästerer - kurzum *Gojīm*, eine Bezeichnung, die noch heute von orthodoxen Juden für Nichtjuden gebraucht wird und zwar ganz im gleichen Sinne, wie Christen später von Heiden reden.

Die ersten Israeliten waren rein zahlenmäßig noch nicht mächtig genug, um die Macht an sich zu reißen. Wiederum ähnlich den späteren Christen „unterwanderte“ man nach und nach das Land, paßte sich an, wo es nützlich erschien und wartete wie der Wolf im Schafspelz auf den richtigen Zeitpunkt. Der kam, als auch andere semitische Nomadenstämme (die zwölf Stämme Israels) aus dem Süden und Norden einwanderten und zunehmend in Konflikt mit der alteingesessenen Bevölkerung gerieten. Die patriarchale, streng monotheistische Religion der Jahwe-Priester übernahm das Ruder für all diese Stämme; unter Saul wurde (um 1000 v. u. Z.) das erste Königreich gegründet - 932 entstand im Norden Israel, im Süden Juda. Nun brauchte man sich - bei Gott - nicht mehr zu verstecken. Kanaan wurde okkupiert, doch damit nicht genug - die alte kanaanitische, natürlich polytheistische Religion stand ebenso im Wege. In seiner einzigartigen Eifersucht duldet Jahwe keine anderen Götter neben sich, religiöse Toleranz ist ein Fremdwort. „Und ich will ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Festen, Neumonden, Sabbaten und allen ihren Feiertagen. [...] So will ich heimsuchen an ihr die Tage der Baale, an denen sie Räucheropfer darbringt und sich mit Stirnreifen und Halsbändern schmückt und ihren Liebhabern nachläuft, mich aber vergißt, spricht der Herr. [...] Denn ich will die Namen der Baale von ihrem Munde wegtun, daß man ihrer Namen nicht mehr gedenken soll.“ (Hos. 2, 13ff)<sup>6</sup>. Ja, der Herr spricht oft und viel, wenn der Tag lang ist, aber seine Anhänger sind schneller mit dem Schwert als mit der Zunge. „Und er [Josia] setzte die Götzenpriester ab ... auch die dem Baal geopfert hatten, der Sonne und dem Mond und den Planeten und allem Heer am Himmel. [...] Auch die Höhen, die östlich von Jerusalem waren, ... die Salomo, der König von Israel, gebaut hatte der Astarte ... machte der König unrein und zerbrach die Steinmale und hieb die Ascherabilder um und füllte ihre Stätte mit Menschenknochen.“ (2. Könige. 23, 5ff) In diesem Zusammenhang als besonders schändlich muß noch die hinterhältige Falle des israelitischen Königs Jehu erwähnt werden, der 841 v. u. Z. unter dem Vorwand, für Baal ein Fest zu geben, dessen Priester, Propheten und Verehrer im Tempel des Baals versammelte, um sie dann durch seine Soldateska massakrieren zu lassen. 622 v. u. Z. rottet der erwähnte Josia endgültig alle dem Jahwe fremden Kulte aus. Zu dieser Zeit ging es schon weniger um religiösen Fanatismus als um ökonomische Vorteile in Form von Pflichtabgaben an den Jerusalemer Tempel - die andere, besitzgeile Seite des Patriarchats hatte sich entblättert.

Wie man an der Erwähnung Salomos sieht, waren selbst die Könige der Hebräer nicht davor gefeit, gelegentlich den alten heidnischen Kulturen die größere Sympathie entgegenzubringen. Neben Salomo wird dies vor allem von Ahas und Manasse berichtet. Doch auch das jüdische Volk lief in seiner Geschichte noch oft der herrschsüchtigen Priesterkaste des Jerusalemer Tempels davon und schlug sich auf die Seite der „heidnischen“ Kulte. Das Alte Testament klagt bis zum Abwinken über vom Herrn abgefallene Landstriche, Stämme, Städte usw.

Wir wollen an dieser Stelle dem Ansinnen der offensichtlich toleranteren jüdischen Könige folgen und am Beispiel Baals etwas Rehabilitation der alten Götter betreiben.

## II. Mythos und Kult

Neben den unglaublich bedeutsamen Göttinnen wie Aschirat<sup>7</sup>, Aschtarat<sup>8</sup> oder Anat<sup>9</sup> nahm vor allem *Baal* eine zentrale Rolle in der kanaanitischen Religion ein.

Er galt als der Sohn von *El*, dem höchsten männlichen (Schöpfer)Gott und der *Aschirat*. Manchmal wird er auch als Sohn des *Dagon* bezeichnet. Letzteren stellte man aufgrund seiner sprachlichen Verwandtschaft zu hebr. *dag* = Fisch mit Fischschwanz dar; er dürfte allen Verehrern der Lovecraft'schen Cthulhu-Mythologie bestens bekannt sein.

6 Die Anrede 'sie' in diesem Zitat aus dem Buch des Propheten Hosea gilt der „Hure“, denn alle Frauen aus dem Volk, das nicht an Jahwe glaubt, sind selbstverständlich „Huren“ und treiben „Unzucht“.



7 Im Alten Testament immer als Aschera bezeichnet.

8 Heute besser unter ihrem karthagischen Namen Astarte bekannt. Sie ist natürlich auch mit der babylonischen Ishtar verwandt.

9 Die Schwester und Gemahlin Baals, auf die wir noch zurückkommen werden. Siehe auch Inanna, Diana, die Heilige Anna ...







10 Als Israel dem Baal-Peor mit sexuellen Riten huldigte, ließ Moses 24000 (!) erschlagen, um sein Volk vor dem „Angesicht des Herrn“ von der „Plage“ zu reinigen (siehe 4. Mose 25).

11 „Deine Bosheit ist schuld, daß du so geschlagen wirst, und dein Ungehorsam, daß du so gestraft wirst ... Denn von jeher hast du dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen und gesagt: Ich will nicht unterworfen sein! Sondern auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen triebst du Hurerei.“ (Jer. 2, 19f)

Die mythologischen Quellen zu Baal und seiner kultischen Verehrung sind sehr dürftig. Neben den Berichten der Bibel, die kaum mehr als Feindpropaganda sind und denen antiker Geschichtsschreiber kommen vor allem die sogenannten Ugarit-Texte in Frage, die in Keilschrift auf 8 Tontafeln und etlichen Fragmenten 1929 in Ras-es-Shamra gefunden wurden und die man erst vor ca. 60 Jahren begonnen hat zu erschließen.

‘Baal’ übersetzt man heute phantasielos mit „Herr“. Im vierten Abschnitt dieses Artikels werde ich versuchen, etwas mehr Licht auf das *ursprachliche* Phänomen ‘Baal’ zu werfen.

In Zeiten, aus denen Abbildungen, Reliefs u.ä. überliefert sind, wurde Baal wohl als Himmels-, Wetter- und Gewittergott verehrt. Er ist dort in Menschengestalt abgebildet, mit einem Bündel Blitze bewaffnet, ganz ähnlich den antiken Donnergöttern Zeus und Jupiter. In Texten beschreibt man ihn als von 7 Blitzen umgeben, mit Tau auf der Stirn und Stierhörnern auf dem Kopf. Als *Baal Schamem* („Herr des Himmels“) ist er einer der phönikischen Hauptgötter und für Regen, Gewitter und die Gestirne zuständig. Auf seleukischen Münzen sieht man Baal Schamem mit einer siebenstrahligen Sonne in der Hand und einer Mondsichel auf der Stirn. Die Zahl 7 scheint wesentlich für Baal zu sein (siehe Abschnitt IV.). Baal trägt auch den Beinamen „der auf den Wolken reitet“. Bei den Aramäern wird Baal mit *Had*, dem dortigen Gewittergott gleichgesetzt, in Syrien mit *Hadad*, dem Sonnengott. Ein interessanter Fakt, denn dieser Had/Hadad ist natürlich mit dem durch Crowley und das Liber Al vel Legis bekanntgewordenen *Hadit* verwandt.

Ein weiterer, nicht minder wesentlicher Aspekt Baals ist jedoch seine Beziehung zu Erde, Fruchtbarkeit und Sexualität. Baal tritt dann immer als Stier auf und wird direkt auch als *zebul ba'al 'ass* („Fürst, Herr der Erde“) angerufen. Namen wie Baal-Biqah („Herr der Ebene“), Baal-Chammon („Herr der Räucheraltäre“), Baal-Qarnaim („Herr der beiden Hörner“) usw. stehen ebenfalls in diesem Zusammenhang. Gelegentlich scheint er sogar ein Gott der Unterwelt gewesen zu sein. In der verbreiteten Volksreligion nahm Baal die Rolle eines Vegetationsgottes ein, dessen Auferstehung aus der Unterwelt man im Frühjahr feierte. Hier treten dann auch eindeutige orgiastische und phallische Bezüge in den Vordergrund, z.B. wenn man den Baal-Peor<sup>10</sup> („Herr des Berges Peor“) in Gestalt einer Palme zwischen zwei Steinen stehend verehrt oder im Gottesnamen selbst (Baal-Marqod, der Herr des Tanzes) ein Hinweis auf die Art und Weise seiner Verehrung gegeben wird.

Kultorte des Baal waren vor allem heilige Höhen und Berge, aber auch Haine. Tempel errichtete man erst in späteren, antiken Zeiten. Ein gigantischer Tempelplatz, der unter dem Namen Heliopolis bis in die Antike hinein bedeutsam war, hieß Baalbek. Der Bau der Tempelterrasse von Baalbek gibt noch heute Rätsel auf. Im ganzen Land verbreitet standen zu Ehren Baals auch sogenannte *Masseben*, Malsteine oder phallische Säulen (*hammanim*), an denen man Opfer darbrachte und die mit Salböl (*Bal-sam*) oder dem Blut geopferter Tiere eingerieben wurden. Eine Zeit lang „übernahm“ Jahwe diese Masseben, bevor „fromme“ Könige sie schließlich überall zerstörten.

Vom Ablauf der Riten ist so gut wie nichts bekannt; Räucherungen und Brandopfer von Tieren scheinen jedoch an der Tagesordnung gewesen zu sein. Zu rituellen Festtagen hielt man ein Heiliges Mahl mit der Gottheit ab. Zu dem Zweck, so wird berichtet, kochte man ein Ziegenlamm in Milch, weswegen dieses sicher sehr schmackhafte Essen prompt von der Speisekarte Israels auf Geheiß des Herrn gestrichen wurde. Die Behauptung der Bibel, daß man auch Menschenopfer darbrachte, ist zumindest zweifelhaft. Die Ugarit-Texte als authentischste Quelle erwähnen nichts dergleichen. Der berüchtigte und immer wieder hervorgeholte Opferkult um den *Moloch* ist nichts weiter als Propaganda durch sprachliche Verballhornung (eine alttestamentliche Umbildung aus Melek, König), außerdem heißt hebr. *molk* einfach nur Opfer, Darbringung. Möglicherweise ist es jedoch in vorsintflutlichen Epochen anders gewesen.

Eine zentrale Institution des Kultes der kanaanitischen Göttinnen und Götter war die Tempelprostitution, die den Jahwe-Priestern allein deswegen schon ein Dorn im Auge war, weil sie ihnen Tempelgelder und Opfergaben vorenthielt<sup>11</sup>. Vom heutigen Standpunkt aus erzeugt das Wort „Prostitution“ immer sofort einen moralischen Aufschrei, besonders wenn die eigene Weltanschauung eine Nähe zum kämpferischen Feminismus aufweist. Doch neige ich zu dem Standpunkt, daß wir uns mit Urteilen und Verurteilun-





gen kaum dem Wesen einer so fremden, fernen und vergangenen Kultur nähern können. Meist wird auch vergessen oder verschwiegen, daß es sich dabei - wie im alten Kanaan - um eine von ihren Wurzeln her matriachale Institution handelte und es in den entsprechenden Tempeln auch männliche Prostituierte<sup>12</sup> gab. Allerdings mag es richtig sein, daß es mit der Verbreitung patriarchaler Strukturen zu einem Verfall dieser Riten kam, die dann letztendlich nichts weiter mehr waren als eine lukrative Einnahmequelle verschiedener Priesterkasten. Ähnliches läßt sich auch in der indischen Kultur feststellen. Über Baal werden in den Überlieferungen von Ugarit drei zentrale Mythen berichtet. Der erste erzählt von Baals Kampf mit seinem Feind *Jam*, der vergöttlichten Gewalt des Meeres. Hinter dieser Geschichte scheint das Ur-Ringen von Himmel und Erde mit dem Meer auf, das die fruchtbaren Kontinente immer wieder zu verschlingen droht. Baal besiegt den *Jam*, ein Allegorie für die endgültige Scheidung von Erde und Wasser. Der zweite Mythos handelt von der Forderung Baals nach einem eigenen Tempel. Im Abschnitt V. kommen wir darauf zurück.

In der dritten mythischen Erzählung, die für Baal absolut wesentlich ist, ringt Baal mit seinem zweiten Erzfeind - *Mot*, der Tod<sup>13</sup>! Der Tod ist sein ewiger und endgültiger Widersacher und steht diametral den Baal'schen Aspekten von Fruchtbarkeit, Sex und Lebenskraft entgegen. Baal und Mot geraten gelegentlich aneinander, ein Kampf wahrhaft kosmischen Ausmaßes: „M't war stark, Baal war stark. Sie stießen einander wie Wildrinder. M't war stark, Baal war stark; sie bissen einander wie Schlangen. M't war stark, Baal war stark, sie stießen einander wie stürmende Pferde. M't fiel nieder, Baal fiel über ihn. Es rief aber *Sps*<sup>14</sup> den Urteilspruch zugunsten Baals aus.“<sup>15</sup> Trotzdem kommt dem Tod eine wichtige Rolle zu, denn er ermahnt den wohl allzu „himmlisch“ ausgerichteten Baal „in die Tiefen der Erde hinabzusteigen und einer von denen zu werden, die in die Erde hinuntersteigen“. Anat, die Schwester Baals, erscheint hier auch als seine Liebesgefährtin. Sie ist eine großartige, sehr starke Göttin und verbindet in ihrer Symbolik die Attribute einer Jungfrau, der sexuellen Liebe, der Fruchtbarkeit, aber auch des Krieges. Als Baal in Stiergestalt der als jungen Kuh erscheinenden Anat 77mal beiwohnt, ist er so ermattet, daß Mot seine einzige Chance wahrnimmt und sich seiner bemächtigt - Baal stirbt also. „Baal ist niedergesunken zur Erde, tot ist Alijan Baal<sup>16</sup>, umgekommen ist der Fürst, der Herr der Erde!“<sup>17</sup> Anat verrichtet zusammen mit El die Trauerriten. El träumt daraufhin die Wiederkunft Baals: „In einem Traum des Freundlichen, El, des Gütigen, in einem Gesicht des Schöpfers der Geschöpfe regnet der Himmel Öl, die Bäche führen Honig ... denn Alijan Baal lebt, der Fürst, der Herr der Erde, existiert!“<sup>18</sup> Anat fleht mehrere Monate den Mot an, ihrem Bruder und Geliebten die Rückkehr aus der Unterwelt zu gestatten; ihre Demut ist groß, aber Mot bleibt hart. Da zeigt Anat ihr anderes Gesicht; mit großem Zorn zieht sie in den Kampf gegen Mot. „Im Blut watend“ zerstückelt sie Mot, verteilt die Körperteile auf den Feldern, wo sie von den Vögeln gefressen werden:

„Sie packte den Sohn Els Mut,  
Sie spaltete ihn mit dem Messer,  
Sie worfelte ihn mit der Schaufel,  
Sie verbrannte ihn im Feuer,  
Sie mahlte ihn in der Mühle,  
Sie warf ihn auf das Feld,  
Seine Überreste fraßen die Vögel,  
Die Überbleibsel die Gefiederten.“<sup>19</sup>

Baal kehrt zurück, zieht wieder in seinen Palast ein und die Erde wird wieder fruchtbar. Nach 7 Monaten aber kehrt Mot zurück und alles beginnt von vorn. Wir erfahren auch, daß immer 7 Jahre dem Baal gehören, während weitere 7 Jahre Mot herrscht. Es ist naheliegend und oft so gedeutet worden, daß in diesem Mythos der Ablauf und Wechsel der Jahreszeiten literarisch verschlüsselt bearbeitet wurde, aber ganz so einfach ist es nicht. In den Ugarit-Texten gibt es Hinweise darauf, daß Baal Vorbereitungen für seinen Abstieg in die Unterwelt trifft. Das bedeutet, daß er nicht

12 Sie hießen *kades*, Geweihte.

13 siehe auch hebr. *mawet*, Tod

14 wohl der Sonnengott

15 aus den Ugarit-Mythen, zitiert nach Walter Beltz, *Gott und die Götter*, S. 103

16 Ein Beiname, der allem Anschein nach 'der Starke' oder 'der Mächtige' bedeutet.

17 zitiert nach Helmer Ringgren, *Die Religionen des Alten Orients*, S. 221

18 zitiert nach Ringgren, S. 221



19 zitiert nach Ringgren, S. 233



überraschend und unfreiwillig der Gewalt des Todes unterliegt, sondern die Reise freiwillig antritt. Damit würde das Hinabsteigen in die Finsternis einen initiatorischen Charakter annehmen.

Die Rolle Anats bei der Befreiung Baals gleicht einer Shakti, die als weibliche Ergänzung des männlichen Gottes seine ganze Kraft aufnimmt und repräsentiert und ohne die das Männliche in seiner Einseitigkeit verloren ist. Dieses Verständnis eines Gottespaares ist besonders aus dem Hinduismus bekannt, tritt jedoch hier in fast gleicher Weise auf. Es verwundert daher nicht, daß wir unter den kanaanitischen Göttinnen auch *Baal'at* finden, die Herrin. *At* bedeutet in den semitischen Sprachen *Essenz*; demzufolge ist die Göttin *Baal'at* die unzerstörbare Essenz des Gottes Baal und ihre Geschwisterschaft nicht nur eine normale Verwandtschaft, sondern magische, im Äußeren sexualmagische Verbindung.

### III. Zusammenhänge

20 Manche halten die *Ak* für die ursprünglichen, spirituell hochentwickelten Bewohner dieses Planeten, die durch die außerirdischen *Sum* (Sumer) in Reiche unter die Erde verdrängt wurden, wo sie noch heute existieren. Tatsächlich gibt es bei LaVey in einem Cthulhu-Ritual einen Verweis auf 'Ak' als „Wesen der Tiefe“! *Ak* und *Sum* finden sich später als *Agartha* und *Shambala* wieder ...



Antiker Baal-Tempel

In den Ugarit-Texten taucht Baal erst später in der kanaanitischen Götterversammlung auf und fordert dort ein eigenes „Haus“. Er kommt also von außerhalb. In der Tat handelt es sich bei Baal um einen der ältesten bekannten Götter überhaupt, dessen Auftreten nicht auf Kanaan beschränkt bleibt. Schon in Akkad, der uralten und rätselhaften Hochkultur in Mesopotamien<sup>20</sup>, gab es ihn als *Bel*, den Beherrscher all dessen, was zwischen Himmel und Erde ist und Schöpfer von Welt und Mensch. Damit ist er gut weitere 1500 Jahre älter als gemeinhin angegeben. In Nippur, der alten sumerischen Hochkultur, gab es schon 3000 v. u. Z. einen Bel-Kult. In Babylon gehörte er zur Götter-Trinität Anu - Ea - Bel. Aber auch die Verbindungen zu Ägypten sind wesentlich und reichen auch dort in prähistorische Zeiten zurück (siehe Abschnitt IV.). Davor liegt schon das uns weitestgehend unbekannte Paläolithikum. Was in dieser heute nur noch lapidar als „Steinzeit“ bezeichneten Epoche wirklich an Kultur und Zivilisation vorhanden war, können wir nur noch ahnen und beileibe nicht den erbärmlichen Maßstab der heutigen expansiv-technischen, rein materialistisch ausgerichteten Konsum-Gesellschaften anlegen. Der Verweis auf die phallischen Steinsäulen als Hauptkultobjekte Baals könnte eine Verbindung zur Megalith-Kultur nahelegen, die vor 6000 Jahren nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Nordafrika und im Nahen Osten verbreitet war. Daß das Zweistromland der Ursprung jeglicher Zivilisation, Bildung, Religion, Schrift usw. ist, gilt gemäß unserer Schulweisheit heute als unumstritten. Mit der Christianisierung des europäischen Kontinents durch eine nahöstliche Religion wurde eigenständige europäische Geschichte und Kultur politisch obsolet, von nordisch-germanischer Kultur innerhalb dieses Europas ganz zu schweigen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. So haben denn Generationen von grundehrlichen, nur der Wahrheit verpflichteten und immer nur an logischen und erkenntnistheoretischen Prinzipien ausgerichteten Wissenschaftlern zugunsten ihrer akademischen Laufbahn den Blick von der Tatsache abgewendet, daß auch umgekehrt der Westen den Osten beeinflusst haben könnte oder daß wir ganz einfach nicht wissen, wo die wirklichen Wiegen der modernen Menschheit gestanden haben. Das wird auch an unserem Thema deutlich, wenn man im nordischen Götter-Pantheon ohne Umschweife Baal in wahrlich nur leicht abgewandelter Form wiedertrifft: *Baldr* oder *Baldur*! Nordisch 'Baldr' bedeutet ebenfalls „Herr“, die Attribute eines Himmelsgottes, Licht, Schönheit, Anmut, Glanz finden sich bei Baldr in gleicher Weise wie bei Baal. Ebenso der Tod durch blinde, dunkle Mächte (Hödur), der Abstieg in die Unterwelt und der Gedanke der Auferstehung. Schließlich können wir sogar in Baldr's Frau *Nanna* Baals Gattin Anat wiedererkennen. Man muß kein Etymologe sein, um die Zusammenhänge zu sehen! Doch welcher „unparteiische“ Akademiker arbeitet heute schon noch über Baldr?

Selbstredend wird man auch über die *Bal*-ten als Baal-Stämme nichts erfahren können. Doch die Netze einer alten, uns unbekanntem Zivilisation sind viel enger gewebt, als wir uns vorstellen können. Sie stellen jene engstirnigen „wissenschaftlichen“ Thesen in Frage, die unter den gegebenen Verhältnissen immer der politischen Tagesmode genügen müssen, um beachtet zu werden. Denn auch die vielgepriesenen (und heute so verkaufsträchtigen) Kelten verehrten ihren Baal: *Bel* oder *Belenos*, den Licht-, Feuer- und





Fruchtbarkeitsgott<sup>21</sup>. Ein Mythos für diesen Belenos ist nicht bekannt; für die Kelten war er lediglich eine mächtige Gottheit der Vorfahren (!). Er wird aber als Gefährte (oder Sohn) der *Danu* bezeichnet, der Stamm-Muttergöttin der Tuatha de Danaan, eines legendären Volkes, das in Urzeiten Irland besiedelte (und eigentlich allen „Teutschen“ wohlbekannt sein müßte). In dieser Danu (Anu, Anna) kann man ohne Schwierigkeiten Anat wiedererkennen. Eines der wichtigsten Feste des keltischen Jahres - Beltaine - trägt Bel in seinem Namen. Beltaine bedeutet 'Feuer des Bel', gefeiert wird die Hochzeit zwischen Himmel und Erde, dem Gehörnten und der Göttin, die sexuelle Urkraft an sich, schöpferische Lebensfreude, die erwachte fruchtbare Natur des Frühlings, der ganz wie Baal aus dem Totenreich des Winters neu aufersteht<sup>22</sup>. Nach allem was wir wissen, waren die Beltaine-Riten alles andere als prüde, sondern ein Fest der unbändigen sexuellen Lust, wohl ganz ähnlich den „unzüchtigen“ Baalskulten, gegen die schon die Jahwe-Priester wetterten.

Die Riten des Todes und der Auferstehung eines Gottes, wie sie von Baal berichtet werden, treffen in der Antike vor allem auf *Adonis* zu. Adonis war der Geliebte der Aphrodite, mußte jedoch jeweils 4 Monate des Jahres in der Unterwelt bei Persephone leben. Adonis wurde von einem wilden Eber getötet und verbrachte danach die Hälfte der Zeit bei Aphrodite auf dem Olymp, die andere Hälfte in der Unterwelt. Wie Anat befreite Aphrodite ihren Geliebten aus den Zwängen des Todes. Wie im Baalskult gehörten Wehklagen um den getöteten Adonis und Jubel über seine Auferstehung zu den mehr-tägigen Mysterienspielen. Der Adonis-Kult stammte ursprünglich aus Phönicien und Syrien (Byblos). 'Adonis' ist die griechische Umbildung des phönizischen 'Adon', das ebenfalls 'Herr' bedeutet.<sup>23</sup> Man kann daher mit gutem Gewissen davon ausgehen, daß das bis heute so verbreitete 'Herr' als Epitheton des jüdisch-christlichen Gottes ursprünglich nur einen bezeichnete: Baal!

Außerdem ist in der römischen Mythologie noch der Verweis auf einen merkwürdigen *Belos* zu finden, der Vater des Agyptos, eines legendären ägyptischen Königs, und - ganz wie Baal - Sohn des Meeressgottes ist.

Üblicherweise gehen „Siegermächte“, gleich wann und wo wir sie in der Geschichte antreffen, immer dazu über, die Kultur und die Götter der Besiegten zu verleumden und zu verteufeln, ihre eigenen Vorstellungen und Leistungen dagegen apothetisch zu überhöhen (gelinde ausgedrückt). Baal traf dieses Schicksal genauso wie viele der anderen alten Götter. Mit dem patriarchalischen Monotheismus hielt auch die Moral Einzug, jene „Verneinung des Willens zum Leben“ (Schopenhauer), von der Nietzsche treffend bemerkte, daß sie nur „das Urteil Verurteilter“ ist. Eigenständige, individualistische, kraftvolle und lustfreundliche Göttinnen und Götter haben in den modernen Tugenden bis heute keinen Platz. Sie sinken in den (religiösen) Schatten der Gesellschaft und fristen dort ein dunkles, verkanntes und oft auch gewalttätiges Dasein - fern ihrer eigenen Wurzeln und Bestimmung. So verwandelte sich *Baal Zebul* („Baal, der Fürst“) schon in den Zeiten des Alten Testaments in den Baal Zebub („Herr der Fliegen“)<sup>24</sup>, einem angeblich teuflischen Symbol für alles Schlechte, Unzüchtige, Unmoralische, Götzenhafte. Ganz folgerichtig trug Satan in späteren Zeiten auch den Namen *Beliar*, eine Verballhornung des hebräischen *Belija'al*, das 'Bosheit, Nichtigkeit'<sup>25</sup> bedeutet und dessen Endsilbe *-al* ahnen läßt, daß es sich dabei ursprünglich um einen echten Gott gehandelt hat. Und ob wohl die verruchten höllischen Dämonen *Belial* und *Astaroth* den vielen selbsternannten Dämonenbeschwörern verraten haben, wer sie wirklich sind - Baal und Aschtarat???

Selbst diejenigen, die im Geheimen (natürlich etwas Böses) *ausbaldowern*, wissen wahrscheinlich nicht, daß sie sich dabei auf Baal berufen. Das Wort leitet sich von hebr. *ba'al-dawar* ab, ein mittelalterlicher Name für den Teufel als „Herrn des Wortes oder einer Sache“. Auch in Wörtern wie Balz oder Balsam mag die Natur Baals noch kräftig widerhallen. Hier und da leuchtet jedoch auch der alte Glanz nach, in Vornamen wie Belinda, Bela (ungar.) oder Isabel<sup>26</sup>, Balduin<sup>27</sup> oder Balthasar<sup>28</sup> und an anderen verborgenen Plätzen der Sprache, wo *belle* und *bella* immer noch 'schön, glänzend, strahlend' bedeutet<sup>29</sup>.

22 Der Tod Baals wurde im Sommer (zur Sonnenwende?) gefeiert, wenn die Hitze die Natur verbrannte und alles verdorrte. Auch in der nordischen Mythologie ist der Tod Baldurs der Abschluß der ersten Jahreshälfte. Siehe auch der Tod des Eichenkönigs in Frazers 'Der Goldene Zweig'.

23 siehe auch hebr. Adonai, Herr!

24 der Beelzebub des Mittelalters, vor dem noch Luther „teuflische“ Angst hatte. LaVey will in seiner „Satanischen Bibel“ den „Herr der Fliegen“ vom ägyptischen Skarabäus ableiten, was schlichtweg Unsinn ist.

Da Baal Zebul auch über die Krankheitsmächte herrschte und Heilung geben konnte, stand Jesus ebenso in Verdacht, mit dem Beelzebub im Bunde zu stehen.

Mit Beginn der Arbeit an diesem Artikel tauchte in meiner Umgebung eine Fliege auf - und das mitten im Winter! Sie beobachtete mich beharrlich. Natürlich ist das dann als „reiner Zufall“ zu werten, nicht wahr?

25 auch eine der Kellipoth, der verfluchten Hüllen der Kabbala

26 Isebel war die Gemahlin des hebr. Königs Ahab und war eine Verehrerin des Baal Sidon.

27 altddeutsch *baldo* = kühn, siehe auch das heutige Wörtchen 'bald', das in Anlehnung an Baldur ursprünglich 'schnell, kühn, mutig' bedeutete!

28 hebr.: Gott schütze sein Leben.

29 Baal als Gewittergott ist vielleicht sogar für einige lautmalische Wörter wie poltern, ballern, Böller usw. verantwortlich. Das ist nicht so weit hergeholt, wenn man bedenkt, daß auch das gewöhnliche 'donnern' vom Gott Donar abstammt.





#### IV. Kabbalistische Spekulationen

Durch die Ursilben-Auswertung des Namens 'Baal' kann man weitere interessante Ergebnisse erhalten, die viel zum Verständnis des Gottes beitragen:

Ba	Al
das ägypt. Ba, die „Seele“	hebr. „Gott“
Basis, Fundament, Erde	All(es), Himmel
die Rune Berkano $\mathfrak{B}$ , 18	die Rune Algiz, $\mathfrak{Y}$ , 15
$\text{בא}$ , ba, Zahlwert 3, Binah, die Mutter	$\text{אל}$ , al, Zahlwert 31, $3 + 1 = 4 \rightarrow 4$
die Umkehrung $\text{אב}$ , ab, bedeutet Vater	die Umkehrung $\text{לא}$ , la, bedeutet Nichts
$\text{ב}$ , Beth, „Haus“	$\text{ל}$ , Lamed, „Ochsentreibstock“

Beim Blick auf die Tabelle und dem Spielen mit den Assoziationen kann man plötzlich sehr viel besser verstehen, warum Baal als eigentlicher Himmels- und Gewittergott auch eine starke Beziehung zum Irdischen und auch zum Weiblichen aufweist und als Herr alldessen, was zwischen Himmel und Erde existiert, verehrt wurde.

Das ägyptische *Ba* erklärt man häufig mit 'Seele', doch geht der komplexe Inhalt dieses Begriffs weit darüber hinaus, was wir heute in typisch zivilisiert-westlicher Manier alles- und nichtssagend so unter Seele verstehen. *Ba* benennt zuallererst und immer ein göttliches Wesen, dann auch die Manifestation oder Erscheinungsform eines göttlichen Wesens, so wie beispielsweise der Pharao das *Ba* des Gottes Ra war. Den Ägyptern war zudem die Vorstellung vertraut, daß jeder Mensch ein ureigenes *Ba* besitzt, das sich nach dem Tod vom Körper des Verstorbenen lösen kann. Schließlich stellt das *Ba* einfach die Kraft der geistigen oder psychischen Existenz dar. Interessant ist die Tatsache, daß auch der sicher vielen magisch interessierten Lesern bekannte Bock von Mendes, wider- oder ziegenbocksgestaltiger Fruchtbarkeitsgott, den Namen *Ba* trug. Bock heißt im Hebräischen  $\text{בוע}$ , *oz* und hat den Zahlwert 77!

*Al* ist eine typische Ursilbe, deren Charakter durch das deutsche *All* und das hebräische  $\text{אל}$ , Gott, gleichermaßen beschrieben wird. Die gut dazu passende Rune *Algiz* symbolisiert im Nordischen die individuelle Beziehung des Menschen zum Göttlichen. Sie ist die Rune des Schutzgeistes (*fylgja*) und der weiblichen Entitäten (Walküren), die den männlichen Helden im Kampf beistehen. Die Verbindung zu Baal muß nicht näher erläutert werden. Der Zahlwert der Rune beträgt 15, ein kabbalistisch unmißverständlicher Hinweis, wer das Andere Ich, das *Al*-ter Ego des Menschen sein kann: Der Teufel, XV. Arkanaum des Tarot.

Hervorgehoben werden sollte auch die Bedeutung des Anfangsbuchstabens *b*, Beth als Haus oder Wohnstätte. Zusammen mit der Endsilbe ergibt sich Beth-El, also Gotteshaus oder -stätte. In der Tat gab es ein berühmtes Heiligtum in Kanaan, das Bethel hieß. Durch das Gejammer der alttestamentlichen Propheten wissen wir, daß in Bethel neben El auch Baal verehrt wurde. Selbst nach der Usurpation der Stätte durch die Israeliten betete man dort Jahwe in Gestalt eines Stieres an!

Sehen wir uns noch kurz die gebräuchlichen Schreibweisen des Gottesnamens und die kabbalistischen Korrespondenzen dazu an:

1.  $\text{בל}$ , *bl*, Zahlwert 32

32 ist eine Zahl der Vollkommenheit, denn in ihr liegt die gesamte Schöpfung (=10 Sefirot + 22 Pfade des Lebensbaumes). Aber folgendes ist noch interessanter:

$\text{איהיה}$  (Ehyeh als Gottesname Kethers) +  $\text{יהוה}$  (Tetragrammaton) =  $\text{איהיהוה}$  (AHIHVH, die Verbindung der beiden Namen) = 32

Nimmt man an, daß die drei weiblichen  $\text{ה}$ , Heh's, in der Verbindung die sogenannten „Mütter“ des hebräischen Alphabets  $\text{א}$ ,  $\text{ש}$ , und  $\text{ד}$  repräsentieren, erhalten wir:





אהיהוה (AHIHVH) → אשיאומ (AShIAVM) = 358

eine sehr wichtige Zahl in der Kabbala, die für den Messias (משיח = 358) genauso steht wie für Schlange (נחש = 358)! 358 in der Quersumme ergibt zudem die „Baal-Zahl“ 7. Die 32 kann man auch als „Doppelgänger-Zahl“ betrachten, denn sie ist eine höhere Potenz der 2 ( $32 = 2^5$ ).

Andere erstaunliche Korrespondenzen<sup>30</sup> zur 32 sind z.B. (bitte den Zusammenhang mit Baal betrachten!): rein, glänzend, frei, makellos, Gewitterwolke, Gewitterregen, Herrlichkeit, Pracht, Mitte, Inneres, Herz, Adel, vernichtet werden, verborgen ...

### 2. באאל, *baal* (besonders auch im Griechischen als Βααλ), Zahlwert 34

Die Zahl 34 steht in enger Beziehung zu Jupiter:  $34 = \Sigma(1 - (4 \times 4)) : 4$  und  $4 = Chesed$  im Lebensbaum, Jupiter zugeordnet. אל אב, *Al Ab*, Gott der Vater, ergibt ebenfalls 34. Korrespondenzen zur 34 sind Behälter, Babylon, erlösen, offenbaren, enthüllen, wegführen, Wellenschlag, elend, gering, Tür, Mund, Herz, Verstand. Es steht jedem frei, eigene Assoziationsketten zu Baal zu konstruieren; die Verbindung liegt oft sehr nah. Schreibt man die einzelnen Buchstaben von באאל voll aus, erhält man ביתאלפאלפלמוד und den Zahlwert 708, korrespondierend mit מלאכה ברית, dem *Engel des Bundes* (siehe dazu Abschnitt V.)! Außerdem nicht zu vergessen:  $3 + 4 = 7$ .

### 3. בעל, *b'el*, Zahlwert 102

Als kabbalistische Korrespondenzen zur 102 findet man u.a. Vertrauen, Wahrheit, Glaube, Friede, Zuverlässigkeit, verwirren, vernichten, verschlingen, heiraten, Herrschaft, Bräutigam, Gemahl, Meister, Liebesgenuß, Herrlichkeit, Pracht, Stolz, Schmuck. Offensichtlich ist auch, daß 102 genau 3 mal 34 ergibt. Außerdem verbirgt sich in der 51 ( $102 : 2$ ) ein Hinweis auf die verfluchten Könige von Edom (אדום = 51). Einer der Könige heißt übrigens Bela, בלע, Zahlwert 102!

Dies mag als eine erste, eher oberflächliche Analyse genügen. Nichtsdestotrotz sind die Ergebnisse mehr als erstaunlich. Eine tiefere kabbalistische Betrachtung zu Baal erfordert mehr Platz und damit eine eigenständige Abhandlung.

## V. Neuäonisches

Bereits in den ersten Jahrzehnten des Neuen Äons - wenn wir denn von einem solchen ausgehen wollen - wurde deutlich, daß neben der von Aiwass/Crowley eingesetzten ägyptischen Götter-Triade Nuit-Hadit-Horus auch andere der „Großen Alten“ aus dem Sumpf des Verdrängten, Vergessenen, Verbotenen und Verfemten aufstanden, um in einer „Zivilisation“ des Niedergangs mit wehenden Standarten neue Feldlager einzurichten. Die mittlerweile sehr fortgeschrittene magische Philosophie des Set<sup>31</sup>, die Maat-Magick von Fra. Achad und Sr. Nema, aber auch die Loas des Voodoo oder die Cthulhu-Mythen Lovecrafts sind beredte Beispiele für diesen Prozeß, der bis heute anhält und sich weiter verstärkt. An Baal, einem der urältesten Götter der Menschheit und gleichzeitig ein Urahn aller Verdammten überhaupt, ging diese Wiedergeburt bisher mehr oder weniger vorüber. Dieser Artikel wurde nicht zuletzt geschrieben, um an diesem Zustand zu rütteln ...

Es gibt eine Überlieferung, die besagt, daß in alten, ursprünglichen Zeiten *alles* seinen Baal hatte und erst nach und nach, im Laufe der einander folgenden Epochen daraus ein einziger, übergeordneter Gott Baal wurde. Mit 'alles' ist buchstäblich auch alles gemeint - jeder Mensch, jedes Tier, jeder Ort oder Platz, ja jedes heute als 'tot' erachtete Ding, jegliche Sache innerhalb der Schöpfung besaß seinen Ba-Al(l). Einen späteren Nachhall dieser Vorstellung findet man in einer Bezeichnung Baals als „Herr der Sache“, in seinen überall in Kanaan verbreiteten Ortsheiligtümern und - nicht zu vergessen in den zahllosen Personennamen, die eine individuell enge Beziehung des Menschen zu seinem Gott verraten: Abibaal<sup>32</sup>, Achibaal<sup>33</sup>, Ammibaal<sup>34</sup>, Jerubbaal<sup>35</sup> u.a..

30 An dieser Stelle müssen einige Grundkenntnisse über Kabbala und Gematria vorausgesetzt werden. Ansonsten bitte entsprechende Literatur zu Rate ziehen. Besonders eminent ist der in der Kabbala zentrale Gedanke, daß Wörter gleichen Zahlenwerts auch einen geheimen, transzendenten inneren Zusammenhang aufweisen!

31 Die semitischen Hyksos, die von 1730 - 1580 v. u. Z. Ägypten beherrschten, setzten ihren höchsten Gott Baal dem Set gleich! Auch Anat spielte in dieser Zeit in Ägypten eine bedeutende Rolle.

32 „mein Vater ist Baal“

33 „mein Bruder ist Baal“

34 „mein Verwandter ist Baal“

35 „Baal streitet“



36 zitiert nach Ringgren, S. 218

37 Siehe die Zeitangaben im biblischen Schöpfungsbericht!

38 Realität = Ra-AI, also eine göttliche Manifestation!



Ba in einer ägyptischen Darstellung

39 Baal selbst wurde teilweise mit androgynen Wesensmerkmalen verehrt (Baal-Peor). Die im Norden Kanaans ansässigen israelitischen Stämme blieben ebenfalls den Lokalkulten um Baal eng verbunden. Deshalb bezeichneten sie ihren Gott nie als Jahwe, sondern immer als Elohim. Das Wort Elohim als Name für 'Gott' ist eine Kunstschöpfung, das beide Geschlechter in sich vereint (es ist der maskuline Plural des weiblichen Substantivs)! Die Elohisten waren auch der Meinung, daß jeder Mensch des Volkes Priester sein kann und sollte.

In einem Mythos aus Ugarit wird berichtet, wie Baal ein eigenes Haus fordert: „Ich will bauen einen Götterpalast, wie ihn die Himmel nicht kennen, etwas, das die Menschen nicht kennen, und nicht versteht das Gewimmel der Erde.“<sup>36</sup> Baal kann offenbar ohne eine Wohnstatt seine Königswürde nicht ausüben. Der Palast wird schließlich sechs Tage gebaut und ist am siebenten fertig<sup>37</sup>, aber zuerst ohne ein Fenster. Auf Baals Forderung fügt man auch ein Fenster ein. Nun läßt Baal stolz seinen Donner erschallen und schickt eine Botschaft an Mot, daß ihm niemand den Rang als König streitig machen kann. Die akademische Mythenforschung deutet diesen Bericht langweilig als Tempelgründung. Richtig interessant erscheint er aber erst, wenn man den Menschen selbst als Wohnung Baals betrachtet. Begriffe wie 'Tempel' oder 'Wohnstatt', 'Königs-würde' und 'Fenster' nehmen damit plötzlich eine völlig neue Bedeutungsebene an.

Die ägyptische Abbildung des *al ba*, des göttlichen Ba, zeigt ein Wesen, das wir heute ohne zu zögern als Engel bezeichnen würden. Zusammen mit dem vorher Gesagten drängt sich der thelemitische Vorstellungskomplex des Heiligen Schutzengels als Träger der göttlichen Substanz des Menschen und Repräsentant des Wahren Willens geradezu auf - Mensch und Ba(al). Ein sehr geläufiger Name des Gottes war *Baal Berith*, der Herr des Bundes! Die menschliche Erkenntnisfähigkeit erscheint damit ganz richtig als *Fenster*, durch das das Auge der göttlichen „Absicht“ die eigene Schöpfung wahrnimmt. Ob der Name 'Baal' von seinem Ursprung her tatsächlich ein solches Konzept bezeichnete, kann heute nicht mehr entschieden werden und ist letztendlich auch nicht so wichtig. Ein Grundmerkmal des Neuen Äons sehe ich darin, daß der Mensch lernt, jegliche Abhängigkeit von Fremdbestimmungen zu überwinden und seiner in ihm angelegten Bestimmung kompromißlos zu folgen. Er wird nun zum Schöpfer seiner Götter und ist nicht mehr ihr Opfer; der Unterschied zwischen Gott und Mensch verwischt sich: *Homo est deus!* Baal steht für den göttlichen Kern, das einpunktige Zentrum (Hadit) im Menschen, das der Freiheit der unendlichen Möglichkeiten (Nuit) zustrebt, ohne die Freiheit eines anderen Sterns auf dessen persönlicher Bahn einzuschränken - in ständigem Werden, Gehen, Fruchtbaresein, in Entwicklung und Auseinandersetzung mit den selbstgeschaffenen Realitäten<sup>38</sup> (Horus).

Man sollte an dieser Stelle nicht darum herum reden: Es ist der göttliche, kraft- und lustvolle, schöpferische Baal in jedem Mensch, seine unendliche Potenz, seine Königswürde bar jeglicher Abhängigkeit, die von den Machthabern auf diesem Planeten so gefürchtet wird. All der milliardenschwere Aufwand, die mühevollte Kontrolle und Manipulation, all das Unterdrücken, Versklaven, Verdummen, Ablenken, Beschwichtigen, jegliche staatlich geförderte Gewalt haben nur diesen einen Zweck - zu verhindern, daß sich die Menschen an den Baal in ihrem Innern erinnern und seine Wiederauferstehung feiern. Was für ein Fest, wenn dies in einem plötzlichen kollektiven Ausmaß der Fall wäre! Der gewaltige, göttliche Zorn Anats wird all diejenigen treffen, die daran interessiert sind, daß Baal auf ewig in der Finsternis unseres Unterbewußten verbleibt. Denn die allerletzte und schwierigste Fremdbestimmung, die der Mensch überwinden muß, ist der Tod. Im Neuen Äon mehren sich Hinweise, daß auch diese schier uneinnehmbare Festung fallen kann.

Baal nahm die Lehrerschaft des allgegenwärtigen Todes an, in dem er die Reise in die Unterwelt antrat. Er scheute die Tiefe und den Schatten nicht; seine enge Beziehung zur Erde und zum Weiblichen unterstützte ihn dabei und half ihm, Mot zu überwinden. Die Beziehung des Männlichen (Baal) zum Weiblichen (Baal'at oder Anat) ist eine neuäonische, das Geschlecht als energetische *Ba-sis* und Ausgangspunkt übersteigt den Charakter einer Begrenzung<sup>39</sup>.

So möge denn Baal in uns allen gesunden, erstarken und auferstehen aus der Düsternis vergangener Zeitalter und das verloren geglaubte Wort der Freiheit mit neuem Leben erfüllen. Aum!


„Der Gott, den du rettetest, kannst du selbst sein“.

Anton Szandor LaVey

\*\*\*





 Literatur:

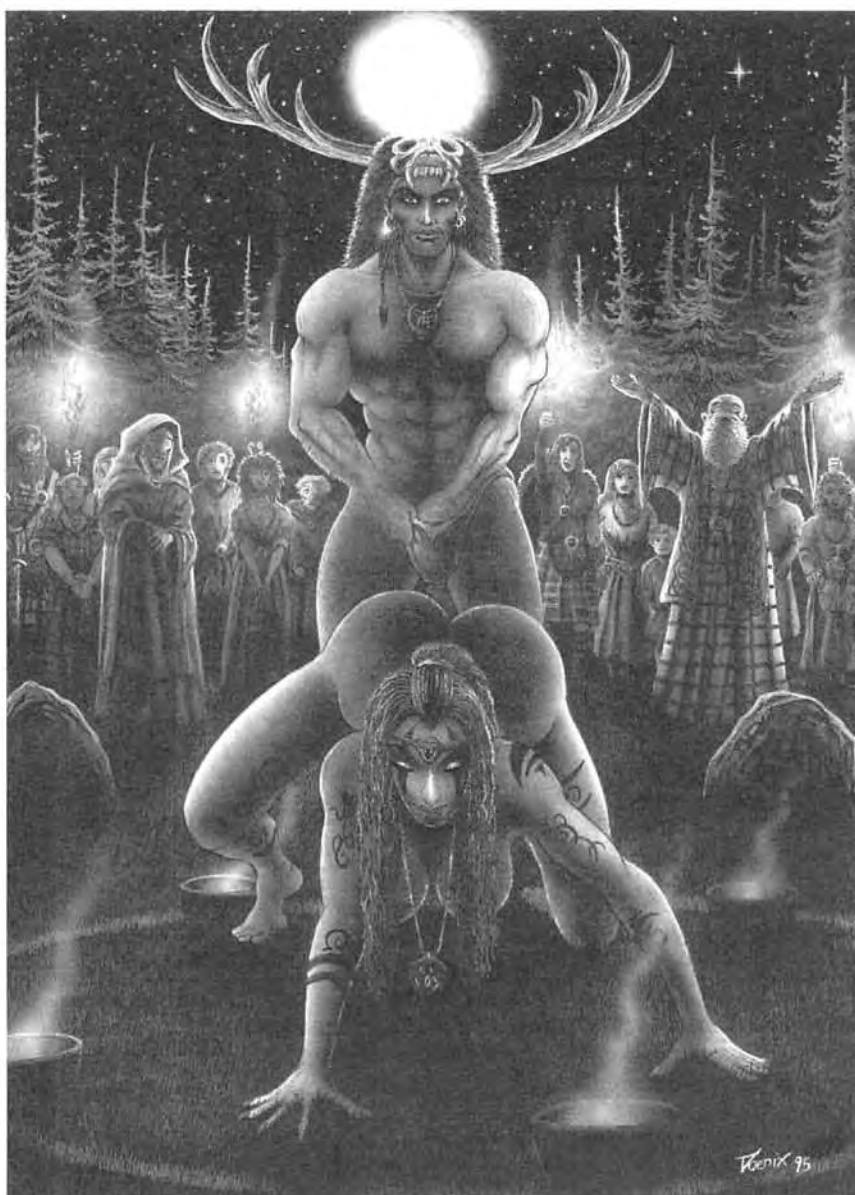
- G. J. Bellinger, Knauts Lexikon der Mythologie, München 1993  
 Lexikon der Bibel, hrsg. v. Chr. Gerritzen, Wiesbaden 1990  
 H. Ringgren, Die Religionen des Alten Orients, Berlin 1987  
 W. Beltz, Gott und die Götter, Biblische Mythologie, Berlin u. Weimar 1988  
 W. Beltz, Tor der Götter, Altorientalische Mythologie, Berlin 1978  
 J. Aistleitner, Die mythologischen und kultischen Texte aus Ras Schamra, Budapest 1959  
 Die Bibel, Altenburg 1967  
 A. Crowley, Liber 777 und andere kabbalistische Schriften, Bergen/D. 1993  
 P. Monaghan, Lexikon der Göttinnen, München 1997  
 Kleines Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipzig 1989  
 Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, Berlin 1989  
 A. Osman, Wer war Jesus wirklich?, München 1994

 Bilder:

- S. 8 u. 9  
[www.c-v.net/crete/knossos/](http://www.c-v.net/crete/knossos/)  
 S. 14 Knauts Lexikon der Mythologie  
 © Droemer Knauer Verlag München  
 S. 15 © Voenix  
 die restlichen: Hadit Verlags-Archiv

 Autorenkontakt:

- E-Mail: [mail@equinox-net.de](mailto:mail@equinox-net.de) oder  
 Post an die Golem-Redaktion



„Beltane“ © Voenix 1995



# Eine Wallfahrt zur Purgisnacht

von Bard Miraclyst



Eichen stehen abseits des gemähten Wiesengrunds. Ein gemächlicher Wind rieselt durch die Natur; Zwielficht füllt den weiten Horizont aus. Frösche quaken, Reiher schwingen, Weiher kräuseln, Füße tragen über den Reisigweg. In den Lüften hebt sich eine vibrierende Stimme, sie wispert über die Heide, das Dunkel gleicht sich dem Moor hinunter. Haare wehen im ruhenden Sturm, das Herz pocht empor. Kein Mond, kein Licht erhellt die Weite, das Ohr lauscht der Melodie der Wildnis.

"Und heute nacht, da werden wir aufsteigen. Die Elemente, deren vier, werden im Flug mit uns kreisen über den Köpfen. Gesalbt mit der höchsten Ekstase, tanzen wir um höllengroße Feuer, entfacht mit der Flamme des Herzens. Unsere Gedanken verschmelzen mit den Wiesen und Bäumen, Steinen und Wasser, und übrig bleiben wird nichts als unsere Asche. Feiern und tanzen in Liebe zur Kraft, die uns durchströmt, ausgelassen den Wein verschüttend und sich einander liebend. Geeint im Spiel der Vater und Mutter, des Bruders und der Schwester. Keine Jagd wird auf uns geblasen werden, weil wir selbst die Hörner in unseren Händen tragen, zittern vor Ehrfurcht des großen Hufens. So machen wir uns auf, zu herrschen durch die Lüfte, zu reiten über die Hochebenen, zu besteigen die Gipfel und zu tauchen in die Erdreiche."

Langsamem Schrittes dem Hügel entgegen, die Schatten werden nicht länger, die Sonne schon längst verabschiedet. Die Holzscheite unter den Beinen glühen schon, heiße Kohlen wärmen den einsamen Wanderer. Schreitend durch die sich anbrechende Nacht marschiert er dem Ziel entgegen. Die Augen verschwommen, sehen schemenhafte Stafetten auf der weiten Heide. Sind's Büsche, Sträucher oder Wölfe? Hinfort nähert er sich dem Schatten, dessen Umrisse er zuvor gesehen. Kann's immer noch nicht sagen, was es wirklich zu sein scheint. Reinigender Schauer läuft hinab dem Rücken, während er sich

schleicht über ein enges Grat. Lauschend stolpert er über die breiten Stämme, fällt mit dem Gesicht in den schlammigen Boden. Die Hände aufgeschürft und behutsam leckend das Blut, schmeckt er irdene Körner auf seiner Zunge. Der Speichel rinnt durch die Mulde links neben seinem Mund, mit Gurgeln spuckt er das Korn aus, welches auf die zerwühlte Erde aufschlägt. Der Tropfen hält sich auf der Oberfläche, bis er unmerklich durch das Erdreich sickert. Unten trifft er auf, und man hört ein leichtes Blubbern, eine Resonanz aus einem Höhlenreich von weit unten. Nahrung bot er einigen Würmern auf seiner kurzen Reise.

„Unter den Erden sollen wir hausen, von den Menschlein stehlen Vieh und Frucht. Feste feiern und die Natur zu preisen. Das edle Geschlecht nennt man uns wohlgenährt, und furchtsam meiden wir fremde Blicke. Freunde finden wir nicht leicht, so lasset uns leben, wie's uns gefällt. Horcht die Stille, die uns beruhigt, meidet den Lärm, der uns verschreckt. Auch wenn man in stillen Nächten lauscht, da vernimmt man vielleicht allzu schwach Tritte, kaum hörbar und bescheiden den Boden zertrippelnd. Und wenn wir's sehen, daß Köstlichkeiten für uns gedeckt in freiem Wald, da holen's wir uns auch so bald. Ew'ger Dank gebührt fortan den edlen Spendern, welche wohl sehen können unsere Hemden."

Angekommen auf der Ebene, setzte der Redeweise sich auf den Holzsplit, ritzte das Element in das Erdreich und zog sich zurück. Lautenklänge drangen an sein Ohr, ausgelassene Stimmen sangen und Lichter tummelten sich zwischen den Stämmen des nicht weit entfernten Waldstückchens. Sein Herz stimmte in den alligen Gesang ein, übertraf selbst seine eigenen Höhen, die er je gehört hatte. Tränen rannen über sein zerfurchtes Gesicht, übermannt kniete er nun im Dreck. Wasser füllte die eingeritzten Furchen vor ihm, ein schummeriges Leuchten griff durch sie. Die Augen starteten gebannt auf die irrlichternde Substanz. Beraubt aller Kraft drückte er sein Gesicht auf das Sigil, woraufhin das mysteriöse Leuchten sofort aufhörte. Verdattert blickte er empor, und ein Rabe flog knapp über seinen nassen Haaren





hinweg, krächzte etwas in einer ihm seltsam bekannten Sprache. Er richtete sich auf, die Kleidung war verschmutzt, mit irdenen Farben gefärbt. Nun fand er sich bereit, die Stimme zu erheben.

„Auf Böcken reiten wir durch die Nacht, seht doch, welche Pracht. Wenn aus der Dunkelheit das Licht kommt, wenn aus der Nacht der Tag entsteht und das Leben aus dem Tod, so sind wir doch die Maßboten der Kraft, die alles bewegt. So sind wir doch Wesen der Natur, preisen sie und verbreiten ihre Weisheit in den Gedanken, die zwischen den Lüften, den Wassern und den restlichen Elementen schwirren. So sind wir präsent in jedem Baum, jedem Strauch und jedem Blütenstengel. So unterweisen wir die Tiere und Pflanzen des Reichs, so hörten einst jeder Mann und jede Frau auf unsern Rat. So verbanden wir uns nicht mit den Teufeln, sondern brachten vertriebene Wesen heim an ihre Ufer. Und sehet doch, nichtsdesto zum Trotze mauern sie unsere Meere zu, befrieden unsere Flüsse, fällen unsere Forste. Verleumden unsere fliegenden Worte als bösen Zauber. Spotten über unsere Brüder und Schwestern, verfremden unsere Mutter, indem sie ihr ein Glied anbringen, das ihrer nicht würdig ist. Uns selbst machen sie hörig einem Geschöpf ihres Fieberwahns, weisen jede Macht von uns. So sind wir der Sturm, der reißet und richtet!“

Die Dichter sahen durch das Wort die Macht, die man hielt über die Stürmerei und der Regen ergoß sich nach dem Recken der Hände in den hohen Himmel, dessen Ende man nicht sehen konnte. So fand er zur Stimme, zu erheben über die einsame Ebene. Sie verhallte uferlos im sich dräuenden Nebel. Nichts geschah. Der Wind legte sich, die Bäume starteten hoch zum Himmelszelt, die Sterne sah man nicht und kein Licht regte sich in den Wäldern. Niedergeschlagen senkte er den Blick auf den Boden, auf dem seine Spuren noch deutlich sichtbar waren. Die Dunkelheit aber, die schritt fort, entgegen dem anderen Ende hinzu. Seine Fingerspitzen regten sich, Blitze zuckten heraus, er fiel um und entschlief neun der Tage. Wie verzaubert schien er in jener Nacht entschlafen zu sein ... doch er mußte sich nicht vor Frost fürchten, denn die Erde unter ihm wärmte ihn von allen Seiten, er selbst sank sogar in das Erdenloch hinein. Geöffnet hat es sich, ihn zu verbergen vor neugierigen Blicken. Magische Worte sprach nun keiner mehr, so konnte er entschlafen in ungestörter Ruhe.

„Gern nehmen wir Gäste auf, die uns wohlgesonnen. Wenn Hilfe wir brauchen, richten wir uns an die Sterblichen, denen unsere Heime wohlbekannt, doch wissen sie nicht im geringsten, wie sie hinunter gelangen. Wenn dem Zauber des Taus sie folgten, gelangen sie einstweilen an den Quell der heiligen Mutterkräfte, schmeckten durch das Wasser ein gerundetes Geschöpf des Lebens. Feste feierten sie alsdann, so daß sie nicht mehr heimkehrten wollten in die laute Welt, die sie von kleinauf kannten, und doch verkannten sie unsere Gesellschaft. So holten wir uns diesen Burschen zurück, da er lernte schon lange Zeit, seine Zunge sprechen zu lassen, wie es der Wind zuließ, der rüttelte durch seine Rippen.“

Im Erdenreich hörte er tänzelnde Schritte, zaghafte Stimmchen, zu denen Ärmchen gehörten, die an ihm rüttelten, ihn anstarrten, ihn von Kopf bis Fuß untersuchten. Auch vor seiner Fruchtbarkeit machten sie nicht halt, legten sich darauf, rieben an ihr, ließen sie sprudeln, das Leben ließ sich nicht eindämmen. Lichter kreisten um den Kopf, scharwenzelten um die Augen, prächtig schimmernde Eichen standen in einer geräumigen Halle. Die ganze Nacht über tanzten sie ununterbrochen, zeigten ihm ein glänzendes Reich unter dem Fußweg, den er vorher noch beschritten, und spielten witzelnde Streiche mit ihm. Er fühlte sich wohl, und doch schien es ihm, als ob sie ihn die ganze Zeit beobachteten. Sie schienen schon lange nicht mehr gesehen, einen Bursch aus Menschenfleisch. Das Blut wallte warm in seinen Adern und der Kopf glühte rot, heiß war's ihm geworden, er wollt' sich verabschieden, da er nun seine Sprache wußte.

„Wenn wir angelangt an dem verwunschenen Berge, entfesseln wir die Naturgewalten. Sollen töten kleine Kinder, aus ihren Leibern formen eine Salbe, die uns verleiht übernatürliche Macht. Sodann wir uns erheben zum Sturz der Menschheit immerdar, entfachen Unwetter, und vereinen uns mit dem Magisterius, um zu schädigen dem Gemeinen Wohl. Nähern können wir uns ihm nicht durch das gebeugte Knie mit dem Gesicht voran, sondern schäbig mit dem Rücken, um zu meiden seinen bösen Blick. Küssen alsdann seinen Hintern, um ihm zu loben ewigliche Treue. Und wenn der Sonnenschein wieder den Tag erblickt, so ist wohl alles wieder vorbei und verlassen die Stätte.“



Welch' maßlose Misanthropie der Herren Männer, die uns zwingen in Folterketten. Welch' Leid vor des Herren Augen, dessen Engel dulden die Frauenschmach. Welch' Leugnung unserer Fruchtbarkeit, mit unserem Blute schwören wir auf das Leben immerdar. Sind der Schoß der Menschennatur, entsprossen aus uns Kindernabel, gesättigt aus dem Wasserfluß.

Und so fliegen wir mit geröteter Haut über die Weiten der immergrünen Blütenfelder, sehen Phantastereien und halten sie für glaubhaft darnach. In den Träumen jagen wir die Gemüter der erregten Männer, mit falschen Augen stieren sie hinab in den Abgrund, in den sie den Ewigen Feind stießen, um ihm zu widmen die fräuliche Weisheit. Und so gellen wir weit hinaus in die Lüfte, wenn Sonnen sich senken und die Rufe lauter nach uns werden: Zum Teufel wir schicken eure Leiber, der Lust bemannt sich keiner."

Die Erde hob sich empor bis zum Sigil, das er angebracht vor neun der Tage. Erwachend aus dem tiefen Schlaf, erkannte er die geritzten, geheimnisvollen Zeichen. Magie zu betreiben, die Schrift war erfunden. Profane Geistliche sie entstellten, so daß er nicht mehr kannte den ursprünglichen Wortlaut. Nun hatte er ihn gefunden, stieß sich ab von der Erde und schritt wackeren Fußes wieder von dannen. Der Himmel über ihm sich allmählich verfärbte in eine schwärzliche Gestalt. Vorboten sah er keine des drohenden Untergangs, so faßte sein Herz neuen Mut und in der schwangeren Luft sah er das Leuchten. Ein Leuchten, ganz anders wie er sich ihm entsinnte in den unterirdischen Festhallen. Fliedersträucher versperrten ihm die Sicht, doch brachen weiße Gewänder durch das dichte Gestrüpp, rote Schuhe traten auf den Boden. Verunsichert hastete er weiter, vermeinte Geklage zu hören, fürchterlich und einprägend erklang dreimal weinerliches Klagegeschrei. Eine alte Frau, ein Mütterchen, die Hilfe eines wackeren Wandersburschen bedurfte, wohl gar eines Magiers der Worte. So eilte er ihr entgegen, obgleich er noch nicht genau sagen konnte, von wo sich diese Schreie an ihn herantrugen. Er drehte und wendete sich, Schatten flogen anscheinend an ihm vorbei, flüsterten eisige Worte in seine Ohren, betört hastete er durch die Schwüle der Nacht. "Daß weder Haut noch Fleisch von dir von hier herauskommen wird, außer was die Vögel in ihren Klauen davontragen."

„Nichts soll nun von deinen Besuchen beim Guten Volk übrig bleiben. Ich, die alte Klagen- de, schreie dreimal dir ins Gesicht mit Hand, Fuß und den Armen zugleich bestärkend:

Sterben du sollst am Bache,

vergrößern wird sich dann meine Rache.

Leiden durch das gewärmte Blut,

sollst du schüren die weibliche Glut.

So höre wohl, wenn ich erscheine, dann dein Leben sich schon neigt zum Ende. Mache dich alswohl darob bereit, zu scheiden vom endlichen Tod in das unendliche Leben. Vereint du bist dann mit den Schweinen, die du gehütet deinen Lebtage. Du hattest gewußt um ihren späteren Nutzen, ertragen all den Hohn der Leichtgläubigen, hast gelesen in den Zeichen der Zukunft, gewunden im Todeskampf, aus dem das Leben zu dir selbst sprach. Whuuuaahhhhh, whuuuaahhhhh, whuuuaahhhhh."

Er hielt sich die Ohren, um dem Schmerz zu entkommen, den ihr Gewimmer auf ihn ausübte. Ihm fiel sein schlechtes Betragen ein, wandte sich eilends um und hastete dem Waldstück zu, an dem er vorher entlang geschritten war. Seit Anbeginn seiner Reise in das Erdreich hatte er einen Apfel bei sich gehabt, um nicht ohne Geschenke dem Spender entgegenzutreten. Nun mußte er aufpassen, daß er ihn nicht verlore, so schnell eilte er den heiligen Bäumen entgegen. Außer Atem, pustete er zunächst den Wind aus seinen Lungenflügeln; er schwebte hinein in das Dickicht, besah sich von oben die Quelle, das Gras und die hohen Bäume. Bei einer Baum-Triade bat er um Aufschub, doch erneut tönte das Jammern in seinen Ohren, er konnte dagegen sich kaum wehren. So legte er schließlich den Apfel in die Baumhöhle, senkte seinen Kopf und sprach laut vernehmlich "Für das kleine Volk! Euch gebührt's, nicht mir!". Ein Sausen durchzog die umstehenden Eiben, eine Schlehe krümmte sich voller Gewalt und erschlagen wurde er von einem Baum. Jener Baum aber, dessen Schwestern vor langer Zeit gefällt wurden für schindluderisches Feuer, neigte sich nieder, weil er wußte, er würde nicht mehr lange leben in dieser Welt.

*Verfaßt in einer magischen Nacht vom 30.04. zum 1.05. 2000.*

\* \* \*

□ Bilder:

© Jonathan und Lisa Hunt 1994

© Michael Whelan

© Sorayama Hajime

✉ Kontakt zum Autor:

E-Mail: [geistbarde@t-online.de](mailto:geistbarde@t-online.de),

Post: Geisteskrämpfe Dichtungslabor c/o D. Irtenkauf, Boeselagerstraße 75 - A. C 319 D-48163 Münster.





# Interview mit Bard Miraclyst

## Geisteskrämpfe Dichtungslabor Münster

Das Interview wurde per E-Mail geführt (von Frank Cebulla)



**F: Bard als Pseudonym impliziert die Selbstsicht als Sänger und eine Nähe zur keltischen Tradition. Stimmt das?**

**A:** In gewissem Sinne schon, weil dieser pseudonyme Vorname meine starke Verbundenheit mit der Vorstellung ausdrückt, daß der Dichter durch die Lande zieht, und stets den kulturellen Schatz eines Volkes bzw. einer Sprache mit sich trägt. Und gelangt er in ein neues Dorf, läßt er sich die dort bekannten Märchen und Mythen vortragen, hört aufmerksam zu und verarbeitet diese zuweilen aber auch in "kontaminierte" Stoffe, die sich aus der Tradition lösen. Wird ihm die Möglichkeit geboten, sich zu entäußern, stimmt er einen mächtigen Klang an, beschwört die Urgewalt der deutschen Sprache (in meinem speziellen Falle) und zaubert aus dem Tief seiner Seele und seines Wissens eine berausende, ja begeisternde Geschichte hervor. Mein Pseudonym (auch bes. der Nachname, der sich von lat. miraculum ableitet!) besitzt jedenfalls eine tiefgehende Bedeutung und wurde nicht *nur aus dem Grunde* gewählt, um meine vorherigen kreativen Aktivitäten zu verdecken. Die keltische Tradition schwingt dabei natürlich auch mit, nur ist es mir wichtig, zu betonen, daß ich mich freigeistig mit mehreren Traditionen und auch Geistesströmungen auseinandersetze. Doch die ewig-zyklische Macht der Kelten spürte ich nicht nur in meinem früheren Heimatort; doch mein Pseudonym stellt vielmehr eine offene Entwicklung hin zum Miraclyst (Stein des Wunders) dar, ein ständiger Progreß eben.

**F: Du hast zuerst für Musik-Magazine, dann innerhalb der Fantasy-Szene geschrieben und bist jetzt drauf und dran, Dich auch im mystisch-magischen Literaturbetrieb bekanntzumachen. Ist das auch Ausdruck einer persönlichen Entwicklung?**

**A:** Aus der Musikszene bin ich nun völlig ausgestiegen, möchte damit auch nichts mehr zu tun haben: zu wenig sprachliche Kreativität, zu orthodoxe Schemen, die zu durchbrechen besonders für einen Literaten wie mich schwer sind und ja, eine gewisse Indifferenz gegenüber Literatur und Kultur im allgemeinen. Dazu habe ich mich aber in diversen Publikationen und auch Korrespondenz schon ausgiebig geäußert, so daß ich mich nun bedeckt halte. Die Fantasy-Szene (und in Teilen auch die Phantastik-Szene) bewegt sich m.E. zu sehr im Schlund des Trivialen. Ich habe mit einigen meiner, sagen wir - etwas "unkonventionelleren" Werke - schon einschlägige Erfahrungen machen können, daß man es viel lieber sähe, Inhalte würden in einer leserfreundlichen und gefälligen Sprache abgefaßt, statt sich nun einem kritischen Sprachempfinden bewußt zu sein. Und ich möchte nun auch nicht hochnäsig behaupten, daß es in der (High) Fantasy keine Perlen gäbe (als Bsp. sei hier Tolkiens Jahrhundertwerk "Der Herr der Ringe" genannt!). Doch betrachtet man sich diesen Kommerzzyklus der großen Publikumsverlage mit ihren Endloszyklen, da frage ich mich stellenweise schon, wo solche Meister ihres Fachs wie E.A. Poe und E.T.A. Hoffmann geblieben sind.

Und nun bin ich auch in Eurer magisch-okkulten Zeitschrift mit einigen Texten und diesem Interview enthalten. Es ist sicherlich eine literarische Entwicklung, denn wo soll man Texte wohl unterbringen, die sich die Surrealisten zum Vorbild nehmen und aus deren Erbe neue Kreationen schöpfen? Doch möchte ich betonen, daß ich vielseitig veranlagt bin, und auch meine eigene Stilistik in unterschiedliche Bahnen lenke. Was ich aber zugeben muß, ist, daß die LeserInnen von mystisch-magischen Publikationen wie die Eure und auch andere einiges mehr an Verständnis für "geistig herausfordernde" Literatur aufbringen können. Ich lasse es mir aber nicht nehmen, weiterhin auch an der Phantastik-Szene teilzunehmen oder auch zu kulturellen Entwicklungen Stellung zu beziehen. Das Leben ist zu aufregend, als daß man es nur auf einige wenige Aspekte reduzieren könnte. Doch! Jeder Zeitschriftenherausgeber, der diese Sätze hier liest, soll unbedingt an mich herantreten, wenn er weiß, daß er selbst eine anspruchsvolle Publikation veröffentlicht.





**F: Was beinhaltet der Begriff 'Magie' für Dich?**

**A:** Uh, das fordert einiges an Überlegungen, so daß ich am liebsten diese Frage mit einer kurzen Antwort befrieden würde: eine ständig progressive Universalpoesie (diesen Begriff "entlieh" ich mir der deutschen Romantik, ich geb's zu!). Für mich selbst hängt 'Magie' stark mit bewußter Wahrnehmung zusammen; seine (künstlerischen) Sinne für alle möglichen Empfindungen, Emotionen und Eindrücke von der äußeren als auch der inneren Welt zu schärfen, um sich in jener zurechtzufinden und in Einklang mit der Natur (auch als Umgebung verstanden) zu leben. Magie ermöglicht es dem Dichter, mit Worten eine neue Welt, ein neues Zeitalter zu erschaffen. Jedes einzelne Wort, das man in einem geschriebenen Werk niedersetzt, drückt eine ganz bestimmte Komponente der neu erschaffenen Welt aus. Deshalb bin ich davon überzeugt, daß auch jeder Sprachkünstler auf die Anordnung der Buchstaben als auch der Worte, Sätze, Passagen etc. genau achten sollte. Er verändert mit seinen Worten die Welt; ich habe gerade in so vielen Texten, die über ein ausgeprägtes Sprachempfinden verfügen, Gedanken und Thesen gefunden, die zu einer Veränderung der Welt geführt haben. Aus dem Grunde, weil ich mich auf sie eingelassen habe. Man darf der Magie nicht abgänglich werden, man muß *dem Wort*, das sie an einen richtet, *aufmerksam zuhören*, dann hört man auch die tiefere Botschaft heraus. Diese Ausführungen waren nun zugegebenermaßen recht subjektiv auf meine eigene Sprachkunst bezogen, aber auch unabhängig davon, greift die Magie in mein Leben ein. Ich achte auf meine Mitmenschen, die ich liebe, und ich achte auf die

Welt, wie sie sich bewegt. Und ich achte auch auf alle künstlerischen Kreationen, die mir etwas sagen wollen. Mit Magie kann man in neue Perspektiven aufbrechen, wo vorher nur kalte Betonwände die Seele und den Blick aus dem Fenster verschlossen haben. Magie durchflutet das gesamte Leben, und mit nur einem Ton aus dem Munde und nur einem Schwenker mit dem Arm, bewegt man Welten!!!

**F: Die Rezensionen, die ich zu Deinen Texten gelesen habe, schwanken zwischen Begeisterung und ablehnender Gleichgültigkeit. Wie geht ein Künstler wie Du mit Kritik und Selbstkritik um?**

**A:** Ich lasse mir Kritiken gut zu Kopfe steigen, und überprüfe deren Gehalt an meinen eigenen Texten, zu denen sie verfaßt wurden. Es ist mir selbst sehr wichtig, daß Editoren auch offen an den Tag bringen, was noch ungenügend an meiner eigenen Schriftstellerei ist. Ich verschließe mich keinerlei konstruktiver Kritik, nur so kann auch ein Künstler wachsen. Andererseits bin ich mir aber auch der verschiedenen Voraussetzungen der Rezensenten bewußt; doch Kritiken, die lediglich auf Geschmack basieren, beachte ich nicht tiefgehend. Selbstkritik übe ich meistens schon an meinem Ausdruck und der Umsetzung, bevor ich überhaupt mit der Arbeit an einem neuen Werk beginne. Dazu werde ich mich später aber noch näher einlassen, wenn sich die Frage nach meiner eigenen Schreibmethode stellt. Ich lege einiges an Wert auf eine Kenntnis der eigenen Person und Seele. Und ich zitiere hier auch gleich mal wieder frech den Romantiker Brentano aus seinem Erstwerk "Godwi": der Dichter muß sich erst *selbst* übersetzen können, bevor er andere übersetzen kann. Der Dichter muß sich *selbst stark haben*. Ich publiziere keinerlei Texte, die nicht meiner eigenen Sprachchemie entsprechen. Jedes Werk soll in sich ausgeglichen und abgerundet sein. Durchdacht und von einem freien Geist durchdrungen, d.h. eine interpretative Freiheit für andere, als auch eine klare Darlegung meiner eigenen Gedanken. Ich gehe auch auf Kritikpunkte ein, die von Zeitschriftenherausgebern an mich herangetragen werden.



**F: In der letzten Ausgabe des GOLEM hatten wir Deinen Text "Sphärenreisen" abgedruckt. Auf uns als Redaktion wirkte der Text wie eine mystisch-poetische, ungebremste Sprachflut. Wie schreibst Du eigentlich? Ekstatisch, intuitiv oder doch geplant und mit Konzept?**

**A:** Der angesprochene Text entstand - wie auch aus der Einleitung zu ersehen ist - aus einem eher ekstatischen, unkontrollierten Schreibfluß. Zumeist aber notiere ich mir 'zig Ideen auf kleine Notizzettel oder auch besonders bedeutende Gedankenkonzepte in meine literarischen Notizbücher. Eine Besonderheit besteht darin, daß ich eine schier unglaubliche Fülle von Ideen bekomme, und es stellenweise eine regelrechte "Qual" wird, all diese zu ordnen oder gar irgendwann zur Realisation zu bringen. Und diese beschränken sich nicht nur allein auf literarische Ambitionen, sondern auch "geistesbewegungsliche" entstehen, d.h. Theorieansätze zu Kultur, Kunst und Projekten in der freischaffenden Szene. Ich muß aber auch offen zugeben, daß ich mir oftmals verwundert die Augen reibe, sollte ich mir erneut einen Text von mir vornehmen. Stellenweise entzieht es sich meiner Kenntnis, wie ich zu solchen wortwahnwitzigen und sprachgewaltigen Äußerungen gekommen bin.

Meine Demobände 1-99 und 2-99 entstanden zumeist aus einem Impuls; die neueren Texte von mir (wie auch "Eine Wallfahrt zur Purgisnacht") entstanden aus sorgfältiger Recherche und/ oder ausgiebigen Überlegungen. Man sollte auch beachten, daß ich gerne Literatur und Forschung in interessanter Poesie zusammenbringe. Ich betrachte mich selbst als Sprach-Experimentator.



**F: Glaubst Du, daß es so eine Art natürlicher Verwandtschaft zwischen Kunst und Magie gibt?**

**A:** Ja, davon bin ich *felsenfest* überzeugt! Ich spüre es ja am eigenen Geist und Leibe! Wie kann ich da noch anderes behaupten? Einige erläuternde Worte: Auch wenn das gegenwartsdeutsche (sic!) Wort 'Kunst' von Handwerk sich ableitet, verbinde ich mit der Kunst eine große Affinität zur Magie. Das Problem, das viele Menschen mit dieser Aussage aber heutzutage haben, ist auch, daß der allgemeine Zeitgeist uns sagen will, Magie sei Täuschung, Scharlatanerie und illusionärer Budenzauber. Das Leuchten in den Augen von kleinen Kindern, wenn sie einer Varieté-Zaubervorstellung folgen, ist wohl kaum in Worte zu kleiden.

Und trotzdem sollte doch der Eigencharakter der Kunst darin bestehen, mit neugierigen Blicken die Welt aufzunehmen, ja förmlich aufzusaugen. Die Kunst besteht darin, mit einem Zauberstab zu rollen, aus dem Vollsten (damit meine ich eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der eigenen Kunst) zu schöpfen, und daraus entsteht eine Welt. Diese Welt aber nimmt Einfluß auf die unsere, "wirkliche" Welt, wenn die Menschen der Magie folgen, dem Zauber der Worte meiner Geschichten.

Noch etwas unpoetischer: Wenn es ein großes Anliegen sowohl der Kunst als auch der Magie ist, vorher unbekannte und mißachtete oder ignorierte Dinge ans Tageslicht zu bringen, aus einer Dunkelheit, die vor unfähigen Angriffen schützt. Tja, dann sind Kunst und Magie eins. Und wie sagte schon Joséphin Péladin: Der Dichter ist ein Magier. Und besonders bei den (franz.) Symbolisten als auch bei den Surrealisten bemerkt man eine ganz eindeutige Stellung zur Magie ihrer Zeit und der vorangegangenen.

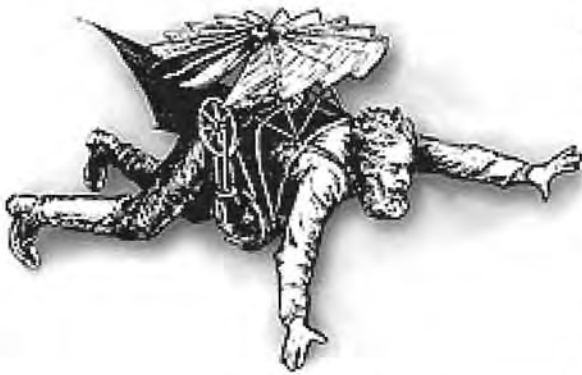
**F: Setzt Du auch magische Methoden (Ritual, Astralreisen etc.) als inspirierende Quelle ein?**

**A:** Nein, eher nicht. Ich wollte mich mit magischen Methoden in nächster Zeit noch ausgiebiger beschäftigen, besonders um auch die Inspirationsquelle des luziden Träumens zu erforschen. Wie aus meinen vorangegangenen Antworten sicher auch hervorging, beschäftige ich mich eher auf einem geistesgeschichtlichen Hintergrund mit Magie, und mir der praktische Teil der magischen Arbeit noch nicht recht gemundet hat.

Derzeit arbeite ich aber auch an literarischen Ritualen, die "magische Ritualrezepte" in gebundener, sprachlicher Form aufgreifen. Andererseits könnte man ja auch schon von Haus aus behaupten, daß Autoren aus der (dunklen) Phantastik eine mentale Disposition mit sich bringen, die es kaum verhindern läßt, daß man unterbewußt mit solchen mag. Methoden konfrontiert wird. Magische Methoden sind für mich aber auch die Tiefenfahrten in das Reich meiner Sprache und meiner Erfahrungen, und die anschließende Läuterung durch die Niederschrift. Bin aber gerne offen für Anregungen.



**F: Als jungem Künstler wird Dir hin und wieder Unausgegorenheit vorgeworfen. Was tust Du, um zur vielgepriesenen "Reife" zu gelangen?**



**A:** Ich halte Kontakt zu anderen Kreativen Köpfen (sic!), führe gerne eine ausführliche Korrespondenz (Was Du, Frank, wohl auch schon "ertragen" mußt, ha, ha!) und ausführliche Gespräche. Darüber hinaus arbeite ich hart an meiner stilistischen als auch geistig-intellektuellen Entwicklung; gerade weil bei mir Kunst und Leben in eins gehen, bin ich mir jeden Tag bewußt, daß es an mir noch Seiten gibt, die zur Veredelung geführt werden müssen. Und dies geschieht durch Experimente in meinem Dichtungslabor, die Sprache und mit ihr das Bewußtsein wird destilliert, erhitzt, abgekühlt und wieder frei gelassen. Es ist ein ständiger Prozeß, der nie aufhören kann. Ich suche stets nach neuen Kommunikationsbündeln, mit denen ich in Gedankenaustausch geraten kann. Daraus entsteht dann eine eruptive Bewegung, die Feuer in meiner Seele fängt. Meine Lernbereitschaft kennt

kein Ende, und so lese ich unglaublich viel, was mir einerseits viel Freude und Erstaunen bereitet, andererseits mir aber neue Horizonte öffnet. Gerade in der Literatur sehe ich noch große Entwicklungsmöglichkeiten, die sich nicht so schnell erschöpfen werden. Doch möchte ich auch betonen, daß ich mich in letzter Zeit auch viel mit anderen Hohen Künsten auseinandergesetzt habe (Fotografie, L. da Vincis Bildender Kunst, Philosophie, Comic-Kunst), und ich in einer Synästhesie *aller* Hohen Künste eine Zukunft für Kultur sehe.

**F: 'Geisteskrämpfe' hört sich so an, als würdest Du Deine Texte unter Schmerzen gebären?**

**A:** Ja, diese Frage bekam ich schon des öfteren zu hören. 'Geisteskrämpfe' wählte ich aus dem einfachen Grund, da es mir aufgrund meiner Ideenfülle und Reflexion zu einer Art "Qual" werden kann, all diese Eindrücke zu ordnen. Dieser Name meines Labors kann natürlich schnell auf eine falsche Fährte führen, wenn man meine großen Sympathien zu einer (al)chemischen Auffassung von Sprache bedenkt. Nun ist aber die Vereinigung von Gegensätzen (coniunctio oppositorum) das Endziel jeder alchemischen Entwicklungsarbeit, und warum sollte man dies nicht zugleich im Namen des Labors ausdrücken? Zudem bleibt er offensichtlich einigen Leuten auch im Geiste hängen, gerade aufgrund der evtl. "negativen Konnotation".

Jede Geburt eines Menschen ist mit Schmerzen verbunden. Warum sollten nicht auch Gedanken stellenweise unter Schmerzen geboren werden? Es drückt auch einen Anspruch meinerseits aus: jeder Gedanke, der sich in einer Schrift manifestiert, also leiblich wird, sollte aus einer wahren Anstrengung i.S.v. Bemühung entstanden sein und nicht aus einer unreflektierten Spaßmentalität. Eine Läuterung durch den Schmerz hin zur Freude, was aber nun nicht unbedingt als eine "Doktrin" empfunden werden sollte. Ich empfinde normalerweise sehr viel Freude bei der Erschaffung meiner Werke und den Experimenten.

**F: Wie kann sich ein Dichter in einem Literaturbetrieb bekanntmachen, behaupten oder gar durchsetzen, wenn dieser aus Aberhunderten von Medien, Verlagen, Fanzines usw. (incl. Internet mit x Literaturseiten), Zehntausenden von Literaten und ansonsten reinem Kommerz besteht? Wird dann literarisches Schaffen reines Hobby?**

**A:** Durch ständige Arbeit an sich selbst als auch an seinem Bekanntheitsgrad. Dichter, die sich einfach auf ihre vier Buchstaben (das Tetragrammaton ihres Selbst?) hocken und sich nicht um den Abdruck von Werken in dazu geeigneten Publikationen kümmern, werden wohl oder übel untergehen. Eigeninitiative ist das Losungswort - auch was Lesungen anbelangt (Ich selbst hatte meine 1. am 27.04.2001 zu Münster!). Und da wären wir auch gleich beim zweiten Punkt: Ich selbst steuere meine Werke nicht jeder x-beliebigen Zeitschrift und Medium zu, weil ich selbst ein bestimmtes Planquadrat für meine eigene künstlerische und kulturelle Arbeit erstellt habe. Die Forcierung des eigenen Willens auf ein Ziel, sich nicht davon ablenken zu lassen und nicht am zeitgeistigen Mainstream-Lolli herumslutschen zu müssen, nur daß man ja in bunte Buchdeckel gequetscht wird. Es gibt da einen schönen Spruch: Qualität setzt sich durch. Ob literarisches Schaffen reines Hobby bleibt? Ich selbst sehe meine Schriftstellerei eher als eine Berufung, ob sich daraus auch noch ein Beruf machen läßt, wird sich nach dem Studium zeigen.





Verlagsarbeit scheint mir auch gut zuzulächeln. Habe da auch schon einige Erfahrungen gesammelt. Die Lösung liegt wohl in der goldenen Mitte und dem Pendel zwischen Extrem A und Extrem B, d.h. vielseitig schreiben, offen denken und perspektivisch variabel sein.

**F: Welche Bücher, Autoren, Philosophen magst Du denn besonders?**

**A:** Da möchte ich mich nicht so festlegen, weil ansonsten würde das Interview noch ausführlicher werden, als es sowieso schon ist, ha, ha. Nur soviel: Ich verehere besonders das 19. Jahrhundert als eine Zeit, in der Magie und Literatur (besonders auch in der Phantastik) eine enge Verbindung eingegangen sind. Besonders gerne lese ich Romantiker wie Novalis (die "Hymnen an die Nacht" reichen sprachlich wirklich in Sphären vor, von denen ich bisher nur träumen kann), E.T.A. Hoffmann, Byron, Shelley, Hugo, Symbolisten wie Mallarmé, Lautréamont, Fin-de-Siècle-Literatur mit ihren stellenweise recht dekadenten Entwürfen wie Baudelaire, auch Mystiker wie Blake ("The marriage of heaven and hell" ist wunderschön und geistig anregend!). In der Phantastik liebe ich den Altmeister Poe, der wie kaum ein anderer den psychologischen Horror geformt hatte, Glanz für mysteriöse Kriminalromane brachte Doyle mit seinem Sherlock Holmes & Watson. Davon abgesehen genieße ich auch "Abenteuerliteratur" von Autoren wie Verne, Wells, May, Dumas etc. Ich bin eigentlich für alle sprachlich und inhaltlich ergreifenden Werke zu haben. An Philosophen haben es mir insbesondere Denker angetan, die auch in dunkle, oftmals von der "Wissensobrigkeit" belächelte Gebiete vorstoßen, als da wären Agrippa von Nettesheim, Paracelsus, Böhme, Bruno, Schubert bzw. die romantische Schule. Neuerdings aber auch Nietzsche mit seinem kühlen Sprachausdruck, und eigentlich muß ich zugeben, daß ich mich besonders philosophisch recht offen halte. Auch interessieren mich Überlegungen zu Subkulturen von Hakim Bey.

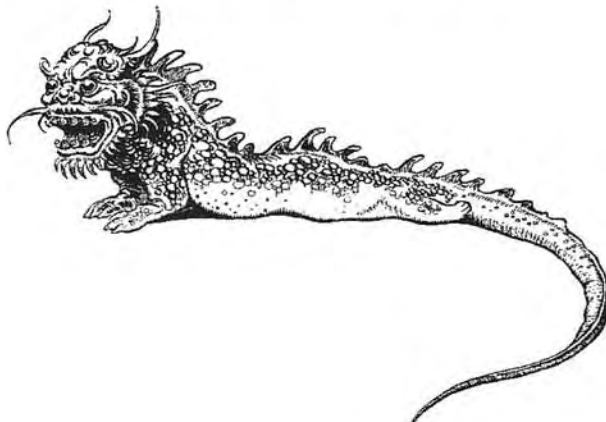


**F: Was gibt es für zukünftige Projekte?**

**A:** Oh Frank! Habt Ihr noch einige Seiten für mich? Ha, ha. Nee, im Ernst: ein Fernziel meiner literarischen Bemühungen ist der dritte Demonstrationsband in schreiberischer Kooperation mit einem Kollegen aus Österreich. Daneben versuche ich mich in der Organisation von subkulturellem Informationsaustausch: zu einem von mir erarbeiteten und vorgeschlagenen Thema wird von den unterschiedlichsten Leuten Forschung in Prosa und anderer Kunst zusammengetragen, was schließlich dann zu einer Vorstellung in Printform führt. Leute, die am Kompendium Kuriosum (so der Name!) Interesse haben, können sich ruhig mit mir in Kontakt setzen.

Ansonsten möchte ich mich nun auch vermehrt einer essayistischen/ fachliterarischen Beschäftigung hingeben, u.a. auch für Eure Zeitschrift (Watch out!) Ansonsten verfolgt einfach aufmerksam die künstlerischen Subkulturen, da werde ich mich als Geist - als freier wohlgermt - herumtreiben.

□ Bilder:  
[www.4thdimension.co.nz/bloodbane/staffandpatrons.htm](http://www.4thdimension.co.nz/bloodbane/staffandpatrons.htm)  
 Hadit Verlagsarchiv  
 Pressefoto Bard Miraclyst



**F: Wer sich für Schriften aus Deiner Feder interessiert, wo kann man sie lesen oder auch kaufen?**



Bard Miraclyst  
Foto © B. Bakowski

**A:** Zunächst der Hinweis zu meinem *Demonstrationsband 2-99*, den es für 10 DM (D, inkl. P&V) bzw. 11 DM (Ausland, inkl. P&V) noch bei mir zu erstehen gibt, in kleiner Auflage - also beeilt Euch! Ansonsten erschien nun eine im Buchhandel erhältliche Buchanthologie namens "Love and other demons" mit einer erotisch-morbiden Kurzgeschichte von mir beim *dead soft verlag*, ISBN 3-934442-06-4, Infos unter [www.deadsoft.de](http://www.deadsoft.de).

"Kein bißchen tote Hose", freche Texte beim Astram Verlag mit einer Hommage à Baudelaire namens "Die Drogensavanne", ISBN 3-935576-02-1.

Ansonsten Beiträge zum ORACULUM (ISSN 1616-5020), LINGUA MYSTICA (ISSN 1438-7514), DER HEROLD (ISSN 0942-0150), ABYSS : ABGRUND ([www.abysum.de](http://www.abysum.de)) und noch einigen kleineren Fanzines, die gerne bei mir angefordert werden können.

Hier zum Schluß noch meine Kontaktadresse:

Geisteskrämpfe Dichtungslabor, c/o D. Irtenkauf, Boeselagerstraße 75 - Appt. C 319, D-48163 Münster, Deutschland. Fax: 0251 / 8493585. E-Mail: [geistbarde@t-online.de](mailto:geistbarde@t-online.de).

Rückporto wäre wünschenswert.

Vielen Dank auch an die GOLEM-Redaktion und auf eine noch fruchttragende Zukunft.

**"Der Mensch spricht nicht allein - auch das Universum spricht - alles spricht - unendliche Sprachen." Novalis.**

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg mit Deinen poetischen Arbeiten!

Anzeigen

Queer and Quarry.  
Quick and Quite.  
Questions?  
Q-center@gmx.de

**Magie, Poesie, zauberhafte Welten  
curtsnikerverlag.de**

Feen, Elfen und Hexen,  
mystische Gedichte,  
schwarze Poesie,  
magische Schriften,  
heidnische Postkarten,  
Celtic Art Briefpapier,  
Runensticker, keltische  
Kunst,  
heidnische Kunst und Kultur,  
religionswissenschaftliche  
Schriften  
und vieles mehr!

Neugierig geworden?  
[www.curtsnikerverlag.de](http://www.curtsnikerverlag.de)  
oder fordert unser Lesever-  
zeichnis gegen 1,10 DM  
Rückporto an:  
Curtis Nike, PF 61 02 30,  
10923 BERLIN

**Eulafia - Die Schönredende**  
Zeitschrift für Literatur, Poesie, Psychologie und Politik.  
ISSN 1439-8656  
Unverbindliche Einsendung kreativer Texte erbeten!  
Texte u.a. von Manfred Ach, Nora Gray, Dieter Günther,  
Carla Kraus, Dirk Levsen, Verena Liebers, Bernd Mehtens,  
Timothy McNeal, Christiane Schwarze, Peggy Wehmeier  
Probexemplar gegen 4,00 DM in Briefmarken:  
Jahresabonnement 4 Ausgaben 16,00 DM.  
Bernd Mehtens, Zwoller Str. 14, 28259 Bremen





# Die seltsamen Verwandlungen des Wilhelm Reich

von Hermann Ritter



## I Prolog

„Es existiert in der Tat eine bestimmte Art von Macht, die jenseits aller Begrenzungen liegt und keinem Gauner und keinem Politikanten, gleich welcher Couleur, zugänglich ist, und ich möchte sogar, daß sie das wissen:

1. Ich verfüge über die Orgonstrahlung (...), und niemand außer mir weiß, wie man mit ihr umgeht.
2. Ich habe das Wissen, wie man das Wetter bestimmen kann (...).
3. Ich besitze das Geheimnis von Krebs, Rheumatismus, Tuberkulose, Neurose, Psychose und vielen anderen Krankheiten (...). Zur Zeit beherrscht niemand außer mir dieses Gebiet.
4. Ich habe nicht nur klare Beweise dafür, daß es möglich sein wird, viele dieser Krankheiten zu bekämpfen und die Strahlung gezielt anzuwenden; es gibt auch viele Anzeichen dafür, daß die Strahlung, die ich entdeckt habe, unentbehrlich sein wird sowohl für die Wissenschaft als auch für alle Aspekte der Technik.
5. Und schließlich verfüge ich allein über die Formel und die Experimente, die dem Menschen die Kontrolle über das Entstehen lebendiger Substanz aus nichtlebendiger geben. Ich weiß das schon viele Jahre, habe aber kein Wort darüber veröffentlicht. (...) Mein lieber Neill, das bedeutet MACHT, und Du kannst sicher sein, ich werde sie gegen jeden gebrauchen, der nicht klar und unmißverständlich beweist, daß er bereit und aufrichtig gewillt ist, die menschliche Freiheit und Anständigkeit zu schützen.“  
Wilhelm Reich am 2. April 1941 an A. S. Neill<sup>1</sup>

1 Reich in Placzek, S. 92 f.

## II 1897 bis 1918 – Reichs Jugendjahre

Wilhelm Reich wurde am 24. März 1897 in Dobrzycynica/Galizien geboren. Seine Eltern waren reiche Gutsbesitzer, die ihm einen besseren Schulbesuch möglich machten. Er besuchte zuerst die Volksschule, dann das Gymnasium in Czernowitz. 1911 beging seine Mutter Selbstmord – dieses Ereignis belastete Reich für den Rest seines Lebens. Wahrscheinlich lag dies daran, daß er an ihrem Tod nicht ganz unschuldig war.

„Es scheint nach allem, was ich aus Gesprächen mit Reich, seiner Familie und einigen intimen Freuden entnehmen konnte, kein Zweifel daran zu bestehen, daß er eine Rolle am Tode seiner Mutter gespielt hat, in dem er ihr Liebesverhältnis mit einem der Hauslehrer seinem Vater verriet.“<sup>2</sup>

1914 beging sein Vater Selbstmord, indem er sich zum Fischen ins eiskalte Wasser stellte, und dann an der darauf folgenden Erkrankung starb. Die Lebensversicherungen, die der Vater für die Söhne abgeschlossen hatte, wurden nie ausgezahlt; dies war mit ein Grund, warum Reich Zeit seines Lebens Versicherungen und ähnlichen Institutionen mißtraute.

1915 machte Reich sein Abitur und trat in die österreichische Armee ein, der er bis zum Ende des 1. Weltkriegs angehörte. 1916 wurde er zum Leutnant befördert.

Reichs Hautausschlag, unter dem er seit seiner Kindheit litt, wurde in der Zeit im Schützengraben stärker und konnte nie mehr vollkommen geheilt werden.

1918 ging Reich nach Wien, um dort Jura zu studieren.

2 Ollendorf Reich, S. 25



### III 1918 bis 1930 – Reichs Zeit in Wien

Reich begann in Wien sein Jurastudium, das er jedoch nach einem Semester abbrach. Er wechselte dann über zur Medizin. Dieses Studium konnte er – da Kriegsteilnehmer – verkürzen und nach nur vier Jahren beenden.

1919 hatte er seinen ersten Kontakt zur Psychoanalyse, und er wurde schon als Medizinstudent Mitglied der Wiener psychoanalytischen Gesellschaft. Am 13. Oktober hielt er seinen ersten Vortrag vor dieser Gesellschaft, und zwar über „Ibsens ‚Peer Gynt‘, Libidokonflikte und Wahngelbte“.

1921 heiratete er die Studentin Annie Pink. 1922 machte er sein medizinisches Doktorat. Er begann auch, sich mit Freud auseinanderzusetzen.

„So wie ich es verstehe, war er [Reich, HR] von Freuds Libidotheorie fasziniert und suchte nach der biologischen Grundlage dieses theoretischen Konzepts der sexuellen Triebe. Diese Suche führte ihn zur Entdeckung der bioenergetischen Funktionen, zur Entwicklung der Orgasmustheorie und zur Entdeckung dessen, was er die Lebensenergie oder Orgonenergie nannte, die er dann in ihren verschiedenen Manifestationen verfolgte, sein ganzes Leben lang, im Menschen, in der Natur, in der Atmosphäre und schließlich im Weltraum. Er sprach davon, daß wir in einem endlosen Ozean aus Orgonenergie leben, von dem alle lebende Natur ihre sie erhaltende Energie bezieht.“<sup>3</sup>

1922 (im Alter von 25 Jahren) wurde Reich erster klinischer Assistent der psychoanalytischen Poliklinik, 1928 ihr Vizedirektor. Diesen Posten behielt er bis zu seiner Abreise aus Wien bei. 1923 veröffentlichte er den Artikel „Zur Triebenergie“. Er beschäftigte sich ab 1924 mit einem Studium der sozialen Ursachen von Geisteskrankheiten.<sup>4</sup> Reich hatte sich auch zu einer Analyse bei Dr. Sadger entschlossen, um seine Probleme (seine Beziehung zu seinen Eltern etc.) zu lösen, doch er brach diese Analyse – wie alle späteren – ab.

1924 wurde seine Tochter Eva geboren. Zwei Jahre später – 1926 – starb sein Bruder. Damit war der letzte Teil seiner elterlichen Familie verstorben. Reich war auf sich allein gestellt. Zeitlebens hatte zwischen beiden Brüdern eine enge Vertrautheit geherrscht. Reich entwickelte nun einen starken Schutztrieb für seine eigene Familie (d.h. Frau und Kind); vielleicht, weil er seine Eltern und Geschwister so früh verloren hatte.

„Freud hielt Reich in seiner frühen Tätigkeit in der psychoanalytischen Bewegung für einen seiner brilliantesten Assistenten. Er war ein ‚bevorzugter Sohn‘ und hatte freien Zutritt zu Freuds Haus. Er konnte dorthin gehen, um Probleme mit Freud zu besprechen, wann immer dies notwendig schien. (...) Reich hatte niemals seine Bewunderung für Freuds Leistungen verloren, auch nicht nach seiner Trennung von der Psychoanalyse. Er hat die Verpflichtung, die er Freuds Lebenswerk schuldete, stets betont.“<sup>5</sup>

1927 jedoch kam es zum – unausweichlichen? – Streit zwischen Reich und Freud über die Frage der sexuellen Grundlage jeder Neurose (auch im Zusammenhang mit Reichs Untersuchungen zur Frage der sozialen Ursachen von Geisteskrankheiten).

Im selben Jahr erschien Reichs „Die Funktion des Orgasmus“.

„Ich will versuchen, hier kurz und in einfacher Terminologie die Hauptpunkte dieser wichtigen Stufe in der Entwicklung von Reichs Werk am Beispiel des Energiebegriffes und seiner Funktion im menschlichen Körper wiederzugeben. Reichs Theorie beinhaltet, daß sexuelle Energie im Körper aufgebaut wird und daß diese Energie für den Ausgleich des Energiehaushaltes die Auflösung durch den Orgasmus benötigt, an dem der gesamte Körper teilnimmt. Wenn die natürliche Auflösung der Energie aus irgendeinem Grunde verhindert wird, setzt eine Energiestockung ein, die ihrerseits zum Auftreten aller Arten neurotischer Mechanismen führt. Die Auflösung der gestauten Energie durch die Wiederherstellung der Funktion des Orgasmus sei das therapeutische Ziel, denn sie würde die natürliche Strömung der Energie wieder in Gang setzen und damit die Neurose beseitigen.“<sup>6</sup>

1928 wurde Reich Mitglied der kommunistischen Partei Deutschlands KPD. Im selben Jahr wurde seine zweite Tochter Lore geboren. Im Januar 1929 eröffneten die ersten Sexualberatungskliniken – ein klarer Schritt in der Richtung von Reichs Arbeit zum Zusammenhang von sozialer Lage und psychischer Störung. Im selben Jahr erschien auch Reichs „Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse“, ein Buch, das stark von Reichs Aktivitäten in der KPD beeinflusst worden war.

3 Ollendorf Reich, S. 30

4 nach Boadella, S. 22 f.

5 Ollendorf Reich, S. 35

6 Ollendorf Reich, S. 36 f.





„Die aufregenden Entwicklungen auf dem Gebiet der Mentalhygiene zwischen 1917 und 1927 in Sowjetrußland, wie z.B. die liberale Gesetzgebung in bezug auf Ehe, Scheidung, Abtreibung (...), all das erregte Reichs Neugierde, und er beschloß nach Rußland zu fahren, um mit eigenen Augen zu sehen, was in diesem Lande vor sich ging. Er arrangierte mit russischen Kollegen eine Vorlesungsreihe und die Möglichkeit, einige der experimentellen Kinder- und Säuglingsheime zu besuchen. (...) Er schrieb über seine Enttäuschung, nachdem alle oder die meisten liberalen Gesetze in der Sowjetunion wieder umgestoßen worden waren, im zweiten Teil der im Jahre 1945 erschienenen Ausgabe von „Die Sexualität im Kulturkampf“ (...).“<sup>7</sup>

7 Ollendorf Reich, S. 40 f.

#### IV 1930 bis 1933 – Berlin

„Die Kommunistische Partei Deutschlands war mit der Gründung einer Gesellschaft einverstanden, die auf der Grundlage von Reichs sexualpolitischem Programm aufgebaut war. (...) Das Programm enthielt die folgenden Forderungen als Hauptpunkte:

- a) bessere Wohnbedingungen für die Massenbevölkerung;
- b) Aufhebung der Gesetze gegen Abtreibung und Homosexualität;
- c) Änderung der Ehe- und Scheidungsgesetze;
- d) freie Auskunft über Geburtenregelung und Empfängnisverhütungsmittel;
- e) Gesundheitsschutz für Mütter und Kinder;
- f) Einrichtung von Krippen und Kindergärten in Fabriken und anderen großen Betriebsanlagen;
- g) Aufhebung der Gesetze, die sexuelle Aufklärung verbieten;
- h) Heimurlaub für Strafgefangene.“<sup>8</sup>

1931 wurde der Verlag für Sexualpolitik („Sexpol-Verlag“) gegründet. 1933 veröffentlichte Reich „Die Massenpsychologie des Faschismus“. „Reich bot sich zwischen 1930 und 1933 ausgiebig Gelegenheit, die Erscheinungsformen des Faschismus zu studieren. Angesichts der zunehmenden Stärke, die die Nazis von Monat zu Monat gewannen, (...) konnte niemand, der zu jener Zeit in Berlin lebte, die Augen vor dem Phänomen des Nationalsozialismus verschließen. Reich aber wollte es ganz genau wissen. Er machte sich die Mühe, Hitlers „Mein Kampf“ und andere NS-Propagandaschriften aufmerksam durchzulesen, um herauszufinden, was Hitler wirklich sagte (...). Die „Pathologie der kulturellen Gesellschaft“, von der Freud hoffte, daß eines Tages jemand sie untersuchen würde, bot sich in dieser Zeit in Berlin sehr nachdrücklich zum Studium an.“<sup>9</sup>

8 Ollendorf Reich, S. 43

Reich beurteilte in der ersten Ausgabe den Faschismus immer noch sehr stark aus dem kommunistischen Blickwinkel heraus. Erst in späteren Ausgaben von „Die Massenpsychologie des Faschismus“ rückte er von diesem Blickwinkel zu einer aufgeschlosseneren (und analytischeren) Sicht der Ursachen und Folgen des Faschismus ab.

9 Boadella, S. 89

„Heute ist es ganz allgemein klar geworden, daß ‚Faschismus‘ keine Tat eines Hitlers oder Mussolinis, sondern Ausdruck der irrationalen Struktur der Massenmenschen ist. Es ist heute klarer als vor 10 Jahren, daß die Rassetheorie biologischer Mystizismus ist. Man ist heute dem Verstehen der orgastischen Massensehnsucht zugänglicher als vor 10 Jahren, und man ahnt bereits allgemein, daß der faschistische Mystizismus orgastische Sehnsucht unter der Bedingung der mystischen Abbiegung und Hemmung der natürlichen Sexualität ist. Die sexualökonomischen Aussagen über den Faschismus gelten heute noch besser als vor 10 Jahren. Die marxistischen Parteibegriffe im Buch mußten durch die Bank gestrichen und neu ersetzt werden.“<sup>10</sup>

„Die Massenpsychologie des Faschismus“ ist eine brillante Zerlegung der Hintergründe der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland, und Reich sollte die Folgen der Machtergreifung bald am eigenen Leib zu spüren bekommen ... Im selben Jahr wie „Die Massenpsychologie des Faschismus“ erschien Reichs Buch „Die Charakteranalyse.“ „Reichs Charakterlehre läßt sich in drei Hauptstränge gliedern:

10 Reich „Die Massenpsychologie des Faschismus“, S. 20

1. Eine systematische Technik der Deutung von Charakterhaltungen, so daß die zugrunde liegenden verdrängten Emotionen zutage treten.



11 Boadella, S. 45



12 nach Ollendorf Reich, S. 49

13 Ollendorf Reich, S. 51

14 Zu diesem Zusammenhängen ausführlich: Laska, S. 56-64.

2. Eine eindeutige Formulierung des therapeutischen Ziels mittels einer sexualökonomisch begründeten Unterscheidung zwischen gesundem und neurotischem Verhalten.
3. Eine systematische Beschreibung verschiedener Charaktertypen und der typischen kindlichen Konfliktsimulationen, durch die sie entstanden sind.<sup>11</sup>

Reich trat eine kurze Reise nach Kopenhagen an – vielleicht ahnte er die kommenden Schwierigkeiten in Deutschland voraus und wollte eine Ausreise aus Deutschland zumindest als Notlösung vorbereiten. Nach der Veröffentlichung von „Die Charakteranalyse“ und „Die Massenpsychologie des Faschismus“ wurde er aus der KPD ausgeschlossen. Diese Reaktion hatte Reich nicht erwartet, der Schritt wäre aber früher oder später von seiner Seite aus erfolgt. Die deutsche KPD hatte keinerlei Einfluß auf die politische Lage in Deutschland, und ihr Weitblick in Bezug auf die politischen Bedingungen im Vorfeld des totalitären Staates war gering. Auch wirkten die Enttäuschungen seines Besuches der UdSSR immer noch nach – der Unterschied zwischen Theorie und Praxis im Kommunismus war ihm schmerzhaft bewußt.

Es kam in dieser Zeit auch zur endgültigen Trennung zwischen Annie und Wilhelm Reich. Beide reisten jedoch noch gemeinsam – dank ihrer österreichischen Pässe – nach Wien aus. Reich floh zum ersten Mal in seinem Leben aus einem Land, dessen politische Verhältnisse ihm feindlich gesonnen waren.

#### V 1933 bis 1939 – Skandinavien

Reich war in Wien gelandet. Dort wurde er schon mehr als unfreundlich behandelt. Obwohl er einige Kontakte nach Kopenhagen unterhielt, lehnte es die psychoanalytische Gesellschaft ab, ihn – wie gewünscht – als Ausbilder nach Dänemark zu senden. Er brach mit Wien und verlegte den Sexpol-Verlag nach Kopenhagen.

Er reiste zusammen mit Elsa Lindenberg, einer Tänzerin und gymnastischen Therapeutin, aus. Sie heirateten im selben Jahr (1933). Obwohl diese Verbindung nie legalisiert worden war, hatte sie für beide den Anspruch einer normalen, verbindlichen Ehe.

In Kopenhagen wurde er aus der dortigen kommunistischen Partei ausgeschlossen – in der er nie Mitglied war! Und nach einem halben Jahr in Dänemark entzogen ihm die dänischen Behörden – ohne triftigen Grund – die Aufenthaltsgenehmigung.<sup>12</sup> Reich war wieder heimatlos.

Er unternahm eine Reise nach England, wo er sich mit Malinowski traf. Doch England war für ich wohl nicht interessant genug – auf jeden Fall schloß er einen Umzug dorthin aus. Außerdem unternahm er einige Reisen nach Paris und Zürich. Reich zog nach Malmö in Schweden, nicht zuletzt wegen der hervorragenden Schiffsverbindung nach Kopenhagen, wo er immer noch einige Verpflichtungen hatte. Ende des Jahres reiste Reich noch einmal kurz nach Berlin.

„Er verließ Deutschland nach kurzem Aufenthalt in Berlin mit dem Gefühl, daß trotz der heldenhaften Bemühungen der Widerstandsbewegung, von der er gehört und über die er gelesen hatte, und trotz der Wunschträume der Flüchtlinge die Masse der Bevölkerung träg war und nach dem leichtesten Ausweg suchte, den sie fand, indem sie ‚dem Führer folgte‘.“<sup>13</sup>

1934 wurde Reich – wegen der politischen Situation in Deutschland (sein Name war inzwischen weit genug bekannt, um auf der Mitgliederliste untragbar zu sein) – aus der deutschen psychoanalytischen Gesellschaft ausgeschlossen.<sup>14</sup> Außerdem wurde seine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis aufgehoben, so daß er gezwungen war, nach Oslo umzuziehen. Dort hielt er ab 1935 ein Seminar über Psychotherapie, bis 1936 die Zeitungskampagne gegen ihn begann.

„Es begann mit der norwegischen Zeitungskampagne gegen Reich, die nach Berichten von Dr. Raknes nach einer Diskussion über Reichs sexualökonomische Theorien in der Psychiatrischen Gesellschaft in Oslo ausbrach. Reich wurde beschuldigt, Malinowskis Forschungen für seine eigenen Zwecke mißbraucht zu haben – eine Beschuldigung, die Malinowski selbst in einem Brief an die Gesellschaft zurückwies. Raknes glaubte (...), daß die norwegischen Behörden einschließlich einiger Psychiater Angst davor hatten, daß die





sexualökonomischen Theorien die Moral der norwegischen Jugendlichen untergraben würden.“<sup>15</sup>

1936 gründete Reich das Institut für sexualökonomische Lebensforschung. Im selben Jahr begann Reichs Briefkontakt mit Neill, der bis zu Reichs Tod nicht mehr abrechen sollte. Neill war einer der wenigen Freunde Reichs, die bis zuletzt auf seiner Seite standen. Dieser Briefwechsel ist auch in dem von Placzek herausgegebenen Buch „Zeugnisse einer Freundschaft“ dokumentiert.

1938 erschien auch „Die Bione“, eine Arbeit über Reichs Forschungen im medizinisch-biologischen Bereich.

„Theoretische Schlußfolgerungen über die Neuorganisation der sich zersetzenden Materie führten Reich in das Gebiet der Krebsforschung. Versuchsarbeiten mit Mäusen begannen 1937 in Oslo. Reichs Einstellung zu Problemen war niemals mechanisch, sondern immer funktionell. Ein Schritt führte logischerweise zum nächsten. Die mögliche Verbindung zwischen emotionalen Abwehrmechanismen, Energiestauung, Zersetzung von Gewebszellen und Krebsentwicklung war daher für ihn nicht schwer zu entdecken. Auf den Vorwurf, er solle als Psychiater sich nicht mit physischen Problemen beschäftigen, antwortete er, daß der Energiebegriff keine Spaltung erlaube, sondern den Menschen als eine einheitlich biologische Funktion von Psyche und Soma ansehen müssen.“<sup>16</sup>

1939 trennte sich Elsa Lindenberg von Reich. Er verläßt Norwegen in Richtung New York – wieder auf der Flucht vor den Zuständen in Norwegen und auf der Flucht vor den Nazis.

## VI 1939-1950 USA

In New York machte Reich die Bekanntschaft von Ilse Ollendorf. Beide heirateten im selben Jahr. Reich wird bald zum überzeugten Amerikaner – sein Haß auf Kommunisten deckt sich bald mit der dann in Amerika vorherrschenden Meinung.<sup>17</sup>

1940 begann Reich seine Vorlesungen an der „New York school for social research“. Im selben Jahr erwarb er eine Hütte in Rangeley/Maine, das sogenannte „Orgonotic Lodge“. Auch Reichs Arbeit entwickelte sich in dieser Zeit weiter.

„Seine Arbeit mit elektroskopischen Messungen wurde weiter ausgebaut und führte im Herbst 1940 zum Bau des ersten Orgonenergie-Akkumulators (...). Reich hatte beobachtet, daß organische Stoffe die Orgonenergie anziehen und absorbieren, Metalle dagegen sie anziehen, aber dann zurückstoßen.“<sup>18</sup> „Die konzentrierte Orgonenergie im Akkumulator übt eine Wechselwirkung auf die biologische Energie des Organismus aus, verstärkt sie und ermöglicht es auf diese Weise dem Organismus, gegen Störungen der Energieströmung anzukämpfen. Der Zweck des Akkumulators ist im Laufe der Jahre so oft falsch dargestellt worden, daß der ursprüngliche Zweck fast ganz in den Hintergrund getreten ist.“<sup>19</sup>

Für Reich ist die Orgonenergie eine alles – und wirklich alles! – umfassende Energie, die im menschlichen Körper vorhanden und für dessen Wohlergehen wichtig ist. Ihr Aufenthalt im Raum ist mit dem Konzept des Äthers vergleichbar. Bei ihm handelt es sich angeblich um eine undefinierbare Energieart ohne materielle Ausdehnung, die alles durchdringt und in allem ist. Die Orgonenergie ist auch in jedem Menschen; alle Wesen sind von ihr umgeben und durchdrungen (der Effekt ist der Kirlian-Aura vergleichbar).<sup>20</sup>

Reich hatte immer Probleme, diese – im experimentellen Rahmen nur sehr schwer darzustellende Energie – wissenschaftlichen Größen bekannt und erkennbar zu machen. Zeit seines Lebens haftete ihm der Ruf eines Spinners an, fehlte ihm doch die wissenschaftliche Nachweisbarkeit dieser Energieart.

Und so kam es zur sogenannten „Einstein-Affäre“. Reich war an Einstein herangetreten, um diesen bekannten Mann auf seine Seite zu ziehen. Einstein zeigte sich bei einem Besuch von Reichs Arbeit begeistert, schrieb auch einen Brief mit Kritik und Anregungen an Reich zurück, doch auf dessen Antwortbrief hat Einstein nie reagiert. Reich fühlte sich von der wissenschaftlichen Welt allein gelassen und verraten. Er versuchte nie wieder, auf diese Art und Weise auf sich aufmerksam zu machen.<sup>21</sup>

Er begann sich dann mit der Arbeitsdemokratie zu beschäftigen – ein Thema, das er auch

15 Ollendorf Reich, S. 67 f.



16 Ollendorf Reich, S. 62 f.

17 vgl. Placzek, S. 76 f.

18 Ollendorf Reich, S. 82

19 Ollendorf Reich, S. 95

20 Zum Thema „Äther“ vgl. Placzek, S. 290 f.

21 Zur „Einstein-Affäre“ vgl. Placzek, S. 150-161



- 22 Ollendorf Reich, S. 86  
schon in „Die Massenpsychologie des Faschismus“ angesprochen hatte. „Reich glaubte, daß die einzige Hoffnung für die Nachkriegswelt in der echten Arbeitsdemokratie läge, begründet auf Wissen, Arbeit und natürlicher Liebe.“<sup>22</sup>  
Reich versuchte seinen Orgon-Akkumulator als Patent anzumelden. Das schlug fehl, aber Reich hoffte, sich so seine Art „Vorkaufrecht“ auf diese Erfindung beschaffen zu können. 1941 zieht er nach New York. Bald darauf wurde er verhaftet.  
„Wie Millionen anderer Amerikaner hatten wir die Nachricht über Pearl Harbor und Roosevelts Kriegserklärung (...) gehört. Während der nächsten paar Tage kamen uns auch die Verhaftungen von feindlichen Ausländern zu Ohren, aber wir glaubten nicht, daß man uns als Feinde betrachten würde. Keine Regierungsstelle hat jemals zufriedenstellend darüber Auskunft gegeben, aus welchem Grunde Reich verhaftet wurde (...).“<sup>23</sup> „Am Tage nach Reichs Verhaftung kamen zwei FBI-Agenten mit einem Durchsuchungsbefehl in unser Haus. Sie waren nur an Reichs Arbeitszimmer und der Bibliothek interessiert. (...) Sie fanden schließlich drei verdächtige Bücher, die sie mit sich nahmen: Hitlers ‚Mein Kampf‘, Trotzki ‚Mein Leben‘ und ein russisches Alphabetbuch für Kinder, das Reich 1929 in Rußland gekauft hatte. Bei seinem Verhör wurde Reich über den Besitz der Bücher von Hitler und Trotzki befragt. Es war nicht so einfach, wie man denken sollte, den Richter davon zu überzeugen, daß ein Psychiater, der das Verhalten der Massen studiert, etwas über diejenigen Menschen auf der Rechten und der Linken wissen müsse, die die Massen manipulieren.“<sup>24</sup>
- 23 Ollendorf Reich, S. 90  
Reich wurde bald wieder auf freien Fuß gesetzt – aber die amerikanische Regierung hatte ein Auge auf ihn, und bis zu seinem Tode sollte er überwacht werden.  
1942 zog Reich nach „Orgonon“, einem Landhaus in Maine, nicht weit von der Stelle des ersten Landhauses entfernt. 1944 wurde sein Sohn Peter geboren.  
„1945 erschien (...) Reichs erster Artikel über die ‚emotionelle Pest‘, wie er die lebensverneinenden, irrationalen Reaktionen in persönlichen und gesellschaftlichen Interaktionen nannte. Dieser Ausdruck sollte ursprünglich ein neurotisches System in gewissen Charakterstrukturen beschreiben. Aber ‚pestilent‘ wurde später als Schimpfwort von vielen sich als Reichs Verteidiger aufspielenden Menschen benutzt, um jeden zu kennzeichnen, der nicht völlig mit allem, was Reich tat, einverstanden war.“<sup>25</sup>
- 24 Ollendorf Reich, S. 92  
Am 28.05.1946 wird Reich – nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten – Bürger der USA. Er beendet die Arbeiten an „Rede an den kleinen Mann“, das jedoch erst 1948 veröffentlicht wird.  
„Seit fünfundzwanzig Jahren vertrete ich in Wort und Schrift dein Recht auf Lebensglück im Diesseits; beschuldige ich dich der Unfähigkeit, dir zu nehmen, was dir gebührt; zu sichern, was du in blutigen Kämpfen auf den Pariser und Wiener Barrikaden, in der amerikanischen Emanzipation, in der russischen Revolution errungen hast. Dein Paris endete in Petain und Laval, dein Wien in Hitler, dein Rußland in Stalin und dein Amerika könnte im Regime des KKK [Ku-Klux-Klan, HR] enden! Du hast es besser verstanden, deine Freiheit zu erobern, als sie dir und anderen zu sichern. (...) Dein Sklaventreiber bist du! Niemand anderer, so lautet die Wahrheit, trägt die Schuld für deine Sklaverei als du selbst. Niemand anderer, sage ich!“<sup>26</sup>
- 25 Ollendorf Reich, S. 107 f.  
In „Rede an den kleinen Mann“ hatte Reich seine eigenen Schwierigkeiten, diese Arbeit fortzusetzen, in Worte gefaßt. Er schilderte die Reaktion der Masse, der Befreiung er will, die es ihm jedoch nicht dankt.  
„Das Jahr 1947 brachte einige wichtige Ereignisse, positive und negative. Auf der positiven Seite standen ein wachsendes Interesse an Reichs Arbeit, ein Besuch von Neill und eine große Feier zu Reichs fünfzigstem Geburtstag, auf der negativen Seite einige Schwierigkeiten in unserem Privatleben, eine scheußliche Kampagne in wichtigen amerikanischen Zeitschriften und Zeitungen gegen Reichs Arbeit und die daraus resultierende Untersuchung der Food and Drug Administration, jener Behörde, die die Verantwortung für gesunde Nahrungsmittel und Drogen trug.“<sup>27</sup>
- 26 Reich „Rede an den kleinen Mann“, S. 15 f.  
Im selben Jahr erschien die erste Nummer des Magazins „Annals of the Orgon Institute“. Reich begann die Arbeit an einem Orgonenergie-Motor.  
„Auf der Rückseite seines Wagens hatte Daddy einen kleinen Vakuumballon, mit einem wetterfahnenähnlichen Propeller darin, angeklebt. Auf der einen Seite waren die Propellerflügel weiß und auf der anderen Seite schwarz. Er sagte, es sei das Miniaturmo-
- 27 Ollendorf Reich, S. 111



dell eines Orgonmotors. Ich nickte. „Nun, du weißt, daß die Orgonenergie den Propeller in Drehung versetzt. DOR [„Deadly Orgon Radiation“ = tödliche Orgonstrahlung, HR] verlangsamt ihn. Deshalb dreht sich der Propeller an schönen Tagen schneller und an schlechten Tagen langsamer. Unter fluoreszierendem Licht aber, oder unter solchem wie von deinem Leuchte-im-Dunkeln-Jojo [mit fluoreszierender Farbe, HR], würde es sich überhaupt nicht drehen. Statt Energie abzugeben, zieht solches Licht Energie an, absorbiert sie aus den Lebewesen.“<sup>28</sup>

Der Prototyp dieses Motors wurde – unter nie ganz geklärten Umständen – 1948 gestohlen.

Das Orgon war die spezielle Energieform, deren Erforschung sich Reich gewidmet hatte. Er war der „Überzeugung, daß die Energie, mit der er es zu tun hatte, eine genuin kosmische, die lebenden Organismen, die Atmosphäre, die Mineralien und das Weltall durchdringende und erfüllende Energie war. Während er in elektromagnetischer Strahlung ein Produkt des Zerfalls und der Umwandlung von Masse gemäß den Gesetzen der Quantenphysik sah, handelte es sich bei der Orgonenergie seiner Überzeugung nach um eine präatomare, massefreie Energie, aus der sich unter bestimmten Bedingungen Masseteilchen bilden konnten. Diese Annahmen waren von einem ganz anderen Zuschnitt als seine bisherige, weit vorsichtiger Auffassung, die Erdatmosphäre enthalte eine Energieform, die bestimmte meßbare Wirkungen hervorruft. Sie fügten sich zu einer umfassenden spekulativen physikalischen Theorie eines universellen energetischen Substrats zusammen, das in mancher Hinsicht dem von vielen Physikern in der Vergangenheit postulierten „Äther“ ähnelte.“<sup>29</sup>

Reich gelang auch der visuelle Nachweis für Effekte der Orgon-Energie. Schon Einstein sah Leuchteffekte in der Atmosphäre, in verdunkelten Räumen erkannte man eine Strahlen-Corona um orgongeladene Gegenstände. Jedoch bis zur praktischen Anwendung von Orgon-Energie sollte noch einige Zeit vergehen.

1949 wurde die „Wilhelm Reich Foundation“ als eine Dachorganisation für alle Aktivitäten in Richtung Orgon geschaffen. 1950 wird die diagnostische Klinik des Orgon-Institutes gegründet; dieses siedelt nach Maine über. Reich begann, die Orgon-Energie immer mehr zur ultimativen neuen Energiequelle zu erklären, deren Wirkung uneingeschränkt für (fast) alles gut war. „Es war Reichs Idee, der Menschheit dabei zu helfen, die furchterlichen Wirkungen der Atombombe durch einen dreifachen Angriff auszuschalten: durch Gebrauch der Orgonenergie die Strahlenkrankheit zu heilen, die Wirkung der Atombombe zu neutralisieren; und schließlich die Menschheit gegen die nukleare Strahlung immun zu machen.“<sup>30</sup> Für Reich war die Atombombe die Anti-These des Orgons – „Zertrümmerung von Materie“ zur Erzeugung von Atomenergie auf der einen Seite, natürliche kosmische Energie auf der anderen Seite.<sup>31</sup>

Reich hatte sich schon früher mit der Krebsproblematik beschäftigt, doch hatte er es nur bis zur Schmerzfremheit bei den Patienten, nicht bis zur Heilung gebracht. Doch er sah immer neue Anwendungsgebiete für seine „Entdeckung“ und sein Enthusiasmus ließ sich nicht stoppen.

## VII 1951-1956 – USA

1951 begann Reich seine Strahlenversuche mit Orgon. Das erste bedeutende Experiment, „Oranur“ genannt, hatte gleich eine tragische Bedeutung für Reich. Er wollte mit hochkonzentrierter Orgon-Energie Nuklearenergie neutralisieren, doch statt dessen regte er die Nuklearenergie zu noch größerer Aktivität an. Die Messungen für Radioaktivität waren unverhältnismäßig hoch, und alle am Experiment Beteiligten hatten mit den Nachwirkungen zu kämpfen – „wir reagierten mit Übelkeiten, Bindehautentzündungen, allgemeinem Unwohlsein, und das Studenten-Laboratorium mußte mehr oder weniger geräumt werden. Niemand durfte sich mehr als drei bis fünf Minuten hintereinander dort aufhalten.“<sup>32</sup>

Reichs Ziel, eine Neutralisierungsmöglichkeit für die Atombombe zu finden, ging also nicht in Erfüllung. Er sollte nie eine Erklärung für die Nebenwirkungen seines Experimentes finden.

28 Reich, Peter „Der Traumvater“, S. 27

29 Boadella, S. 241

30 Ollendorf Reich, S. 135

31 vgl. Placzek, S. 217

32 Ollendorf Reich, S. 140. Vgl. Reich in Placzek, S. 453 f. und S. 457 ff. und Ollendorf Reich in Placzek, S. 501 f.







W. Reich mit Sohn Peter

33 Ollendorf Reich, S. 146 f.

34 Neill in Placzek, S. 15

35 Ollendorf Reich, S. 147. Vgl. auch Reich, Peter „Der Traumvater“, S. 40 f.

36 Boadella, S. 275

37 Ollendorf Reich, S. 150

38 Neill in Placzek, S. 452

39 Reich in Placzek, S. 560

\* eine unverzeihliche Dummheit!  
(Anm. d. Red.)

Reich hatte bald Schwierigkeiten damit, mit seiner Umwelt umzugehen. Auf der einen Seite waren die immer noch andauernden Untersuchungen der amerikanischen Regierung, u.a. durch die Food and Drug Administration, die in der späteren Verhaftung Reichs gipfelten. Auf der anderen Seite hatten nach dem „Oranur“-Experiment auch einige seiner Mitarbeiter ihr Vertrauen in Reichs verloren. Die gereizte Atmosphäre hatte auch Auswirkungen auf das Verhältnis von Ilse Ollendorf zu Reich. Reich bekam einen Herzanfall.

Seine Experimente begannen nun leicht „auszufliegen“, seine Verbindung zur Realität wurde immer geringer. Obwohl immer noch ein hervorragender Wissenschaftler, wagte er sich nun auf wissenschaftlich nicht – oder kaum – überprüfbares Gebiet.

„Die neue Phase – das Kosmische Orgonische Ingenieurwesen (Cosmic Orgone Engineering = CORE) – beschäftigte sich nicht nur mit kosmischen Phänomenen, dem Welt- und Raumschiffen, sondern auch mit Wetterzuständen, Dürre und Regenmachen. Sie begann mit Reichs Entdeckung der ‚Schwärzung des Felsgesteins‘, der tödlichen Orgone-energie (Deadly Orgone Energy = DOR) in der Atmosphäre, und mit seinen Bemühungen, das tödliche Orgon mit Hilfe der ‚Wolkenbrecher‘, die auch zum Regenmachen benutzt wurden, zu beseitigen.“<sup>33</sup>

Es gab viele, die damals glaubten, Reich wäre nun endgültig übergeschnappt. Neill schrieb Reich zu einem Artikel über das UFO-Problem in Reichs Zeitschrift „Core“: „Wenn ich nie von Reich gehört und Core als erstes von ihm gelesen hätte, dann wäre ich zu dem Schluß gekommen, daß der Autor entweder meschugge sei oder aber der größte Entdecker seit Jahrhunderten. Da ich weiß, daß Du nicht meschugge bist, muß ich die andere Möglichkeit gelten lassen.“<sup>34</sup>

Auf die Weltraum-Ambitionen Reichs werde ich später noch einmal kommen. Zuerst ein paar erklärende Worte zum „Wolkenbrecher“. „Der Wolkenbrecher war ein Apparat, der aus hohlen Röhren bestand, die auf einer Art Drehscheibe so arrangiert waren, daß sie in jede beliebige Richtung gedreht werden konnten. Die Röhren waren mit Kabeln verbunden, die in der Erde oder vorzugsweise in fließendes Wasser gelegt wurden. Die Theorie, auf der diese Anordnung beruhte, war, daß die Röhren die Orgonenergie aus den Wolken ziehen und das Wasser seinerseits die gesammelte Orgonenergie aus den Röhren ziehen und dessen Wirkung neutralisieren würde, besonders wenn es sich um eine Konzentration des DOR oder tödlichen Orgons handelte. Zu anderen Zeiten sollte Wolkenbildung mit Hilfe des Wolkenbrechers angeregt werden, da längeres Zielen in eine vorgegebene Richtung theoretisch zu einer stärkeren Konzentration der Energie in der sonst mehr oder weniger einheitlich verteilten Energiehülle der Erde zu führen vermochte. Der Wolkenbrecher sollte somit sowohl der Auflösung als auch der Bildung von Wolken dienen. Das gesamte CORE-Projekt war ein Versuch, Reichs Theorie, daß der Weltraum mit Energie gefüllt ist und wir in einem Ozean von Orgonenergie leben, praktisch anzuwenden.“<sup>35</sup>

Die Wirkung von Orgonenergie auf die Atmosphäre war schon einmal dokumentiert worden, als nach dem Oranur-Experiment eine „ungewöhnlich starke Hintergrundstrahlung für eine kreisförmige Zone mit einem Radius von 500 bis 1000 Kilometern, deren Zentrum etwa in der Gegend von Rangeley lag, wo Reich arbeitete“<sup>36</sup>, gemessen wurde. Reich schloß daraus auf eine Kettenreaktion innerhalb der Atmosphäre, die von seinem Experiment ausgelöst worden war. Bei seinen Wolkenbrecher-Experimenten baute er auf diese Erfahrung, und verschiedene Experimente – Reich betätigte sich mehrmals erfolgreich als „Regenmacher“ – ließen auf die Praktikabilität dieses Verfahrens schließen.

Auch in den folgenden Jahren setzte Reich diese Experimente fort. „Er benutzte diese Apparate während des Spätsommers und Herbstes 1952 in mehreren Operationen mit dem Ziel, Nebel aufzulösen, DOR zu entfernen und Regen zu machen.“<sup>37</sup>

Ab 1951 gibt es in Reichs Briefen auch Kommentare zu seiner Beschäftigung mit L. Ron Hubbard und „Dianetik“. Neill wies Reich auf Dianetik hin („fürchterlicher Humbug, ohne auch nur eine Spur irgendeiner Philosophie, Wissenschaft oder Bildung“<sup>38</sup>), Reich bezeichnete Hubbards Buch später als „Riesenblödsinn“<sup>39</sup>.

Reich begann 1953 mit einer weiteren Phase seiner Forschungen – den CORE-Experimenten. Während dieser Arbeiten hielt er die amerikanische Regierung immer auf dem Laufenden\*, und er glaubte – z.B. wenn Düsenjäger sein Anwesen überflogen – daß die amerikanische Regierung auf ihn aufpassen würde. Seine Angst vor Kommunisten in seiner Umgebung, die ihm Böses antun wollten, war inzwischen krankhaft geworden.



Im selben Jahr erschien sein Buch „Der Christismord“. „Der Christismord ist ein komplexes Buch, weil es aus mehreren Strängen besteht. Die Führer-Anhänger-Problematik und die damit verbundene Gruppendynamik ist einer, das Thema der Identität von atmosphärischer Energie und einer intuitiv erkannten, in unterschiedlicher Form als ‚Gottheit‘ mystifizierten, das Universum beherrschenden Macht ein anderer. Reichs Haß auf ein bestimmtes politisches System – den Stalinismus – verleiht seiner Darstellung gelegentlich eine besondere Schärfe. Aber das beherrschende und zwingende Motiv des Buches ist einfach die Art und Weise, in der die Institutionen der Gesellschaft sich im Lauf der gesamten Menschheitsgeschichte verbündet haben, um das Leben zu verfolgen und die natürlichen Funktionen zu unterdrücken. Jesus Christus wurde für Reich zur sinnfälligen Symbolgestalt, zum Inbegriff einer warmherzigen, liebenden, frei handelnden und ungepanzerten Person, die in Kontakt stand mit ihren eigenen Gefühlen und mit dem Kosmos, Inbegriff eines sensiblen Menschen mit natürlicher Heilkraft und der Botschaft der Brüderlichkeit, ein Mensch, der von einer gefühllosen und verhärteten Machtclique mit Unterstützung der ‚öffentlichen Meinung‘ auf grausame, für das Verhalten der organisierten ‚emotionalen Pest‘ typische Weise ermordet wurde.“<sup>40</sup>

Nun doch noch etwas zum Thema UFOs: „Reich war überzeugt davon, daß es sich bei den Ufos um interplanetarische Raumschiffe handelte, die mit Orgonenergie angetrieben wurden. Die Flugobjekte selbst nannte er (in der „geheimsprachlichen Manier“ seiner letzten Lebensjahre) ‚Ea‘ (von Energie-alpha). Die vermuteten Insassen der Raumschiffe bezeichnete er hin und wieder als ‚Core-Menschen‘ (von Cosmic Orgone Energy).“<sup>41</sup> Reich war „überzeugt davon, daß die Erde vom Weltraum her angegriffen werde und daß seine Arbeit mit der kosmischen Orgonenergie den Schlüssel für einen erfolgreichen Gegenangriff gegen diese Bedrohung enthalte.“<sup>42</sup>

Die Folgen waren nicht schwer zu erraten – Reich entwickelte auf der Basis seiner Energieforschungen und dem Wolkenbrecher eine Anti-UFO-Waffe, bei deren Entwicklung er sich der Rückendeckung durch die amerikanische Regierung sicher war. Er begann auch mit einem Krieg im Weltall: „Ich hatte wochenlang gezögert, meine Wolkenbrecher-Rohre auf einen ‚Stern‘ zu richten, als ob ich gewußt hätte, daß einige der am Himmel glitzernden Lichtpunkte keine Planeten oder Sterne sondern Raumschiffe waren. Mit dem Verblässen der beiden ‚Sterne‘ [nach dem Abfeuern der Waffe, HR] war aus dem Wolkenbrecher plötzlich eine Raumkanone geworden ....“<sup>43</sup>

Reich begann nun, UFOs mit der Kanone anzugreifen und zu „vernichten“. In dieser Zeit begann die Trennung zwischen ihm und Ilse Ollendorf – ein weiteres Indiz dafür, daß es jetzt auch den Menschen aus seiner nächsten Umgebung schwer fiel, seiner Entwicklung zu folgen (wie er es sah) oder weiterhin Reichs Realitätsferne zu ignorieren (wie seine Umwelt es sah).

Zu dieser Zeit begannen auch die gerichtlichen Verfahren gegen Reich. „Reichs Hauptargument gegen die gerichtlichen Verfahren während der ganzen Zeitdauer des Prozesses war, daß ein Gericht nicht in der Lage sei, über seine wissenschaftlichen Entdeckungen zu urteilen. Er sei willens, mit offengesinnten Wissenschaftlern zusammenzuarbeiten und ihnen seine Entdeckungen zu erklären, vorausgesetzt, daß sie nicht mit voreingenommenen Ideen kämen und bereit wären, zu verstehen und zu lernen. Aber er würde es ablehnen, mit Menschen zusammenzuarbeiten, von denen er annehmen müsse, daß sie Befehlen des roten Faschismus folgen und beabsichtigen, seinen guten Namen und seine gute Arbeit für ihre üblen Zwecke zu zerstören. (...) Jede Zusammenarbeit mit dem Gericht wegen der Verfügung [gegen einige seiner Veröffentlichungen und den Orgon-Akkumulator, HR] würde im Grunde genommen bedeuten, dem Gericht das Recht zuzugestehen, über wissenschaftliche Arbeiten zu urteilen, und das kam für Reich überhaupt nicht in Frage. Er weigerte sich auch, seinen Fall auf dem Niveau ihrer Anschuldigungen zu verteidigen.“<sup>44</sup>

Reich hatte diesen Prozeß verloren, bevor er ihn begonnen hatte. Er kam trotzdem noch dazu, im selben Jahr eine Wüstenexpedition zu unternehmen, die ihm neue Erkenntnisse über das Orgon und seine Strahlung vermittelte (er stellte dort einige Untersuchungen zum Thema Wetter und Wetterbeeinflussung an).

Er begann noch eine neue Beziehung, dieses Mal mit Aurora Karrer.

40 Boadella, S. 227 f.. Vgl. auch Ollendorf Reich, S. 154 ff.

41 Boadella, S. 288 f.

42 Ollendorf Reich, S. 158

43 Boadella, S. 290



44 Ollendorf Reich, S. 160





Orgon-Akkumulator

Die Anklage gegen ihn schritt voran, und für ihn – den Nichtjuristen, der es ablehnte, sich verteidigen zu lassen, und der es ablehnte, das Gericht anzuerkennen – war es unmöglich, auch nur einen Teil seiner Standpunkte überzeugend zu vertreten.

### VIII – Vom Prozeß gegen Reich bis zu seinem Tod

Der Prozeß ging so aus, wie man allgemein erwartet hatte – gegen Reich. Die „Wilhelm Reich Stiftung“ wurde zu einer Geldstrafe von 10.000 Dollar verurteilt, Reich selbst zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Früher schon waren Orgon-Akkumulatoren und einige seiner Bücher verboten worden; Reich saß nun auf den Trümmern seiner Lebensarbeit.

Am 12.03. landete er im Gefängnis von Danbury/Conneticut, zehn Tage später wurde er nach Lewisburg verlegt. Im Mai wurde seine Bitte um Begnadigung abgelehnt.

Reich war im Gefängnis eigentlich nicht unglücklich, wie er mit einer gewissen Bitterkeit in einem Brief an seinen Sohn Peter bekannte: „Meine gegenwärtige Situation ist in gewissem Sinne eine Ehre, da ich hier aufgrund eines ‚verfassungswidrigen‘, d.h. ‚ungesetzlichen‘ Gerichtsurteils festgehalten werde. Ich bin stolz darauf, mich in der guten, ehrbaren Gesellschaft von Sokrates, Christus, Bruno, Galilei, Moses, Savonarola, Dostojewski, Ghandi, Nehru, Mindszenty, Nietzsche, Luther und vielen anderen zu befinden, die gegen den Teufel der Unwissenheit, ungesetzliche Akte der Regierung, soziales Übel gekämpft haben.“<sup>45</sup>

Im Gefängnis durften ihn nur drei Personen besuchen. Reich wählte seine Lebensgefährtin Aurora Kerrer, seine Tochter Eva und seinen Sohn Peter. Da Peter aber noch unter 16 war, durfte er nur in Begleitung eines der beiden anderen seinen Vater besuchen.<sup>46</sup>

Reich starb am 03.11.1957 im Gefängnis an einer Herzattacke. Da sofort Vermutungen über einen unnatürlichen Tod Reichs laut wurden, wurde eine Autopsie an ihm durchgeführt, die keine Hinweise auf eine Vergiftung etc. erbrachte.

Reichs Lebenslauf erbringt genug Gründe, die einen Menschen hätten wahnsinnig werden lassen. War vielleicht nur der „frühe Reich“ ein fähiger Wissenschaftler, der „späte Reich“ hingegen ein unter Verfolgungswahn leidender Exilant, der nicht mehr in der Lage war, wissenschaftlich zu arbeiten? War der „kommunistische Reich“ ein brillanter Analyst, der „amerikanische Reich“ hingegen ein wirrer UFO-Gläubiger? Ich kann diese Frage nicht beantworten. Neill, der einer der Menschen war, die ihn am längsten und besten kannten, gab auf diese Frage in einem Brief an Reich noch 1956 folgende Antwort: „Gestern hat ein indischer Besucher zu mir gesagt: ‚Stimmt es, daß Reich verrückt ist?‘ ‚Völlig verrückt‘, antwortete ich, ‚wir anderen sind alle normal ... daher die Welt, wie sie ist.“<sup>47</sup> Diesem Urteil ist nichts hinzuzufügen.

Und doch: „Am Ende fraß sich dann aber allmählich der paranoide Wahn in ihn hinein, lautlos und tückisch wie ein seelischer Krebs. Die hochfliegenden Gefühle und Ideen seiner letzten Jahre waren so etwas wie eine fiebrige Schutzreaktion gegen die lähmende Kälte der ihn zurückstoßenden Welt, und als solche eine lebendige Illustration eben jener energetischen Prozesse, mit denen er sich sein Leben lang befaßte.

Vielleicht werden die Menschen nach Reich sich bei der grundlegenden Entscheidung leichter tun, die hinter jeder Handlung in jedem Bereich menschlichen Verhaltens steht: aufbauen oder zerstören?“<sup>48</sup>

### IX – Epilog

„Eines Abends traf ich auf einer Party ein nettes Mädchen. Wir redeten eine Weile miteinander, und dann schwiegen wir. Sie war sehr hübsch, und ihre Augen waren sehr tief. Nachdem wir eine Zeitlang beisammen gesessen hatten, fragte ich sie, ob sie mit zu mir kommen wollte. (...) Sie willigte ein. Wir begaben und in mein Haus und gingen in mein Schlafzimmer. In voller Kleidung fielen wir auf das Bett. Ich begann, sie zu berühren.

45 Ollendorf Reich, S. 198

46 vgl. Reich, Peter „Der Traumvater“, S. 117 f.

47 Neill in Placzek, S. 581

48 Boadella, S. 305





Nach einigen Minuten sagte sie: ‚Ich will nicht mir dir schlafen.‘ ‚Warum?‘ fragte ich. ‚Weil ich nicht weiß, wer du bist‘, sagte sie. Ohne zu überlegen, antwortete ich ihr, und dann wußte ich, daß es falsch war. Ich fühlte den Schrei in mir hochsteigen, einen Schrei, der mich kreiseln und fallen ließ, allein, verloren im Raum. ‚Ich bin der Sohn Wilhelm Reichs‘ sagte ich. Aaaaaaaaaahh.<sup>49</sup>  
Peter Reich in „Der Traumvater“

„I still dream of Organon.  
I wake up crying.  
You're making rain  
And you're just in reach  
When you and sleep escape me

You're like my yo-yo  
That glowed in the dark  
What made it special  
Made it dangerous  
So I bury it and forget

Everytime it rains,  
You're here in my head  
Like the sun coming out –  
Oooh, I just know that something good is going to happen  
And I don't know when  
But just saying it could even make it happen

On top of the world  
Looking over the edge  
You could see them coming  
You looked too small  
In their big black car  
To be a threat to the men in  
power.

I hid my yo-yo in the garden  
I can't hide you from the  
government  
Oh God, daddy – I won't forget  
Your son's coming out“  
„Cloudbusting“, Kate Bush<sup>50</sup>

\*\*\*

Wilhelm Reichs „Cloudbuster“  
W.-R.-Museum, Rangeley, Maine



49 Reich, Peter „Der Traumvater“, S. 278

50 Auf der Außenhülle der Maxi-Single zu jenem Stück steht nicht nur „The Organon Re-mix“, im Video spielt Kate Bush auch Peter Reich.

#### 📖 Literaturverzeichnis

Boadella, David „Wilhelm Reich – Leben & Werk“, Frankfurt/M. 1988  
Bush, Kate „Cloudbusting“ aus der LP/CD „Hounds of Love“  
Laska, Bernd A. „Wilhelm Reich“, Reinbek bei Hamburg, 1981  
Ollendorf Reich, Ilse „Wilhelm Reich“, München, 1975  
Placzek, Beverley R. (Hrsg.) „Zeugnisse einer Freundschaft. Der Briefwechsel zwischen Wilhelm Reich und A. S. Neill 1936-1957“, Köln, 1986  
Reich, Peter „Der Traumvater“, München, 1975  
Reich, Wilhelm „Die Massenpsychologie des Faschismus“, Köln, 1971  
ders. „Rede an den kleinen Mann“, Frankfurt am Main, 1984

#### 🌐 Internet:

[www.equinox-net.de/reich.htm](http://www.equinox-net.de/reich.htm)  
[www.orgone.org/](http://www.orgone.org/)  
[www.orgonics.com/](http://www.orgonics.com/)  
[www.wilhelmreich.com/](http://www.wilhelmreich.com/)  
[www.orgonomy.org/](http://www.orgonomy.org/)  
[www.orgoninstitut.de/](http://www.orgoninstitut.de/)  
[www.orgon.de](http://www.orgon.de)

#### ✉ Autorenkontakt:

E-Mail:  
[hermann.ritter@netsurf.de](mailto:hermann.ritter@netsurf.de)





# Der Weg ist der Preis

von Dimitrios Kouroutos



\* \* \*

Freiheit.

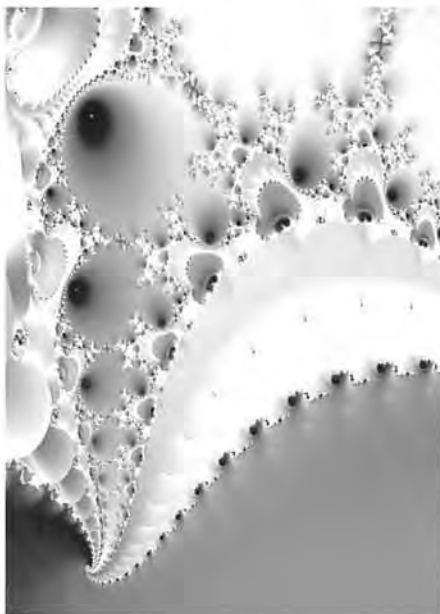
Eine Idee so undurchschaubar und existentiell wie das Leben selbst. Unzählige Denker, Poeten und Philosophen, Magier und Alchimisten waren und sind der Untersuchung dieser Wurzel des menschlichen Selbstverständnisses verfallen.

Facetten dieser Forschung sind die Legenden um die Erschaffung des künstlichen Menschen, die Zwillingsforschung, die existentiellen Beobachtungen Jean-Paul Sartres, die Selbstversuche der Drogengurus, die unglaublichen, komplexen Systeme der Magier aller Kulturen und so weiter und so fort. Ein unendlich weites Feld der Entdeckung und Bewußtwerdung.

Nüchtern betrachtet beginnt unser Leben mit einem Prozeß der Unfreiheit. Niemand kann sich bewußt für ein Leben auf diesem Planeten entscheiden. Man kann behaupten, daß das Entstehen des individuellen Lebens kein willentlicher Akt des menschlichen Bewußtseins sein kann, da das Bewußtsein neurologisch betrachtet erst im Säuglingsstadium etabliert wird.

Auslöser für das Entstehen und die Inkarnation eines jeden Lebewesens ist eine viel wunderbarere Art der Interaktion. Es ist ein sehr einfaches Spiel der Liebesbeziehung zwischen Kether und Malkuth (kabbalistisch Himmel und Erde), oder in unseren Begriffssystemen zwischen luftigen Aminosäuren und bindender, ergebundener Materie. Die Aminosäuren, unter anderem Träger der DNS, sind darauf programmiert, Materie zu binden, um in ihr ein größtmögliches Maß an Komplexität zu etablieren. Und um eine Permanenz der materiellen Strukturverbindung zu gewährleisten, muß ein organisatorisches Element eingeführt werden: ein Nervensystem.

Heutzutage können wir den Evolutionsprozeß sehr gut nachvollziehen, da die meisten Hauptakteure der großen evolutionären Sprünge noch in ihren Ursprungsstadien existieren, oder zumindest theoretisch bis in ihre Anfänge zurückverfolgt werden können. Von den Amöben, einzelligen, Bakterien, Fischen, Amphibien zu den Landtieren wie Echsen, Schlangen, Vögel, Affen bis hin zum Menschen. Dieser Verlauf zeigt klare Tendenzen.



Die Evolution entwickelt sich offensichtlich vom Einfachen zum Komplexen, von niedrigem zu hohem Energieniveau. Die Natur bewegt sich aber keineswegs in linearen Mustern. Die Mechanismen des Universums schließen immer ihre Kreise in Form der allgegenwärtigen Spiralen. Sie bildet ein geschlossenes System, ohne Anfang und Ende und ohne Energieverluste.

Denn, entwickelt sich eine Lebensform von der vermeintlichen Einfachheit zur Komplexität, strebt sie dennoch wieder, sozusagen im Zenit ihrer Entwicklung, der Einfachheit entgegen, dem Zustand des geringsten Energieverlustes. Der Urzustand der Einfachheit, oder „die komprimierte Idee“, hat nach ihrem Eintritt in Malkuth eine unendliche Möglichkeit der Entfaltung, strebt aber, nach ihrer Etablierung in einem geschlossenen System, wieder der Einfachheit zu, um diesem System eine höchstmögliche Lebensdauer zu sichern. Entfaltung und Entwicklung sind also die vordergründigen Hauptprogramme der DNS, verwirklicht durch komplexe, materielle Strukturen, von der Idee (kodierte Befehle auf der Helixstruktur) zur Handlung, wobei die Idee Kether angehört und nur in Malkuth ihre Ausdrucksform findet. Die Software er-



schaft sozusagen ihre eigene Hardware, um in die Existenz- und Handlungsebene zu gelangen.

Kether erhält seine Legitimation durch Malkuth, und das eine kann ohne das andere nicht existieren. Eine ständige kosmische Wechselbeziehung. Ohne Materie keinen Gott, ohne Gott keine Materie. Muß Gott sich demnach selbst reflektieren können, durch Lebensformen wie uns, um zu existieren??

Wie könnte die Konsequenz daraus lauten?

Etwas das sich anzieht, strebt irgendwann zur Verschmelzung. Zwei Menschen, die eine unwiderstehliche Anziehung für einander empfinden, werden unweigerlich ihre Verschmelzung in der körperlichen Liebe erfahren. Malkuth und Kether als Energieebenen, streben im Zuge dieser Gesetzmäßigkeit zueinander, und erzeugen so, durch ihre permanente Anziehung, den Prozeß der Evolution.

Dank unserer wissenschaftlichen Errungenschaften sind wir in der Lage, Einblicke in die Tiefe der irdischen Vergangenheit zu werfen und unvorstellbare Zeitperioden zu überblicken. Dies befähigt uns, Gesetzmäßigkeiten und Mechanismen zu analysieren, die in einem kurzen Menschenleben niemals erkannt werden könnten. Wir stellen fest, daß die Evolution immer komplexere (Nerven)Systeme erzeugt. Die höchstentwickelte, uns bekannte Form des Nervensystem besitzt der Mensch. Als einziges Lebewesen ist der Mensch dazu fähig, die wunderbare Schleife der Reflexion herzustellen (vermutlich durch die Geschwindigkeit der Informationsübertragung und Verarbeitung; wird der Computer bald soweit sein?). Der Mensch kann sein Denken überdenken! Unglaublich! Die Vernunft wurde geboren.

Dieses Geschenk machte uns zur Krone der Schöpfung und befähigt uns, im „Großen Preis“ der Welt mitzuspielen. Denn hier beginnt die eigentliche Aufgabe und Herausforderung.



Die DNS ist endlich, nach Millionen Jahren des Erfindungsreichtums, an ihrem Ziel angekommen. Sie hat ein vernunftbegabtes Wesen geschaffen, einen Mutanten, der in der Lage ist, die Hochzeit von Malkuth und Kether vorzubereiten. Das larvale Stadium der DNS wurde mit uns überschritten. Nun wird neben den Entfaltungs- und Entwicklungsprogrammen ein weiteres Programm aktiv, sozusagen ein Metaprogramm: Die Selbstentschlüsselung der DNS durch sich selbst, das heißt durch ein vorher von ihr geschaffenes Begriffssystem.

Die kethersche Codierung der DNS wird nun durch ein malkuthisches System verstanden. Die Materie beginnt ihren nicht-materiellen Ursprung zu erahnen, und erhält die Chance eine aktive Rolle

im göttlichen Plan zu spielen. Das ist die Heraufkunft des Himmels auf Erden, im Sinne wie Crowley es prophezeite, und der nächste große Schritt der menschlichen Evolution.

Wir sind also geschaffen worden, um zu verstehen, um Energieebenen verschmelzen zu lassen, um das, was getrennt ist, zusammenzufügen. Natürlich ist es für die meisten Menschen kein Leichtes, diese Aufgabe zu erkennen und anzunehmen. Allzu schnell besteht die Gefahr sich als Sklave der Götter (DNS) zu sehen, der nur ihren Programmen und ihren Parametern gemäß funktionieren kann. Der Glaube an individuelle Freiheit kann demnach als ein ängstlicher Verdrängungsversuch verstanden werden, der uns Menschen vor dem Gedanken des „Gesteuert-Seins“ befreit.

Wir sind programmiert, jedoch ist es an uns, dieser Programmierung zu folgen oder uns dagegen zu stellen. Das ist unsere einzige große Freiheit und der Grund für die visionäre „Eifersucht der Engel“ auf uns Menschen. Folgen wir unserer Bestimmung, fragen wir uns, was ist die Belohnung für diese Aufgabe? Wo ist der Sinn?

Die Philosophie beruhigt uns und behauptet: „Der Weg ist das Ziel“. Nach unseren Überlegungen trifft jedoch ein anderer Satz besser zu: „Der Weg ist der Preis“. Der Weg zur Information, mit der die DNS durch die RNS-DNS Rückkopplung gefüttert wird, um sich durch die gemachten Erfahrungen der Lebewesen weiterzuentwickeln, ist der Preis des Menschen. Ihm wird durch verschiedene Hormone mitgeteilt, das Leben könne Freude bereiten und sei das größte Geschenk, wenn man es denn versteht, dem Plan zu folgen. Die Beschaffung der für die Entwicklung der DNS so wichtigen Information, wurde als angenehm programmiert. Die Natur treibt uns wei-





ter und weiter. Schwimmen wir nicht gemäß dem göttlichen Plan, sondern ufern aus in Stillstand, bedeutet dies auf kurz oder lang den Tod.

Diverse Mechanismen, wie z.B. Depressionen verhindern den Stillstand und reagieren Lebewesen auch darauf nicht, werden sie von der Evolution, oder von ihren Agenten (etablierte Systeme z.B. Gesellschaften, ökologische Systeme) ausgesondert und vom Tisch gefegt.

Also, wenn wir unsere Freiheit der Entscheidung nutzen und uns gegen den Plan stellen, werden wir auf der Strecke bleiben. Dieses stellt aber an sich schon ein Paradoxon da, weil wir uns nicht gegen ein System stellen können, aus dem wir selber bestehen.

Nach all diesen Erkenntnissen bleiben dennoch Fragen übrig, die für unseren Seinszustand unmöglich zu lösen sind, denn dazu müßten wir uns auf die Stufe Gottes erheben. Denn eine Regel hemmt unsere allzu große Entdeckermentalität.

Wir können ein System nur begreifen und in seinen Ausmaßen verstehen, wenn wir in der Lage sind, uns auf ein System höherer Ordnung zu begeben. Der letzte große Schritt des Verstehens wird uns erst offenbart, wenn die große Hochzeit vollzogen ist.

Und die Fragen bleiben einfacher Natur: Wer ist der große Hacker, der ultimative Programmierer, der Bill Gates der Akashik-Records? Wie sieht das System von außen aus?

Und vor allem, wo steckt der Sinn hinter den Gesetzmäßigkeiten, immer höhere Energieniveaus erreichen zu müssen. Warum die Entscheidung von Stillstand zur Bewegung? Vom Nichts zur Existenz?

Wofür erschafft man eine Maschinerie, wo es doch kostengünstiger wäre, keine zu erschaffen. Wo es keine Energie zu verbrauchen gibt, muß auch keine erzeugt werden. Liebt Gott das Leben und die Vielfalt, oder ist es nur ein gigantisches, außer Kontrolle geratenes Experiment? Wahrscheinlich sind wir doch Teil eines riesigen, pulsierenden Organismus, bestehend aus unendlich vielen Schichten. Und wir sind die unsichtbaren Sandkörner am weiten Strand des Lebens.

Eines steht jedoch fest: wir sind allein gelassen. Alleine mit diesen Fragen, mit der unbestimmten Sehnsucht nach Unendlichkeit und der Suche nach Geborgenheit. Alleine mit unseren Entscheidungen und Verantwortungen.

Unsere Ahnen und geistigen Führer konnten uns jedoch etwas hinterlassen. Wie die ersten Menschen durch Erfahrungswerte nach und nach heilende von todbringenden Pflanzen unterscheiden konnten, lehrten uns vor allem die Mystiker, die Magier und Visionäre den richtigen Umgang mit dem Leben.



Wie wir uns auch entscheiden mögen, als Anhänger der weißen Logen oder der „Ich diene nicht“-Gemeinschaften, alles was uns am Ende übrigbleibt, ist ohne Tadel und mit dem höchsten Maß an persönlicher Reinheit auf der Suche nach dem heiligen Gral nicht zu verzagen. Denn obwohl er uns allein gelassen hat, sind doch überall die Spuren und Hinweise zu erkennen, um irgendwann nach Hause zurückzufinden und das zu entwickeln, was in uns angelegt ist.

Ich bin traurig, denn die Sehnsucht ist stark, und die Menschen zerstören durch ihre Unwissenheit das letzte Maß an Reinheit, das wir doch so dringend benötigen.

Nehmen wir doch endlich die Aufgabe an, als letzte Ritter des Tempels, unseren Eigendünkel und Egozentrismus über Bord zu werfen und zusammenzuhalten. Gemeinsam können wir die Impulse setzen, um die Menschheit wieder in die richtigen Bahnen zu lenken. Es ist höchste Zeit, denn die Zeichen stehen schlecht und Gaia schreit.

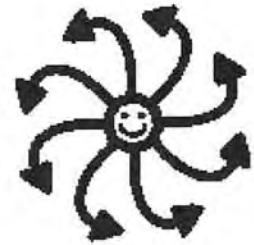
© Greenclub 2001

Kontakt zum Autor: [Greenclub@gmx.de](mailto:Greenclub@gmx.de)



# DAS GRAUE BUCH

## - Thee Greyer Book -



Originaltitel: „Thee Greyer Book“ © TOPY 1982 - 2001  
 Deutsche Erstveröffentlichung durch Sebastian Neitsch  
 in der Internet-Newsgrupp FIDO.GER.MAGIE vom 14.09. - 02.10.99  
**Deutsche Übersetzung von Sebastian Neitsch und S. Axe**

### Einleitende Bemerkungen:

Der "Temple ov Psychick Youth" (T.O.P.Y.) (1) erscheint 1981 im Verbund mit dem Musikprojekt "Psychic TV" (PTV) in der englischen Öffentlichkeit, nicht als Fan-Club, sondern als "Wortgeber" von PTV, welche den Inhalten durch Musik und Auftreten bald zu Bekanntheit über ihr eigenes Publikum hinaus verhelfen. Gemeinsamer Nenner und Mitbegründer beider Projekte (an PTV Beteiligte sind großteils nicht Mitglied im T.O.P.Y) ist der Künstler Genesis P. Orridge (2). Seine Intention ist die Gründung eines Anti-Kultes, der Individuen verbinden soll, die unter Zuhilfenahme magischer Mittel kreativ daran arbeiten, die Kontrolle des Individuums durch die Gesellschaft zu durchbrechen und so die Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer Selbst zurückzuerlangen.

Im Wesentlichen erschafft der T.O.P.Y. ein Netzwerk, einen Infopool ohne zentrale Leitung, der permanent mutiert: 1990 versucht Genesis P. Orridge, den Tempel aufzulösen, doch viele Leute machen einfach weiter. Genesis wandert in die USA aus, und bricht dort 1994 endgültig mit dem Tempel, den er rückblickend als fehlgeleitet und zur Religion verkommen bezeichnet. Die Hauptstützpunkte des T.O.P.Y liegen heute in den USA, in Europa gibt es kaum noch aktive Mitglieder.

Das einzig nennenswerte apologetische Manifest des Tempels ist "Thee Grey Book" (1982), später als "Thee Greyer Book" oder "Manifesto" (3)(4) neu überarbeitet. (S. Neitsch)

\*\*\*

*Zur deutschen Übersetzung:* Die TOPY-typischen Originalausdrücke können meist nicht adäquat ins Deutsche übertragen werden. Wo es Sinn machte, wurden Anmerkungen dem Text beigelegt. Die thee's und ov's – ov von OV, dem Ausdruck für Sperma, woher? Von 'Off, to jack off?' – gehen alle verschütt ... Das beliebte 'coum' (von 'to come, kommen' oder 'cum'), auch der Name von GPOs Performance-Truppe aus den 70ern, die auf der Bühne namenlose Dinge anstellten (Cosey Fanny Tutti war wohl damals seine Partnerin) - ist gleich gar nicht zu halten, weil es keine entsprechende Formulierung im Deutschen gibt ... Das thee ist eine alte Anredeform, die besonders in Liebesgedichten für die geliebte andere Person benutzt wird. Von daher kann man sich streiten, ob man für thee einen Artikel oder ein Pronomen (Deine/r/s) übersetzt, aber da der Bedeutungsinhalt normalerweise dem des Artikels entspricht und es im Deutschen nichts Vergleichbares gibt, haben wir darauf konsequent verzichtet, auch dort, wo es sich anbietet und schön klingt. Es bringt auf jeden Fall nicht gerade Klarheit, wenn man es mal so und mal so macht. So ehrenhaft und kreativ und durchaus zu irritierendem Nachdenken anregend dieser leicht manieristische Spracheinsatz im Original sein mag, so anstrengend ist er dort auch. Ebenso wenig konnte die Schreibweise von psychisch und magisch mit Crowleys -ck übernommen werden.

Ein Problem ist auch, was im Engl. nicht schön, aber legitim ist, daß nach thee Individual immer ein Plural kommt, was ich in Anbetracht der Erklärung über die multiple Persönlichkeit konsequent und auch nicht übel finde, was aber im Dt. sehr eigenartig aussieht ... Und 'ourselves' ist im Engl. nun mal ein Plural, was es im Dt. eben nicht ist – da bin ich wirklich zu 'unsere Selbst' gegangen, weil das zum Denken anregt und dem Wir die Monomanie etwas nimmt. (S. Axe)

\*\*\*

*Anm. d. Red.:* Die in diesem Text enthaltenen Anweisungen, Adressen und Aufnahmebedingungen sollten nicht als platte Werbung für den TOPY mißverstanden werden. Wir publizieren das „Thee Greyer Book“ lediglich als interessantes Dokument moderner Magiegeschichte.

- (1) u.A. <http://www.topy.net/topy/>  
 (2) geb. Neil Megson, 1950 in Manchester, England  
 (3) in: "Thee Psychick Bible, Thee Apocryphal Scriptures of Genesis P-Orridge & thee Third MIND ov Psychic TV" (Alecto, San Francisco 1994) ed. J.A.Rapooza  
 (4) recht detaillierte editorielle Angaben unter <http://www.uncarved.demon.co.uk/23texts/greynotes.html>





+++

Die sich nicht an die Vergangenheit erinnern,  
sind verdammt, sie zu wiederholen

### Eine Einführung zum Temple ov Psychick Youth

Der Tempel kämpft darum, persönliche Faulheit zu beenden und Disziplin anzuregen.

Um den Willen auf die eigenen wahren Bedürfnisse einzustellen, im Glauben, aus Erfahrung gewonnen, daß dieses alle jene Dinge aufs äußerste verstärkt und geschehen läßt, die man sich, in welchem Bereich des Lebens auch immer, wünscht.

Erforsche täglich Deine tiefsten Wünsche, Phantasien und Motive, bringe dabei schrittweise in den Brennpunkt, was Du gern in einer perfekten Welt geschehen sehen würdest, einer vollkommenen Situation; nimm alle Einschränkungen und praktischen Einwände fort; das, was Du *wirklich* willst.

Dann entscheide Dich, es zu versuchen und tue es.

Die bloße Visualisierung jenes wahren Zieles stößt den Prozeß an, der es geschehen läßt.

Miste das Drum und Dran und die Trümmer der Kompromisse aus, von dem, wovon man Dir sagte, es sei vernünftig für eine Person in Deinen Lebensumständen.

Sei deutlich Dir im Klaren im Eingestehen Deiner wirklichen Sehnsüchte. Wirf alles Unwichtige weg. Frage Dich, welche Freunde Du willst, ob Du arbeiten mußt oder willst, was Du essen willst. Prüfe und überprüfe alles umfassender und immer gründlicher, immer genauer und noch genauer werdend, um Deinem *wirklichen* Selbst näher zu kommen und letztlich damit zu verschmelzen.

Sobald Du innerlich auf Dich selbst ausgerichtet bist, werden die äußerlichen Aspekte Deines Lebens ihren Ort finden. Sie müssen.

Skeptiker werden sagen, daß sie schlicht nicht glauben, daß dieser psychische Prozeß funktioniere, doch das tut er.

Er ist der Schlüssel zum Tempel.

### DIE UMNACHTUNG DES OFFENSICHTLICHEN<sup>1</sup>

Im Alltagsleben zu sagen, daß etwas 'offensichtlich' sei, bedeutet meistens, daß man einen gewissen Tenor von Wahrheit<sup>2</sup> zugesteht, im Tausch gegen eine Duldung der üblichen Heuchelei und Konditionierung. Man kann z.B. sein Gegenüber dazu bringen, als offensichtlich zuzugeben, daß es so etwas wie ein Theorem, die absolut wahr ist, nicht gibt; das wird diesen jedoch in keiner Weise davon abhalten, mit seinen 'Wahrheiten' wie zuvor herumzufuchteln.

Ihre momentanen Zugeständnisse laufen als ein schmutziges Geschäft, mit dem sie ihren künftigen Seelenfrieden erkaufen. Ein Leben ohne Fragen.

Also gibt es kein höheres Ziel als das Offensichtliche. Es bedeutet, einer Wahrheit am nächsten zu kommen, von der wir wissen, daß sie unerreichbar ist, aber deren Widerschein wir erspähen können.

Das Offensichtliche ist ein Schutz. Nicht nur bringt es die Leute dazu, davonzulaufen, sondern es täuscht auch durch seine schnelle Verbreitung und durch den Umstand, daß nach dem Denken von Flach-Köpfen das, was einfach ist, unmöglich ernstzunehmen sein kann.

1 im Orig. „THEE OBLIVION OV THEE OBVIOUS“: auch das Vergessen oder die Bewußtlosigkeit des Offensichtlichen

2 im Orig. „a note ov truth“: Geruch, Ruch, Note





Es wäre eine Illusion, zu denken, daß das Individuum alle Hinweise auf seine Einheit<sup>3</sup> verbergen könnte. Seine Aufgabe ist es daher, einen Blick darauf zu haben, daß all diese Hinweise falsch interpretiert werden. So kann es sein, daß sie SCHEINBAR auf einen Mangel an Individualität hindeuten und eher ein Gefühl der Enttäuschung als der Neugier erzeugen. Diese Taktik gibt uns Raum und Schutz zwischen den Zähnen der Zeit<sup>4</sup>.

3 im Orig. „clues to his Oneness“

Ein Individuum hat viele Persönlichkeiten oder Charaktere zur gleichen Zeit oder wechselseitig; jüngste kognitive Theorien des Gehirns stützen dies. Die meisten Leute löschen nach und nach jene Persönlichkeiten aus, die von ihrer Bezugsgruppe oder Gesellschafts-Einheit als gefährlich betrachtet werden und behalten am Ende nur eine: die soziale Persönlichkeit - eindimensionale 'flache'<sup>5</sup> Leute.

4 im Orig. „traps ov time“: in den Fallen o. im Maul der Zeit

Doch andere Leute, paradoxerweise "Individuen" genannt, versuchen immerzu, all ihre Persönlichkeiten zu entwickeln, selbst wenn es einen inneren Konflikt zwischen ihnen gibt. Somit können wir klar erkennen, daß die Individualistische Person logischerweise vom "WIR" sprechen muß, um sich zu bezeichnen, während die Person, welche zu den Massen zu rechnen ist, das "Ich" benutzen muß. Die erste ist multidimensional, die zweite ist uni-dimensional.

5 im Orig. „flat“, auch im Sinne von platt, fade, lustlos, pauschal, glatt

Eine der Tempel-Funktionen ist es, die Entwicklung von multi-dimensionalen Individuen zu ermutigen und zu unterstützen. Daher unser Gebrauch des "WIR" in unseren Texten.<sup>6</sup>

6 In alternativen Versionen des Textes folgt hier noch der Satz „Our enemies are Flat.“: Unsere Feinde sind flach.

## DISZIPLIN

Unsere Betonung von *Selbst*-disziplin ist wichtig, sie verbindet die inneren Methoden des Rituals mit unserer Zustimmung zu und Anregung von anderen Formen physischer Disziplin, um die geistig/sexuellen zu ergänzen. Daher wird man oft die Initiaten des Tempels mit solch abseitigen Aktivitäten wie Schießsport/Zielübungen, Kampfsport, Schwimmen usw. beschäftigt finden als einer Erweiterung der Theorie von der Erhaltung und Verbesserung der eigenen Zentrierung und Fähigkeiten.

Der Punkt ist nicht die Fertigkeit selbst, obwohl wir die praktische Natur der Fähigkeit, in einer Gesellschaft wie der unseren sich selbst verteidigen zu können und fit zu sein, hochschätzen; sondern die *Anwendung*, die Disziplin selbst. So mag einer in Bezug auf Ergebnisse ärmlich da stehen, doch ausgezeichnet sein betreffs seiner echten Ausrichtung auf eine Fertigkeit, die Überlegung, Koordination und einen gewissen Grad an Hingabe erfordert. Eine Synthese von körperlichem Handeln, Denken, Reflex und einer Analyse sowohl Deiner selbst als auch eines Zieles (real wie metaphorisch).

## ABSICHT

Wir versuchen, mit Geistern zu kommunizieren, Freund zu sein dem menschlichen Geist. Wir achten die grenzenlose Bedeutsamkeit des individuellen Geistes und der persönlichen moralischen Verantwortlichkeit und ihrer Entwicklung durch Erfahrung.

Wir glauben an die totale Bedeutsamkeit des Individuums, aufgedeckt durch die Vertrautheit mit den tiefsten Instinkten und die Erforschung des Schicksals außerhalb der Fallen der Zeit.<sup>7</sup>

7 im Orig. „outside thee traps ov time“, außerhalb der Fallen der Zeit.  
'shut your trap = Halt die Klappe!

Wir beabsichtigen, moralische Freiheit, spirituelle Freiheit, sexuelle Freiheit und persönliche Unabhängigkeit zu erzeugen; auf der persönlichen Wahl in allen Dingen zu bestehen.

Wir akzeptieren Verantwortung freudig, mit Erregung und unter vorsätzlicher Mißachtung des Ergebnisses.

Wir schwelgen in Geheimnis und Überraschung.



Wir vergraben unsere Selbste in Herausforderung und Träumen.

Wir umschlingen alle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Freude und Begeisterung.

Wir akzeptieren die wahre Natur des Lebens, die Welt, wie sie ist.. Flexibel und wechselhaft, jeden Moment im Fluß, geformt durch parallele Ebenen, welche Widerspruch und Inkonsistenz als makellose Qualitäten zulassen, die Geheimnis und Meisterschaft verursachen.

Wir richten uns dahin, wo immer hinzugehen wir uns aussuchen, mit Freude und Leib und Seele.

Eine neue Ära der magickschen Interpretation der Welt und des Existierens in ihr ist im Kommen. Eine Interpretation in Begriffen des Willens und der Imagination angefacht vom Kontakt mit Intuition und Instinkt.



### VERANTWORTUNG

Willst Du Teil einer Welt schlafender Menschen sein?

Willst Du die Droge des Alltäglichen aufsaugen?

Wirst Du für immer süchtig nach Selbsteinschränkung sein?

Etablierte Orthodoxien und Dogmen, konditionierte Interpretationen des Lebens, betrachten die materielle Welt als Realität, während sie vorgeben, sich mit dem Geist oder der Existenz zu befassen. Sie begreifen und verbreiten die Evolution und das Denken als rein körperlich, ihre Kontrolle unserer Leben und Visionen als unantastbar.

Religion hat sich klammheimlich dahingehend gewandelt, daß sie von einer Position aus arbeitet, die sich selbst als von der Wissenschaft vollständig diskreditiert akzeptiert. Alle Establishment-Spielarten der Kontrolle und Angliederung, religiös wie politisch, vertrauen auf und drehen sich um bedingungslose Gläubigkeit und Dogma, die bedingungslose Hinnahme ihres unveräußerlichen Rechtes, sich berufsmäßig Verantwortung für unsere Handlungen anzumaßen.

Man sagt uns, wir seien schwach, unfähig, Verhältnisse zu erfassen, voll Angst vor uns selbst und versuchten verzweifelt, die Verantwortung für alle Ereignisse in unserem Leben auf sie zu schieben. Wir werden beständig darauf abgerichtet, unsere körperliche Existenz als an sich hoffnungslos hinzunehmen, hinter dem Größeren zurückzustehen. Wir werden fortwährend zur Selbstbeschränkung in engere und engere Wahrnehmungen unserer Selbste, unserer eigenen Wichtigkeit, unseres eigenen Potentials und unserer eigenen Erfahrung konditioniert, ermutigt und erpreßt. Wir werden dazu abgerichtet, die Beweise unserer Sinne und unserer Erfahrung zu ignorieren und Schuld zu empfinden, wenn wir aus den Sinnen bezogene Visionen unserer Selbste als freie Geister aufscheinen sehen.

Die freiwillige Preisgabe der Verantwortung für unser Leben und Handeln ist einer der größten Feinde unserer Zeit.

Unsere Feinde sind flach.

Unsere Feinde sind drei-dimensional.

Unsere Feinde sind Kontinuität und Kohärenz.

Unsere Feinde sind Einschränkung und Gefangenschaft.

Unsere Feinde sind Schuld und Angst.

Unsere Feinde sind materiell.

Unsere Feinde sind Richtung<sup>8</sup> und Tatsache.

Unsere Feinde sind Weil.

8 im Orig. „direction“, auch im Sinne von 'Anweisung'



Wir suchen keine Anhänger, wir suchen Kollaborateure, Individuen für eine visionäre "Psychick alliance".

## ZENTRIERUNG DES WILLENS<sup>9</sup>

Was wir als nächstes vorschlagen, ist *nicht* Unterweisung. Es ist Methode. Eine Methode, die von jedem benutzt werden kann, allein oder mit Freunden, ungeachtet jeglicher materieller oder sozialer Begleitumstände. Eine Methode, die vom Individuum dazu zu benutzen ist, zu ihrer tieferen Bewußtheit durchzustoßen, wo Phantasien, Ambitionen und reale Wünsche residieren, der Ort, wo sich alle Träume begegnen.

Menschen können sich am ehesten mit jenen Träumen identifizieren und in Beziehung bringen, die sexuell sind, und das ist der Hauptgrund für unsere Wahl von Sex als dem Gefährt zum Einstieg in diese Methode. Unser Interesse ist daher ein praktisches.

Nach unserer Erfahrung fragen sich die meisten Leute, obwohl sie es verneinen mögen, niemals selbst, was sie wirklich wollen oder sagen einfach, sie wüßten es nicht. Aber erst dann, wenn eine Person es gelernt hat, ihre wahren Sehnsüchte/Begierden in einer imaginären vollkommenen Welt, in der Schuld und Vergeltung aufgehoben sind, zu erkennen, kann sie erhoffen, diese zu erreichen.

## SEX

Von allen Dingen, welche die Leute tun, normalerweise mit nahen Freunden, zu Hause und im Privaten, ist allein Sex das Ziel außergewöhnlicher Einmischung und Kontrolle durch äußere Kräfte. Dies ist kein Zufall. Sie erkennen seine Macht. Sei es auch nur für ein paar Momente - Individuen können darin Macht und Energie aus dem Inneren freisetzen, welche jegliches System von Gesellschaft oder Obrigkeit bedeutungslos erscheinen läßt. Er ist ein Befreier. Selbst ein Individuum in Isolationshaft kann in ihm schwelgen und in seinen Phantasien in jede beliebige ungefesselte Situation und Möglichkeit reisen - und im Moment des Orgasmus selbst sowohl glücklich verletzlich als auch unleugbar frei sein, anderswo, erfüllt von Energie.

Dementsprechend wird vom Moment der Geburt an auf jedermann Druck ausgeübt, damit sie ihre Freisetzung von und Freude an dieser Kraft begrenzen. Um das immense Potential, mit dem wir alle geboren wurden, auf enge und unbedrohliche Verhaltensformen zu begrenzen und einzuzwängen, sexuell und anderweitig.

Natürlich ist dieser Druck nach Ort und Ära verschieden. Wenn hierzu bestimmte Gesetze für einige Zeit undurchsetzbar geworden sind, werden subtilere Methoden angewandt; gesellschaftliche Haltungen, Ängste, Schuldgefühle, die Angst, sich lächerlich zu machen und vor Versagen werden dazu ausgebeutet; und Krankheiten, die nur jene betreffen, welche speziellen sexuellen Aktivitäten frönen, werden eingeführt.

Die meisten geben diesem Druck auf die eine oder andere Weise nach, womit sie permanent ihr individuelles Wachstum behindern.

Wir glauben, daß, wenn wir überleben und uns weiterentwickeln wollen, es essentiell ist, daß wir zunächst unsere wahren sexuellen Wünsche erkennen, akzeptieren und letztlich erreichen. Dies befriedigt nicht nur den Körper und festigt den Geist, sondern dient als Beispiel für all unsere Ziele in jedem Bereich des Lebens und greift Kontrolle an der Wurzel an. Kontrolle fängt mit Sexualität an, daher erscheint es entscheidend, an diesem universell anwendbaren Punkt zu beginnen und unser Bewußtsein von dort aus zu entwickeln.

In unserer Kultur haben die Leute entfremdende Stereotypen verinnerlicht, die ihre sexuellen und sozialen Interaktionen diktieren.

9 im Orig. „FOCUSING THEE WILL“



Genesis P. Orridge





Dies macht Männer gefügig gegenüber den Befehlen von Autoritätspersonen und hält Frauen mit den akzeptierten Vorstellungen von Besitztum und Autorität auf Linie und bindet ihre sexuellen Wünsche, so daß sie eine grundsätzlich untergeordnete Rolle zum Mann annehmen. Letzteres wird von jenen propagiert, welche durch die patriarchale Abstammung, die durch die Zeiten weitergegeben wurde, dazu ermächtigt sind; deren Angst vor dem Unbekannten - in diesem Falle Frauen und feminine Charakteristika, - durch ein Bollwerk aus Dogma entgegengewirkt wurde, das darauf abzielt, alle jene Kräfte zu kontrollieren und/oder herabzusetzen, die sie als eine Bedrohung ihrer Herrschaft betrachten.

Indem wir die Unterdrückung der Frau durch die Zeiten studieren, erkennen wir auf einem Blick Wesen, Methoden und Manifestationen der Unterdrückung, wie sie in jeder Gesellschaft zu jeder Zeit gegen jene benutzt werden, die für das Leben sind und sich ausdehnen.

10 im Orig. überall die Crowley'sche Form mit ck: „magickal“

Doch in einem großen Maßstab, der beide Geschlechter umfaßt, dient die Unterdrückung der sexuellen Instinkte dazu, Leute unterwürfig und irrationalen Verhalten geneigt zu machen und lähmt so ihr rebellisches Potential. Auf einer zutiefst persönlichen Ebene, auf der wir die Domäne solcher Energien betreten, die als "magisch"<sup>10</sup> bezeichnet werden könnten, ist die Wirkung solcher Konditionierungen nicht weniger bedeutsam. Psychische Energie und sexuelle Energie sind verschiedene Namen für dieselbe Kraft: Indem wir uns von Einschränkungen freimachen und der Formen von Kontrolle entledigen, die uns aufgezungen wurden, können wir auf mehr als nur einer Ebene zu uns selbst kommen.

Die meisten Initiaten des Tempels glauben, daß eine Macht und Wirkung durch einen Orgasmus ausgelöst werden, durch den Willen auf einen Brennpunkt gerichtet, die nicht nur die Möglichkeiten zu Selbsterfüllung und Zufriedenheit verstärken, sondern auch die Erlangung kreativer Ziele: daß die Stärke dieses Prozesses die Hand des Schicksals zwingt und das Objekt Deiner Begierde näher bringt.



## RITUAL

Quer durch die ganze Geschichte hat der Mensch Rituale benutzt, um spirituelle Ergebnisse aus einfachen, physischen Handlungen zu erlangen. In jüngster Zeit ist ihr Gebrauch auf etablierte religiöse Dogmen begrenzt worden und da viele, wenn nicht alle von diesen in Verruf geraten sind oder als irrelevant erachtet werden, gilt dies damit also auch für den Gebrauch von Ritualen, obwohl ihr Gebrauch weit älter und weit universeller ist als jegliche organisierte Kirche.

Jedes Ritual ist ein Weg, jene die daran teilnehmen, auf einen bestimmten Zweck oder eine Idee zu konzentrieren und auszurichten. Es ist allein wesentlich, daß die angewandten Techniken Bedeutung und Lebendigkeit für die Teilnehmer haben. Ohne diesen Glauben betrachtet, wie es viele der aufgezeichneten Rituale der Vergangenheit heute werden, kann der Prozeß als einfach lächerlich erscheinen, und die mechanische Wiederholung derselben wäre dies mit Sicherheit.

Initiierte des Temple ov Psychick Youth haben persönliche Methoden oder Rituale entwickelt, nicht nur, um ihre inneren Zielsetzungen, sexuell wie praktisch, zu stärken und zu verfeinern, sondern auch, um jenen Zielsetzungen eine fruchtbare Basis zur Verfügung zu stellen, auf daß sie gedeihen und wirklich werden.

Obwohl wir kein persönliches Interesse daran haben, daß andere diesem Beispiel folgen oder mit den Tempel Kontakt aufnehmen, ist es möglich, daß einige Leute wünschen, dies zu tun. Unten finden sich Instruktionen, wie man dies macht. Viele Leute fühlen sich unwillig oder unfähig, unsere Vorschläge in die Praxis umzusetzen, aufgrund der Wirksamkeit sozialer Konditionierung. Der Tempel wird Initiaten nur von aus jenen wählen, welche auf die angezeigte Weise ihren Widerstand gegen diese Konditionierung demonstrieren können und ihre Bindung an die Ideen des Tempels.



## DIE SIGIL DER 3 FLÜSSIGKEITEN

Dieses Ritual sollte allein durchgeführt werden, am 23ten des Monats, beginnend um 23 Uhr, an einem Ort, an dem man keine Störungen oder Ablenkungen duldet. Innerhalb der Grenzen des Praktikablen solltest Du die Umgebung und Atmosphäre der Herstellung dieser Sigil für Dich selbst so förderlich wie möglich gestalten.

Wenn irgend möglich, sollte eine Kerze die einzige Lichtquelle sein. Diese Sigil muß nackt geschaffen werden.

Eines der Ziele des Rituals ist es, Deine Aufmerksamkeit und Energie auf Deine intensivste sexuelle Phantasie zu konzentrieren. Dazu mußt Du zuerst entscheiden, was diese sei und sie auf ein Stück Papier niederschreiben. Es sollte jene sein, von der Du denkst, daß sie in Dir die maximal mögliche Erregung, Befriedigung und Erfüllung erzeugt, ungeachtet der Identität, des Geschlechtes oder Alters jener, welche mit Dir daran teilhaben, lebendig und schuldlos. Es ist unerläßlich, sich selbst gegenüber völlig ehrlich zu sein und nicht irgend etwas zu schreiben, weil man denkt, es könnte andere Leute zufriedenstellen - erinnere Dich, der Sinn der Sigil ist es, diese Dinge wirklich geschehen zu lassen.

Sobald Du die Phantasie auf das Stück Papier geschrieben hast, mußt Du das Papier speziell präparieren. Um dies zu tun, muß es von den drei Flüssigkeiten Deines Körpers berührt werden. Diese sind Spucke, Blut und OV, welches der Tempelname für die Flüssigkeiten ist, welche durch Masturbation erlangt werden - Samen vom Mann und den Mösenstoff der Frau.

Laß zum Beispiel zunächst ein paar Tropfen Spucke auf die Seite fallen, als nächstes ein paar Tropfen Blut. Du mußt irgendein scharfes, sauberes Instrument dazu benutzen. Erinnere Dich, daß nur eine kleine Menge benötigt wird - und Du solltest Deinen gesunden Menschenverstand in Bezug auf die Methode und die Hygiene, sowohl davor als auch danach, benutzen.

Zuguterletzt bringe Dich, auf welche Art auch immer es am vergnüglichsten für Dich ist, zum Orgasmus und erlaube Deinem OV, das Papier zu benetzen. Während Du dies tust, konzentriere Dich nicht nur auf die eingeschriebene Phantasie, sondern auch auf die Idee des Tempels und jene Tatsache, daß die Erstellung dieser Sigil Dich unvermeidlich dem, was Du wirklich willst, näherbringt. Du mußt sodann eine Locke Deines Kopfhaares und auch etwas Schamhaar auf dem Papier anbringen. Erinnere Dich, daß diese 2 Haarsorten und 3 Flüssigkeiten auf dem Sigil-Papier in jeglicher Weise vereint werden können, die sich zu den Gedanken passend, die dort eingeschrieben sind, anfühlt.

Die oben umrissenen grundlegenden Handlungen sollten nicht als Begrenzung angesehen werden.

Laß das Sigillenpapier über Nacht an einem sicheren Platz trocknen. Am nächsten Tag schicke es an die Niederlassung<sup>11</sup>. Du mußt Deinen Namen nicht an dem Sigillenpapier befestigen, wenn Du nicht willst. Jede Einreichung an den Tempel bleibt jederzeit absolut vertraulich und wird in einem verschlossenen Tresor gelagert.

Sigillen müssen in einem Plastiktütchen oder -Umschlag geschickt werden.

Der Vollzug von 23 solcher monatlichen Rituale qualifiziert einen zum vollen Initiaten des Tempels. Antragsteller müssen weiterhin das Einverständniserklärungsformular ausfüllen und einsenden.<sup>12</sup>

(ANMERKUNG: Wenn Du Dich entscheidest, diese Sigil zu erstellen, liegt die Verantwortung vollständig bei Dir. Es wird Dein Gewinn sein, nicht der des Tempels. Der Tempel kann keine Forderungen, welche aus den Konsequenzen der Sigil oder jeglicher damit verbundenen Angelegenheit erstehen, akzeptieren. Die Sigille kann



11 im Orig. „to thee Station“, wohl im Sinne von Niederlassung, Loge des Tempels.

12 In einer alternativen Version folgt noch:  
„Temple Ov Psychick Youth  
TOPY  
PMB 145  
4000 SE 82nd Ave, Suite 1000  
Portland, OR 97266

Please include an email address with any Sigil submissions or information requests! Also, a courtesy message to thee Station Coordinator to thee effect that there is a mail submission/request will greatly expedite processing/replies as otherwise Snail-mail is answered quarterly.”

Vermutlich wird je nach Version die Adresse nicht mehr stimmen.



13 Dieser Absatz dient offensichtlich rein juristischen Gründen ...

14 im Orig. „I-ov-e“

15 'seiner' im Orig. im Plural im Sinne der am Anfang des Textes postulierten multiplen Persönlichkeiten innerhalb des Individuums

nur jenen empfohlen werden, welche das gesetzliche Mündigkeitsalter in dem Land, in welchem sie leben, erreicht haben.)<sup>13</sup>

## DER PROZESS IST DAS PRODUKT

Die Sigil der drei Flüssigkeiten umfaßt die Essenz der von uns angewandten praktischen Methoden, doch es sollte daran gedacht werden, daß alles, was wir sagen, nur ein Leitfaden zu weiteren Experimenten ist und nicht ein Diktat, das in blindem Vertrauen zu befolgen wäre. Beim Tempel geht es nicht um Instruktion, die Vorgabe zu befolgender Verhaltensmuster und -weisen, denn auf diese Weise lernt niemand irgend etwas, gibt es keinen Fortschritt, keinen Austausch von Ideen und Liebe<sup>14</sup>.

Ideen sklavisch zu befolgen, die einem auf einem Tablett serviert werden, bedeutet, die Verantwortung niederzulegen, seine Individualität zugunsten einer einfachen, doch zweifelhaften Antwort zu verlieren. Dies mag jenen hart erscheinen, die sich unsicher darüber sind, wie man weitergehen sollte, die daran gewöhnt sind, nur zu tun, was man ihnen sagt und nicht mehr, doch dies ist der Punkt.

Beim Tempel geht es um das Loswerden jener Einstellungen, welche letztendlich zu Indifferenz führen, um das Verlieren der Angst vor dem Experimentieren und vor echter Erforschung; vielmehr schaffen unsere Methoden im Individuum ein genaues Wissen über seine eigene Existenz, Wünsche und Fähigkeiten im kreativsten und positivsten möglichen Lichte. Und sie erzwingen die Akzeptanz einer Lebenshaltung, die jenes Wissen auf direkt-praktische Weise reflektiert.

Nur durch Annahme seiner<sup>15</sup> Individualität kann das Individuum wirklich zu Verständnis und Erfüllung seiner<sup>15</sup> Ziele gelangen. Alles andere ist witzlos, Energieverschwendung, eine Fehlleitung des Zwecks. Was wir sagen, ist somit, daß, während die Grundform von jedem genutzt werden kann, sie auch eine ist, die absolut das direkte und persönliche Einbringen des Individuums erfordert, um vollständig und vollkommen wirksam zu sein. Bestimmte Details sollten und können nur von Dir erreicht werden. Und sie können alles, was wir sagten, ein- oder ausschließen: Absicht ist alles; und eine Fähigkeit, das Ziel in den Brennpunkt zu stellen .

Sigillen sind ein direktes Mittel, das, was Du geschehen lassen willst, wahrscheinlicher geschehen zu lassen. Doch sie sind recht verschieden von Systemen, welche auf Glauben und falschen Versprechungen basieren. Sie können nichts garantieren, sie können nur dabei helfen, das bereits innewohnende Potential freizusetzen. Und da es ein System für das Individuum ist, gibt es keinen richtigen oder falschen Weg; was für eine Person richtig ist, kann völlig unpassend für eine andere sein. Daher ist die Methode eine, die persönlich entwickelt werden muß, sodaß die Sigil, wie sie von Dir ausgeführt wird, etwas ganz und gar von Dir Gemachtes ist, das Deine eigene Persönlichkeit und Erfahrungen reflektiert.

Wir bieten lediglich Anleitung und Ermutigung, nicht Unterweisungen und Regeln zu gehorchen. Wir überlassen diese den Kontrolleuren, jenen, die versuchen, Uniformität des Denkens zu erzeugen und die sich bemühen, eine passive und willfährige Bevölkerung zu schaffen, die entlang starrer und konditionierter Linien denkt, unfähig, die Verantwortung für ihre eigenen Leben und Handlungen zu übernehmen.

Wir sind angewidert von den negativen Einstellungen des Richtig und Falsch, wie sie in den Massenmedien verkündet werden: Daß, wenn Du dieses tust, Du nicht jenes tun kannst; wenn Du dieses denkst, Du nicht jenes denken kannst. Es ist ein System, welches das Individuum zerstört, die Fähigkeit zum Denken, Infragestellen, die Hand des Schicksals zu zwingen zerstört, Deinen Willen zerstört, dem gemäß zu leben, der Du wirklich bist und nicht gemäß dem, von dem sie sagen, daß Du es seiest.





Sigillen zerbrechen diese Konditionierung, erwecken die Möglichkeit der Veränderung und des Experimentierens, geben damit die Freude eines Lebens, das reich an Erfahrung und Herausforderung ist, zurück. Sigillen haben genausoviel mit Lernen zu tun wie mit irgend etwas anderem. Nicht nur die Methode, die für Dich funktioniert, zu erlernen, sondern auch zu erfahren, wer es ist, der Du wirklich bist, was es ist, das Du wirklich willst. Ein Resultat davon ist, daß es einige Zeit dauern kann, bevor Du die Arbeitsmethode entdeckst, die für Dich am besten ist, und Du könntest feststellen, daß die Ergebnisse Deiner Sigille nicht so ausfallen wie erwartet. Dies ist nicht das Ergebnis davon, etwas falsch verstanden zu haben, es ist die natürliche Antwort, die durch die ersten Schritte auf einer Straße der Entdeckungen erzeugt wird.

Zum Beispiel mögen die Dinge nicht in der Reihenfolge geschehen, die Du erwartet hattest oder sie können eine andere Form einnehmen. Die Identität der einbezogenen Leute könnte unerwartet sein. Doch wenn Du die Ergebnisse Deiner Arbeit genau und ehrlich untersuchst, wirst Du feststellen, daß diese Unterschiede, diese Bewegungen weg vom Vorgefaßten, das wahre Ziel, das in der Sigil verborgen ist, widerspiegeln, ihre zugrundeliegenden Qualitäten.

Der Grund dafür ist, daß Dein bewußtes Bild nicht das wirkliche Objekt Deiner Begierde ist; der bewußte Wunsch ist letztlich als Subjekt den konditionierten Antworten unterworfen, die zu zerbrechen die Sigil ersonnen wurde. Die Ergebnisse sind oftmals ausgedehnter, als Du Dir erträumt haben könntest, radikaler, als Du bewußt zu hoffen gewagt hättest. Einfach gesagt: was Du erwartest, ist nicht immer, was Du wirklich willst. Und was Du denkst, das Du willst, ist nicht immer, was Du wirklich willst.

*Fortsetzung in DER GOLEM, Ausg. Nr. 5*



□ Bilder:  
<http://www.visionary.co.uk/gallery23/gen.htm>  
<http://www.topy.net/topy/>  
<http://www.genesisp-orrige.com>  
<http://www.brainmachines.com>  
 Hadit Verlagsarchiv

Eine weitere deutsche Übertragung eines TOPY-Textes („Television Magick“) ist in der Newsgroup FIDO.GER.MAGIE zu finden.



## FIDO.GER.MAGIE

### Fidonet/Internet-Newsgroup

gegründet 1986 von Hendrik Bohm im  
 Computer-Mailbox-Netz Fidonet als offenes  
 Kommunikations- und Diskussionsforum zum Thema  
 Magie und Schamanismus

Seit 1995 auf Newsservern im Internet aufliegend  
 (auch auf WEB.DE unter „Newsgroups“ mit relativ  
 langem Archiv zu finden)

Die Newsgroup kann auch als Mailingliste abonniert werden:  
 Mail mit Betreff 'Subscribe'an  
 FIDO.GER.MAGIE@SOFTHOME.NET





# Vamacara - Der Weg der linken Hand

Über den Pakt mit den subtilen Kräften des Sexus

von Frank Lerch

*„Wer allen Sinnesgenüssen ganz nach seinen Wünschen dient, der verehrt im Yoga seiner Eigen-Gottheit sich selbst und andere. Wer in schwer zu verwirklichender strenger Zucht verweilt, der erlangt keine Vollkommenheit. Wer aber allen Sinnesgenüssen dient, der erlangt leicht Vollkommenheit.“*

Aus dem Guhyasamaja - Tantra, dem Tantra der Verborgenen Vereinigung, Nepal, ca. 4. Jh, übersetzt von Peter Gäng.

0

In dem Essay *Magie III* in *Nightworks* (Ed. GEON, Teil 6) beschreibe ich die Höhere Schwarze Magie u.a. als jenen Akt, ein dauerhaftes Bewußtsein zu entwickeln und zu erhalten in jenen Zuständen zwischen den verschiedenen Kontexten selbstinduzierter Erfahrungskontinua, wie sie kennzeichnend sind für die Akte der Magie II. Diese Erfahrungskontinua müssen dabei natürlich vom Willen gewollt, anvisiert und gestaltet werden unter Zuhilfenahme bestehender oder erfundener, innerlich kohärenter Symbolsysteme bzw. Wirklichkeiten oder Realitätstunnel.

Dieses Verweilen im Dazwischen, die Inbetweenness Spare`s, wurde und wird von verschiedenen magischen Schulen oder Wegen auf unterschiedliche Weise erlangt.

Jenes Atmosphärische Ich Spare`s z.B. entsteht (oder befreit sich) aus der illuminierten Praxis der Selbstliebe. Alle Projektionen werden durch Erfüllung sexualmagischer Akte entetikettiert, ihre Energien sammeln sich um den im Neither-Neither vibrierenden Kern des Kia. Spare verwendet ausgiebige und exzessive Sexualität, um den Verstand und seine Bindungskräfte zu erschöpfen. Der Augenblick der Ekstase, des Orgasmus wird zum sinnfreien Vakuum, innerhalb dessen das Atmosphärische Ich, genährt von den Energien der sexuellen Erfüllung, gedeihen und wachsen kann. Letztlich wird dieses besondere Bewußtsein nicht mehr wackeln oder verschwinden, sondern der freie, zweckentbundene Kern eines wahren Selbst-Bewußtseins sein, Kia.

Gleiches Ziel verfolgt im Grunde die Sexualmagie Crowley`s, die durch rituelle Formulierung einen undurchdringlichen Kreis schafft, innerhalb dessen das wahre Selbst oder der Wahre Wille sich befreien, entfalten und wirken kann. Crowley erreicht die Inbetweenness durch rituelle Erhöhung und Ausdehnung, durch bewußte Trennung eines heiligen Raumes von der alltäglichen Wirklichkeit. Im Gegensatz zu Spare orientiert er sich an den schöpferischen Fähigkeiten des Bewußtseins, während jener sich mehr der schöpferischen Kräfte des Unbewußten bedient. Beide verwenden den Sex dazu, die geheimen Energien der Kundalini anzuzapfen, um mit deren Hilfe die Fesseln des Verstandes zu sprengen. Es wird allgemein davon gesprochen, daß sich die Methodik Spare`s eher an die Magie, die Crowley`s eher an die Mystik anlehnt. Daß beide vortrefflich funktionieren, weiß jeder, der sie angewendet hat.

Die Unbeständigkeit des Ich bildet den Ansatz Gurdjieff`s, ein wahres Ich zu erlangen, das im Gegensatz zu den zahllosen vermeintlichen Ichs zwischen, oder bei ihm muß man eher sagen hinter allen Erfahrungen beständig bleibt. Gurdjieff lehrte seine Anhänger den direkten Weg, dieses beständige Ich im Auge zu behalten und nicht mehr zu verlieren. Dieses Wahre Ich, die unerschütterliche Erfahrung des Ich bin, entspricht in seiner Realität dem Atmosphärischen Ich Spare`s und dem Wahren Willen Crowley`s, wenn auch in jeweils unterschiedlicher Färbung und 'Metallizität'. Gurdjieff betonte die Wichtigkeit des Verlangens, diese Ich-bin-Erfahrung zu machen und zu einer kontinuierlichen Realität werden zu lassen. Dieser Aspekt des Begehrens verbindet ihn mit der Sexualmagie der beiden vorgenannten Protagonisten und mit dem Tantra.

Das Höchste Tantra, das Vajrayana des Tibetischen Buddhismus, unterscheidet sich, außer in einigen Punkten der Metaphorik und der spirituellen Philosophie, kaum bis gar nicht von den Praktiken dieses Dreigestirns der magischen Wiederbelebung in unserem Jahrhundert. Auch diese Tatsache kann nicht durch ein Studium der Schriften, sondern nur durch praktische Erfahrung bestätigt werden.



Kernpunkt dieser Praktiken, die zu jenem unzerstörbaren Kern führen, der Gegenstand der Praktiken einer Magie III ist, ist das Konzept der Leere (Sunyata), der Nichtsheit (Nuit), der Inbetweenness oder des kreativen Chaos, oder wie immer man es nennen mag.

Eine Theorie und Praxis, die sich mit der Realität einer Epigenese des wahren Selbst und einer neuroatomaren Fusion oder Kooperation unabhängiger Kias oder Selbstes, die aus der Erfahrung dieser unbedingten Selbstheit werdend entstanden und entstehen, befaßt, ist die Schwarze Magie.

Im Unterschied zur Chaos-Magie (deren großer Wert in der Etablierung anarchischer Zauberei liegt) legt die Schwarze Magie, wie sie gegenwärtig führend vom Temple of Set vertreten wird, besondere Betrachtung auf die Nachvollziehbarkeit des initiatorischen Prozesses, auf eine wissenschaftliche Erforschung und Praxis der Illumination. Die verwirklichte Natur des eigenen göttlichen Selbst wird dabei einfach vorausgesetzt als unabdingbare Bedingung für sowieso jeden Prozeß und magischen Akt von Wert. Das ostentative Desinteresse des Tempels an anderen Organisationen dürfte daher auf einfachste Grundsätze der Ökonomie zurückzuführen sein.

Die allgemeinen Bedingungen und bewährten Praktiken dieses Prozesses einer unaufhaltsamen Ichwerdung bilden den Rahmen und den Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen.

## I

Es entbehrt nicht einer gewissen Tragikomik, daß Kenneth Grant's *The Magickal Revival* (Verlag Rita Ruther, Berlin, 1997) just zu jenem Zeitpunkt endlich in Deutsch erscheint, an dem genau genommen eher von einem Rückzug der Magick denn von einer Wiederbelebung die Rede sein müßte. Nach der dreißig Jahre währenden Bugwelle esoterischer Schwärmerie scheint die Praxis und Tradition wahrer magischer Initiation ebenso nachhaltig verschüttet zu sein wie zuletzt im 13. Jahrhundert, meint u.a. auch Jean Paulhan in einem Brief an Louis Pauwels (in Louis Pauwels' *Gurdjieff - der Magier*, Bern, 1974). Diese Ansicht scheint merkwürdig in einer Zeit, in der magische Literatur und Orden jeder Couleur so leicht zugänglich sind. Nun hat aber das Verschwinden der Magick herzlich wenig mit Büchern und Gruppen zu tun, ebenso wie die Liebe durchaus verschwunden sein kann in einem Haus voller Liebesromane und Ehepaare. Magick ist keine Ware, die sich handeln läßt. Sie ganz zu durchdringen heißt sich leidenschaftlich mit ihr zu identifizieren. Diese Intensität leidenschaftlichen Feuers ist schließlich ein wichtiger Aspekt jener Quelle, aus der alle MagierInnen dieser Welt schöpfen: leidenschaftliche Liebe und Verlangen.

Die wahren Geheimnisse hüten sich selbst (schließlich auch dadurch, daß es keine Geheimnisse gibt) und bleiben immer das kostbare Gut Weniger.

Kann es sein, daß bei einer kritischen Masse von Magie-Praktizierenden ein Schwellenwert erreicht ist, der bisher erfolgreiche Modelle und Methoden unwirksam werden läßt? Ich meine nicht, daß die Magie unwirksam wird in bezug auf willentliche Veränderungen, sondern hinsichtlich des initiatorischen Prozesses, der Erkenntnis, des Verständnisses, der Entwicklung neuer Modelle etc. Sozusagen ein Stau an Major und Exempt Adepten vor der engen Pforte des Abyss und jenseits davon eine gering bleibende Schar von Magistern und Magi? Oder beruht diese Wahrnehmung auf einer Verwirrung der Begriffe?

Es scheint angebracht, einige Begriffe vor einer weiteren Erörterung zu definieren, auch wenn manche Leser mir Zweifel an ihrer fraglosen Kompetenz unterstellen möchten (wie es Gregory Bateson erging, als er eine Gruppe von Psychologie-Studenten einer amerikanischen, genauer kalifornischen, Universität bat, ihm Definitionen für Begriffe wie Sakrament, Symmetrie, Entropie u.a. mitzuteilen).

Bezüglich der Wahrnehmung des Kosmos und seiner Kräfte existiert innerhalb der Tradition der Magie in Ost und West eine relativ einheitliche Darstellung, die ich hier nicht wiederzugeben brauche, da sie in einer Reihe von vorzüglichen Werken ausreichend bis ausführlich geschildert wird.

Der in diesen Büchern geschilderte, Traditionen und Kulturen übergreifende Blick auf den Menschen und der Welt, in der er lebt, bezeichne ich als die magische Weltansicht, die immer folgende Punkte umfaßt:

- Wahrnehmung verschiedener Ebenen oder Welten
- Wahrnehmung verschiedener Energie-Zentren im Menschen
- Die Möglichkeit des Zugriffs auf diese Zentren und Ebenen
- Die Möglichkeit, Veränderungen auf, mit, durch und in den Zentren und Ebenen zu bewirken
- Die Notwendigkeit, all diese Zentren und Ebenen und ihre Verbindungen untereinander kennenzulernen und zu beherrschen, um die eigene Natur oder Wesenheit zu transformieren oder zu erhöhen und MeisterIn des eigenen Schicksals zu werden, bzw. Unsterblichkeit zu erlangen
- Die Tatsache, daß dieser gesamte Entwicklungsprozeß sich nicht von selbst ergibt, sondern allein durch individuelle Bemühungen voranschreitet und vollendet wird.





Wo irgendeiner dieser Punkte nicht erfüllt ist, kann von einer magischen Weltsicht nicht mehr die Rede sein.

Mögen auch die Grundlagen der magischen Schulen und Wege doch im Großen und Ganzen die gleichen sein, so gilt das für die anvisierten Ziele oder Verwirklichungen keineswegs. Es lassen sich mindestens zwei verschiedene Schulen ausmachen, die beide vom gleichen Zentrum aus in unterschiedliche Richtungen sich bewegen und zum Teil entgegengesetzte Ziele verfolgen. Schon William James machte in *The Variety of Religious Experience* die grundlegende Unterscheidung zwischen den Schulen der Einmalgeborenen und jenen der Zweimalgeborenen. Auf eine andere Weise hat sich die Unterteilung in die Pfade der rechten und der linken Hand eingebürgert. Lesern der Edition GEON dürfte diese Unterscheidung mittlerweile geläufig und vertraut sein. Sie sei hier noch einmal definiert:

- Unter dem Begriff des rechtshändigen Pfades sind alle jene magischen und spirituellen Schulen und Religionen subsumiert, die im Bewußtsein eines individuellen Seins die Wurzel allen Leidens oder Unzufriedenheit sehen und daher die Überwindung oder Auslöschung des individuellen Bewußtseins anstreben.
- Der Begriff des linkshändigen Pfades bezeichnet im Gegensatz dazu jene Schulen und Lehren, die das Bewußtsein individueller Existenz als besonderes Geschenk und als Chance, als auslösendes Agens für eine Entwicklung des menschlichen Potentials erachten.



Eine grandiose Fehleinschätzung bedeutet es, das unbewußte, wandlungsunfähige und durch feste Programme gesteuerte Ego mit dem Ich-Bewußtsein gleichzusetzen. Beide Wege, der linke wie der rechte, arbeiten an einer Auflösung und Überwindung dieser Fesseln, die jede Entwicklung verunmöglichen. Insofern gilt diese Unterscheidung der Schulen nur für jene, die die grundlegenden philosophischen Fragen stellen: Wer bin ich? Woher komme ich? Was ist der Sinn meines Daseins? Der Praktiker des Dakshinacara (der rechtshändige Pfad) ist immerhin noch ein spirituell Suchender und Strebender nach Wandlung, ebenso wie es der Vamacarin (der Adept des linkshändigen Pfades) ist. Beide ziehen unterschiedliche Schlüsse und gehen entgegengesetzte Wege, aber sie gleichen sich darin, daß sie eine Situation erkennen

und handeln. Sie unterscheiden sich darin beide gleichermaßen von der Masse der Nicht-Erkennenden und Nicht-Handelnden. Ein seinen Glauben praktizierender Christ, Jude, Muslime oder orthodoxer Hindu mag einen anderen Weg gehen, doch er geht überhaupt einen. Das können nicht viele von sich behaupten.

Eine binäre Unterscheidung ist allerdings immer sehr vereinfachend, weil polarisierend. Ausgehend von der tatsächlichen oder trügerischen Existenz eines Ich-Bewußtseins können doch mehrere Positionen dazu bezogen werden. Da gibt es jene, die dieses Bewußtsein dauerhaft und endgültig mit einem größeren Ganzen verschmelzen und auflösen wollen, dann jene, die diese Verschmelzung nur temporär wollen, dann andere, die sich von der natürlichen Welt ganz abgrenzen, dann jene wieder, die sich mit dem Großen Ganzen synchronisieren, sich auf das symphonische Orchester einstimmen wollen und dann wieder solche, die sich um all das überhaupt nicht kümmern. Und dann auch wieder jene, die das All und seine Erscheinungsformen als Experimentierfeld für ungewöhnliche Ideen benutzen. Und so weiter. Ich möchte daher noch eine, eher provisorische Einteilung der magisch-philosophischen Schulen anführen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Genauigkeit erhebt, sondern lediglich veranschaulichen soll, wie sich die verschiedenen Schulen bezüglich der Position des individuellen Selbstes dem Allganzen gegenüber definieren können, nämlich entweder:

- sich auslöschen (z.B. orthodoxe monotheistische Religionen wie Christentum, Judentum, Islam, Theravada-Buddhismus, Hinayana-Hinduismus, Jainismus u.a.)
- sich abspalten (z.B. Yezidentum, Satanismus, Setianismus, diverse Sekten und Kulte)
- sich einstimmen (z.B. Sufismus, Thelema, Mahayana-Buddhismus, Schamanismus, Keltisches Druidentum, Heidentum, Wicca, Voodoo u.a.)
- sich nicht kümmern (z.B. Taoismus, Tantrismus, Vajrayana-Buddhismus, Zauberei u.a.)

So klar und deutlich voneinander getrennt wie in dieser Darstellung liegen die Sachverhalte de facto natürlich nicht. Die Systeme überlappen zuweilen einander, ergänzen, durchdringen, befruchten sich gegenseitig. Dem Magier werden in seinem Leben all diese Schulen in verschiedenen Phasen seines Lebens begegnen und er oder sie tut gut daran, eine jeweils eigene Position zu beziehen. Lernen ist in jedem Winkel des Universums möglich und in aller Regel auch nötig.

Weitere und ebenso wichtige Differenzierungen der Tradition sind die Klassifizierung der Magie in die schwarze, weiße und gelbe Schule. Eine klare Beschreibung dieser findet sich in *Die drei Schulen der Magie* von Gerard Aumont, i.e. Alei-



ster Crowley. Die darin geschilderte schwarze Schule entspricht ziemlich genau dem orthodoxen Monotheismus, der Schule des Sich-Auslöschens und hat gar nichts mit der illuminierten Schwarzen Magie zu tun. Die weiße Schule entspricht den Schulen des Sich-Einstimmens, während die gelbe Schule mit der erleuchteten Indifferenz der Schulen des Sich-Nicht-Kümmerns korrespondiert.

Eine prägnante Darstellung des Roten, Weißen und Schwarzen Tantras gibt Andro in dem gleichnamigen Artikel in *Connection Spezial Tantra 2000*. Eine vorzügliche Erklärung der drei Fahrzeuge des Buddhismus gibt der XIV. Dalai Lama in seiner *Einführung in den Buddhismus, Freiburg, 1991*.

Eine letzte Klarstellung betrifft das Wesen des Magiers selbst und seine Differenzierung in Magier, Magus und Zauberer.

Der Begriff des Magiers wird auf unterschiedliche Personen in unterschiedlichen Entwicklungsstadien angewandt, oft unabhängig von ihrer tatsächlichen Reife und Kompetenz. Ich verwende die Bezeichnung 'Magier' allgemein für all jene Personen, die die grundlegenden Möglichkeiten der Magie insoweit anzuwenden vermögen, daß sie wirkliche, also nachvollziehbare Veränderungen im Inneren wie im Äußeren in Übereinstimmung mit ihrem Willen bewirken können. Ich sehe im Magier daher einen Krieger, einen energetischen Manipulator und Handelnden, der innerhalb der Matrix sich seinen Freiraum erkämpft, erhält und ausweitet. Die Kenntnis des und die Konversation mit seinem Heiligen Schutzengel bzw. das Erwachen der Flamme seines wahren schweigenden Selbstes sind ihm oder ihr keine Theorie mehr, sondern den Entwicklungsprozeß bestimmende Tatsachen. In der Terminologie des traditionellen Gradsystems der Rosenkreuzer, wie sie u.a. im Golden Dawn oder dem Orden des Silbernen Sterns von Crowley üblich war bzw. ist, entspricht meine Vorstellung vom Magier den Graden des Major und des Exempt Adepten.

Im Gegensatz dazu verstehe ich den Magus als jene erleuchtete Gestalt, die den Abyss überquert und sich vollständig aus den Fängen der Matrix befreit hat und dessen magisches Wirken viel unmittelbarer und direkter greift. Der Magus ist in der Lage und genötigt, die Bindungskraft der Matrix dadurch zu unterwandern und aufzulösen, daß er sich in den Dienst eines Logos oder Wortes stellt und dessen vollständigen Inhalt, seine Bedeutung, Tendenzen und Kräfte zu manifestieren trachtet. Dieses Wort könnte man gleichstellen mit seiner oder ihrer 'Aufgabe in diesem Leben'. Auf jeden Fall beinhaltet das Wirken des Magus die Unterstützung des Prozesses der Befreiung und der Initiation für die Nachkommenden. Insofern ist die Idee des Magus synonym mit der des Bodhisattva im Tibetischen Buddhismus. Sein Werk beinhaltet die Befreiung der in der Matrix verstrickten Wesen und dies ist die genaue Bedeutung der Kraft des Mitgefühls. Mit dem Begriff des Magus umfasse ich damit die drei Grade jenseits des Abyssos. Den Begriff des Meisters verwende ich konkret für die mystische Erlangung des Magister Templi und Ipsissimus nenne ich den, der den Weg des Narren vollendet hat.

Die Gestalt des Zauberers sehe ich dabei außerhalb des initiatorischen Systems und gleichzeitig als eine sehr hohe Stufe der Verwirklichung. Der Zauberer operiert ähnlich wie der Magus aus der Unabhängigkeit von der Matrix heraus, jedoch ohne die primäre Absicht, diese zu verändern. Er spricht auch keinen Logos aus, der sein Werk bestimmen wird, vielmehr arbeitet er mit den verschiedenen bestehenden Logoi und deren Systemen, je nach Bedarf und Gusto. Im Gegensatz zum Magus bleibt er auch unbekannt. Gleichwohl stelle ich ihn auf eine Stufe mit dem Magus und spreche ihm daher auch die erfolgreiche Überquerung des Abyssos zu. Nach dieser Erlangung allerdings wendet sich der Zauberer nicht dem Pfad der Liebe (Daleth) zu und entwickelt sich zum Magus, sondern verläßt sozusagen die göttliche Triade und entwickelt seine Magischen Fähigkeiten zur Perfektion, die ich als Zaubererei bezeichnen würde, eben jene, wie wir sie aus den Märchen kennen.

Die Bezeichnung Vamacara verwende ich im Folgenden für die Praxis der Sexualmagick in linkshändiger Tradition. Den oder die Ausübenden dieser besonderen Form der Magick bezeichne ich, unabhängig vom Geschlecht, als Vamacarin.

Derart sorgfältig mit einem praktischen Begriffsinstrumentarium ausgerüstet, können wir uns nun endlich der sexualmagischen Doktrin und Praxis des Vamacara, des Pfades der linken Hand zuwenden.





## II

Die Grundlagen der Sexualmagick sind die gleichen wie für andere magische Methoden, sie entsprechen durchweg der oben erwähnten magischen Weltsicht. D.h. Körper-, Gemüts- und Geisteskontrolle (also niederen Wesenheiten befehligen zu können) werden ebenso notwendig sein wie die Entwicklung des Lichtkörpers und die Herbeiführung der magischen Trance durch bewährte Methoden. Doch die Mittel zur Entwicklung dieser Fertigkeiten unterscheiden sich von den traditionellen Wegen der Magie ganz erheblich.

Es existiert ein vorzügliches unübertroffenes Grimoire der sexualmagischen Kunst, das oft nur als Offenbarungstext des Gesetzes eines neuen Zeitalters aufgefaßt wird: *Das Buch des Gesetzes* oder *Liber AL vel Legis*. Crowley selbst betonte immer wieder, daß die Zaubersprüche und magischen Techniken, die in diesem Buch beschrieben werden, die stärksten und effektivsten magischen Mittel in diesem Zeitalter seien, und ich stimme ihm da mittlerweile zu. Dies betrifft die grundlegenden Rituale zur Verehrung der Großen Göttin und das

Erwecken des inneren Schlangenfeuers der Kundalini ebenso wie die Herstellung der unzerstörbaren triumphalen Essenz oder Amrita durch die Verbindung dieser beiden unterschiedlichen Energien von Nuit und Hadit.

In Genauigkeit und Feinheit ist das Buch den älteren Tantras des Ostens unterlegen, in seiner allgemeinen Gültigkeit und Aktualität in Gestus und Sprache jedoch ist es dem modernen Zeitalter wie maßgeschneidert und übertrifft die älteren Tantras an schneller und notwendiger Effizienz. Die ganze Praxis dreht sich um das Herbeiführen, Erlangen und Verfeinern von Ekstase, deren gewaltige Energien die Entwicklung des Lichtkörpers ebenso beschleunigen wie sie den Körper stärken und erfrischen, das Gemüt reinigen und durchleuchten sowie den Geist klären und schleifen. Der Zeitraum der magischen Grundausbildung wird durch diese Magick entschieden verkürzt und die Qualität und Durchschlagskraft der magischen Kräfte bleibt dabei gewährleistet. Das ist der große Triumph dieses Buches, daß es sich fernab aller philosophischen, magischen, mythischen und ideologischen Spekulation als ein potentes Transformationswerkzeug erwiesen hat, das fast 100 Jahre nach seinem Erscheinen noch heute seinesgleichen sucht. Und es bewirkt durch seine bloße Existenz ein Gefühl von unerschütterlicher erhabener Freude und das Bedürfnis, sich bei der Quelle des Buches zu bedanken, die in unendlichem Mitgefühl sich unserer Zeit offenbarte, um uns bei der Befreiung aus der Verstrickung selbstverursachter Qualen zu unterstützen.

Die Anwendung der Lehren und Praktiken des Liber Al vel legis wird zu einer sicheren Kenntnis und Beherrschung der vier Welten (der physischen, der astralen, der mentalen und der kausalen) und der sieben Hauptzentren (den sieben Chakren der indischen Tantralehren) führen und daher eine stabile und dynamische Grundlage bilden für die weitere Praxis der Sexualmagick.

## III

Die grundlegende Doktrin des Vamacara ist, daß eine unzerstörbare Essenz, ein diamantenes, unvergängliches und kontinuierliches Bewußtsein geschaffen werden kann durch bestimmte Praktiken der Ekstase. Diese Ekstase, das Aus-sich-heraus-treten ist möglich auf allen Ebenen der Erfahrung, sie erreicht sozusagen jeden Winkel und jede Facette menschlichen Seins. Sie ist daher das geeignete Vehikel, um ein bestimmtes Verlangen, einen puren Willen in jede erdenkbare Richtung und Absicht zu lenken. Sie erreicht und betrifft die höchsten Manifestationen des Geistes und dringt bis unter die zelluläre Ebene des feststofflichen Körpers. Sie erreicht und konstituiert zugleich das unendlich Große und Äußere wie das infinit Kleine und Innere. Sie verbindet Himmel und Hölle und nährt die Erde mit einer regenerierenden Substanz, die als Amrita bekannt ist. Man kann getrost sagen, daß sie das machtvollste magische Instrument darstellt, über das der Mensch kostenfrei und umgehend verfügen kann, und deren Neben- oder Hauptwirkung darin besteht, ihm, dem Menschen, zugleich das Wesen der Befreiung, der Erleuchtung zu enthüllen und ihm Kraft, Ruhe, Selbstvertrauen und Freude und Liebe am Leben zu schenken. Wird sie konsequent und kontinuierlich herbeigeführt, wird sie zu einem integralen Bestandteil und schließlich zur uneinnehmbaren Festung des Lebens, öffnet sie alle Tore des Verständnisses und des Zugriffs. Nichts bleibt ihr verschlossen, nichts kann sich ihr widersetzen, nichts kann sie mehr zerstören. Sie ist der Schlüssel zu jeder Form der Magie und der Erkenntnis und alle Götter verneigen sich vor ihr.

Grund genug, sich mit ihren Bedingungen, Wirkungsweisen und Anwendungen zu beschäftigen.

Um den Rahmen dieser Abhandlung nicht zu sprengen verweise ich auf alle Lehren, welche die Polarität in ihrem dynamischen Aspekt als Quelle schöpferischer Kräfte erläutern und beschränke mich auf den Hinweis, daß die ausgefeiltesten und nüchternsten, d.h. wissenschaftlichsten Gestaltungen dieses Wissens im Taoismus und den Höheren Tantras zu finden sind, auf die wir wieder zurückkommen werden. Nebst jener schon erwähnten ausgezeichneten Arbeit, die als Buch des





Gesetzes bekannt ist. Dessen grundlegende Kosmogonie enthüllt eine mathematische Formel, die '0=2' - Gleichung, die als magische Formel in verschiedenen Varianten (u.a. als LASH TAL, Xepera Xeper Xeperu, Tao Teh) existiert und die praktische Grundlage des Vamacara bildet. Um den theologischen Konnotationen der Gottbegriffe von Nuit, Hadit, Ra-Hoor-Khuit, die von zahlreichen thelemitischen Strömungen und Publikationen gestreut worden sind, zu entgehen, beziehe ich mich bei der Schilderung der Anwendung dieser Formel auf die nüchterne und pragmatische Terminologie der Tantras und ihrer Keimsilben OM und HUM.

Nüchternheit der Tantras? Man kann da geteilter Meinung sein, gewiß. Mir zumindest scheint die Terminologie und rationale Analyse der verschiedenen Prozeßmöglichkeiten der Energie, wie sie u.a. Anagarika Govinda in seinem fundierten Buch *Grundlagen Tibetischer Mystik* (Fischer-Verlag, Frankfurt a.M., 1979) beschreibt, sehr einleuchtend und von elementarer Einfachheit. Setzen wir, wie es Govinda vorschlägt, OM für Transzendenz (Ekstase) und HUM für Verwirklichung (Manifestation), so liest sich das ebenso flüssig wie andere magische Konzeptionen linkshändiger Tradition.

Diese Konzeptionen unterscheiden formal zwischen dem Objektiven Universum, dem Unendlichen Äußeren (Nuit oder OM) und dem Subjektiven Universum, dem Unendlichen Inneren (Hadit oder HUM) und betrachtet beide als unterschiedliche Räume oder Möglichkeiten der Identifikation. Crowley strebte zeit seines Lebens danach, diese Pole immer wieder zu vereinigen, um so jedes Partikel der Existenz in der Vereinigung mit seinem Gegenteil aufzulösen und so alles Sein von inhärenter Widersprüchlichkeit zu befreien. Sein ganzes Leben und Werk kann als das Bestreben eines Advaita-Vedantisten auf der Suche nach der ultimativen Unio Mystica erkannt werden, nicht unähnlich der Suche des Drogenfreaks nach dem ultimativen Kick. Ich will das hier nicht kommentieren, aber nicht wenige Epigonen der modernen Magie wie Ralph Tegtmeier, Kenneth Grant, Pete Carroll, Ramsey Dukes u.a. sehen Crowley's magische Laufbahn in ähnlicher Weise. Daß dies vielleicht nicht das einzige Ziel oder der einzige Weg ist, mit den Energien des neuen Äons umzugehen, scheint manch gläubigen Apologeten des Gesetzes von Thelema noch immer als Verirrung, doch die Geschichte der Magick in diesem Jahrhundert zeigt, daß andere Wege und Ziele durchaus mit Erfolg beschritten werden können.

Nun, dieses grundsätzliche Verlangen nach mystischer Auflösung ist eine der Möglichkeiten, die sich aus der gegebenen Konstellation der unterschiedlichen Kräfte ergeben kann.

Doch wird dieses Verlangen im Grunde unstillbar sein und sein natürliches Ende mit dem Tod des physischen Körpers finden. Eine fortgesetzte Reihe solch mystischer Erlangungen bzw. ekstatischer Identifikationen, kann jedoch auch zu der Annahme des Standpunktes führen, daß diese Polarität gar keine zu überwindende Trennung bedeutet und sich allen mystischem Streben zum Trotz nicht abschalten oder auflösen läßt, sondern vielmehr ein während des gesamten Lebens sich entfaltendes Kraftwerk bedeutet, dessen vollständige oder fortschreitende Umsetzung erst möglich wird, wenn man den Drang oder Trieb (des Thanatos) nach Entladung aufgibt und die Tatsache des Lebens akzeptiert, immer an einem Ende der Skala zu stehen. Dies ist die zentrale Doktrin des Vamacara, des linkshändigen Pfades, die Crowley ganz genau erkannte und benannte und - ablehnte.

Für ihn bedeutete es ein Verlassen des rechten Pfades, den Weg der Schwarzen Brüder, die die Abgrenzung wählen statt der leidenschaftlichen Vereinigung mit dem gesamten Kosmos, dem Abbild ihres eigenen Selbst. Aber er sah diesen Schritt vom Standpunkt des Mystikers, der Position des rechten Pfades und nicht vom initiierten Standpunkt des Vamacarin aus. Das ist der entscheidende Punkt, die klare Trennlinie zwischen den Schulen der Schwarzen Magick und den anderen Strömungen der traditionellen und zeitgenössischen Magie, an der sich die Geister scheiden - und dies endgültig. Denn vom Standpunkt des Vamacarin aus ist es ein Fehler, dem Universum zu unterstellen, daß die Polarität seiner Kräfte eine boshafte oder sonstwie negative Illusion eines tyrannischen Demiurgen (der Grundgedanke des Gnostizismus) und damit zu überwindende Trennung bedeute. Eher neigt er zu der Annahme, daß diese beobachtete und erfahrene Tatsache der Geschlechtlichkeit des Universums dazu auffordert, eine klare Position zu beziehen und sich entweder für das Selbst, auf das es lebe und wachse, oder gegen es, auf daß es verschwinde, zu entscheiden. Sich also für das Subjektive Universum oder für das Objektive Universum zu entscheiden und von der gewählten Position aus durch fortschreitende Annäherung an das Gegenteil dieses zunehmend in sich selbst zu beleben, zu assimilieren und schließlich ganz in sich zu verwirklichen und sich so von einer Gefährdung durch Absorption oder Auflösung durch das Gegenteil zu befreien. Diesen Weg zunehmender Ausdehnung und Eroberung der Existenz geht der Vamacarin und er bedient sich dabei einer ausgefeilten und subtilen Sexualmagick, die keineswegs ein einmaliger trance-induzierender, ultrakosmisch-orgasmischer magischer Akt ist, sondern ein jahrelanger kontinuierlicher Prozeß, der die Wandlung sehr tiefer innerer Strukturen und Glaubensraster beinhaltet.

Eine mögliche Sichtweise des Vamacara identifiziert den Weg des Schwarzen Magiers (den linkshändigen Pfad) mit der Entscheidung für das Selbst und seinen innersten Kern (Hadit) und den des Mystikers (den rechtshändigen Pfad) mit dessen



Entscheidung für das Nicht-Selbst und die äußerste Leere (Nuit). Diese Darstellung ist lediglich ein Schaubild, um den entscheidenden Akt des Schwarzen Magiers zu veranschaulichen. Die Identifikationen mit Nuit und Hadit sind daher eher metaphorisch zu verstehen, denn der Weg der linken Hand kann von beiden Enden der Skala begonnen und begangen werden. Die bevorzugte Identifikation der Schwarzen Magier (Satanisten und Setianer z.B.) mit dem durch Hadit verkörperten Prinzip rührt auch daher, daß er ein Synonym für die verborgenen Kräfte der Erde ist, und damit eher dem nach unten auf die Erde zeigendem Pentagramm von Set entspricht, welcher selbst ja auch eine stellare Gottheit aus dem Nuit zugeordneten Sternbild ist. Aber auf diese symbolischen Bezüge müssen wir hier nicht eingehen, der interessierte Leser kann diese eingehend bei Kenneth Grant studieren.

Um etwaige einseitige Mißdeutungen und sowohl tantrische wie thelemitische Begriffe zu vermeiden, führe ich hier die dem Griechischen entlehnten Symbolbegriffe Omega (  $\Omega$  ) und Omikron (  $\omicron$  ) an. Omega ist hier synonym mit dem Objektiven Universum und den Möglichkeiten der Entfremdung und den Energien außerhalb des Selbst, (Tantrisch OM) während Omikron für das Subjektive Universum und dem tiefinnersten Selbst und seiner Erfahrung steht (Tantrisch HUM). Diese Begriffe sind geeigneter, die diversen Wechselbeziehungen und magischen Prozesse zu beschreiben als die emotions- und ideenbelasteten Götternamen des Liber Al. Denn vom Standpunkt des Vamacarin macht es in der Essenz keinen Unterschied, ob der Umwandlungsprozeß vom einen Ende der Skala, Nuit oder dem Weiblichen, oder von seinem anderen Ende, Hadit oder dem Männlichen aus, angegangen wird. Die Tantriker Indiens und Tibets kennen beide Wege: sie sind bekannt als die Große Befreiung der Mutter, die Vajrayogini-Tantras, oder Shaktismus und als die Große Befreiung des Vaters, die Heruka-Tantras, oder Shivaismus. In jedem dieser beiden Wege ist eine Einweihung durch einen Tantrischen Meister notwendig. Doch dazu an anderer Stelle mehr.

Omega und Omikron bilden so die äußersten Grenzen jeder Erfahrung, genaugenommen existieren diese Grenzen auch nur innerhalb der Erfahrung. Und da die Erfahrung immer ihren Ausgangspunkt im Subjektiven Universum hat und jede vollendete Erfahrung auch dort wieder ihren Endpunkt, bezeichnet Omikron stets das eigene empirische Selbst oder 'Ich bin' bzw. dessen Wurzel oder Quelle. Es ist ein dynamisches Konzept, kein statisches, denn 'stete Wandlung ist die Grundlage aller Stabilität' ist ein Grundsatz der hermetischen Philosophie, der auch hier gilt. Omikron ist daher im Kontext dieses Essays ein terminus technicus für bestimmte Phasen und Aspekte der sexualmagischen Praxis und bezieht sich weder auf Hadit noch auf Nuit, sondern auf das Selbst des Subjektiven Universums, gleich ob dieses in der Linie der Mutter-Tantras (Nuit) oder der Vater-Tantras (Hadit) praktiziert.

Die ganze Praxis des Vamacara besteht daher aus Operationen, die das Spannungsfeld zwischen Omikron und Omega ausschöpfen, um ein bestimmtes Destillat zu erzeugen, das eine unzerstörbare Essenz hervorbringt, die vom Objektiven Universum nicht mehr neutralisiert oder vernichtet werden kann, die unvergängliche Diamantnatur, deren Verwirklichung das Ziel des Vajrayana ist.

#### IV

Wie ein wahrer, materieller Diamant erst unter größten Druckverhältnissen entsteht, so verhält es sich auch mit dem unzerstörbaren diamantgleichen Kern, der im Bewußtsein des Praktizierenden durch die tantrisch-sexualmagische Disziplin des Vamacara hervorgebracht wird. Dieser Vergleich läßt sich auch gut zur Veranschaulichung zweier weiterer interessanter Facetten dieser Praxis heranziehen.

Es gibt unterschiedliche Betrachtungen bezüglich dieser Diamantnatur. Die Einen meinen, sie sei uns eingeboren, die Anderen, daß sie erst entwickelt, aufgebaut, hervorgebracht werden muß. Daß es sich hier nicht um unversöhnliche einander widersprechende Betrachtungen handelt, sondern um verschiedene Blickwinkel der im Grunde gleichen Angelegenheit, sollte klar sein. Dennoch macht es für die Darstellung der praktischen Schritte Sinn, sich auf einen dieser Standpunkte festzulegen. In dieser Erörterung des Themas gehe ich davon aus, daß diese Essenz, der Tropfen der Unsterblichkeit, durch Verwendung bestimmter Mittel hervorgebracht werden kann.

Russische Wissenschaftler haben mittlerweile ein Verfahren entwickelt, durch das reine Diamanten künstlich erzeugt werden können, die von den natürlich gewachsenen kaum mehr zu unterscheiden sind. Dies verändert nicht nur den Markt, sondern relativiert auch den Wert der Diamanten und seinen mystischen Nimbus der Unerreichbarkeit. Zudem erhöht diese Entwicklung die Möglichkeiten, Diamanten für technische Neuerungen und Apparate nutzbringend einzusetzen. Auch unter diesem Gesichtspunkt sympathisiere ich mit der Idee des Machbaren eher als mit der Idee des Auffindbaren. Schließlich gilt der Stein der Weisen als Inbegriff der Möglichkeit, jeden Stoff in einen anderen umzuwandeln.

Dieses Essay folgt der hermetischen Tradition. Hermetisch bedeutet 'dicht verschlossen' und verweist auf die Druckkammer, in der Diamanten erzeugt werden. Die Stoffe, die diesen Umwandlungsprozeß ausgesetzt werden, müssen rein und unverfälscht sein. Daher die große Wichtigkeit, sich diesem Prozeß der Wandlung unter enormen Druckverhältnissen nicht unvorbereitet auszusetzen, sondern die entsprechenden Voraussetzungen bereits mitzubringen. Alle erfolgreichen Schulen der Tradition betonen die Notwendigkeit geistiger, psychischer und ethischer Vorbereitung. Der Vamacara bildet





da keine Ausnahme. *Ein König kann sein Kleid bestimmen, wie er will, da gibt es keine Probe; ein Bettler aber kann seine Armut nicht verbergen.* ( Liber Al, Hadit ).

Diese Vorbereitung besteht in der oben erwähnten Beherrschung aller Seinsebenen und Kraftzentren des Menschen, oder in mehr östlicher Terminologie, in der Reinigung und Stärkung aller Chakren und Nadis in den vier Welten. Ist diese Voraussetzung erfüllt und gefestigt, kann der Vamacarin beginnen, sein erlangtes Equilibrium, seine Gesundheit und magischen Kräfte oder Siddhis dem einen großen Werk unterzuordnen, um die Essenz seines eigenen befreiten Selbst einem Prozeß zu unterziehen, der ihn bis aufs Skelett verzehren wird, um aus seinem Mark die Essenz herauszupressen, die Spare Kia nannte und damit meiner Meinung nach einen der besten Begriffe für dieses schwer faßbare, lebendig vibrierende Bewußtsein fand, das den Begrenzungen des dreidimensionalen Raumes ebenso unberührt begegnet wie der verschlingend zersetzenden Macht der Zeit.

Dieser Prozeß oder dieses Große Werk ist am vollendetsten in den Tantras, vor allem in den Tibetischen und Nepalesischen, übermittelt und in kommentierter Form am besten von Geshe Kelsang Gyatso in *Tantric Grounds and Paths*, einer vollständigen Erläuterung, wie man in den Vajrayana-Pfad eintritt, auf ihm fortschreitet und ihn vollendet. Die Praxis dieses Weges verlangt jedoch die Ermächtigung durch einen Tantrischen Meister. Das bedeutet nicht, daß man die Praxis nicht ausführen dürfte, wenn dieser Tantrische Meister einem noch nicht begegnet ist, aber ohne diese funktioniert sie einfach nicht! Das ist eine merkwürdige Angelegenheit höherer Magie, die schwer zu erklären ist und mit der Tatsache zu tun hat, daß der Tibetische Buddhismus beansprucht, eine ungebrochene Linie der Übertragung der Weisheitslehren direkt von dem historischen Buddha und seinen verschiedenen Avataren erhalten zu haben, die bis in die Gegenwart reicht und von den Eingeweihten der verschiedenen Linien in mehr oder minder reiner Form weitergereicht wird. Es menscht sehr unter den Buddhisten wie überall und man ist sich häufig uneins darüber, wer nun die wahre oder bessere Ermächtigung besitzt. Darüber sollten wir nicht überheblich lächeln, denn die gleichen Ansprüche erheben fast alle magischen Orden, die sich auf irgendeine vergangene Person oder Gruppierung beziehen, um ihre Bedeutung und Effizienz zu untermauern. Sehr beliebt sind dabei die Templer und die Rosenkreuzer und manche gnostische Sekten wie die Katharer, die übrigens zum Teil wieder aus Templern bestanden.

Wieso funktioniert die Tantrische Praxis nicht ohne Ermächtigung? Weil der unerleuchtete oder uninitiierte Standpunkt einfach nicht in der Lage ist, die Praxis zu verstehen. Er braucht daher die Hingabe an und das Vertrauen in einen Meister, der die Praxis bereits vollzogen hat und sie daher versteht und dem Unverständigen nahebringen kann. Denn die Praxis des Tantra (wie die des Zen) ist eine Erläuterung und Manifestation der Erleuchtungsnatur, ihre Aus- und Entfaltung sozusagen, und kein Weg dorthin. Der Praktizierende ist im Grunde schon dort, er weiß es nur noch nicht und daher bedarf es eines Meisters, der ihn zu sich selbst führt in der unermesslichen Leere der anfangslosen Erfüllung.

Die westliche Tradition ist eine andere und es ist kein Zufall, daß die Weisen des Ostens den Westen aufsuchen. Nicht nur, um die Erleuchtung zu bringen, sondern auch, um hier etwas zu lernen, nämlich die Vorzüge westlichen wissenschaftlichen Vorgehens mit dem bewährten östlichen praktischen Reichtum an Mitteln zur Verwirklichung zu kombinieren - eine Pionierleistung, die zu Beginn und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in der Mitte zwischen Ost und West, hier in Europa schon in Gang gesetzt wurde. Die 'Wiederbelebung der Magick' durch Aleister Crowley, Austin O. Spare, G. I. Gurdjieff, Dion Fortune, den MagierInnen des Golden Dawn, des OTO, der Fraternitas Saturni und ungenannten vielen anderen hat uns ein Wissen hinterlassen, mit dem wir jedes andere System dieser Welt sozusagen knacken können, ohne von der Anwesenheit eines Meisters oder Übertragenden einer Linie abhängig zu sein.

Als jemand, der einerseits eine Tantrische Einweihung erhalten, den Vajrayana-Pfad betreten und einige Stufen vollendet hat (ohne jedoch volle Verwirklichung erreicht zu haben) und andererseits gut vertraut mit dem westlichen Weg der Magick ist, möchte ich hier klar meine Meinung zum Ausdruck bringen, daß die Einweihung durch einen inkarnierten Meister nicht unbedingt notwendig ist, um den Vamacara praktizieren zu können, sie aber auch nicht vermieden werden muß. Das, was der Meister verkörpert, ist eine Erfahrung, die der Vamacarin früher oder später machen muß, es führt kein Weg dran vorbei. Für Frauen kann es die Erfahrung des Gebärens sein, für Männer die Begegnung mit dem Tod, die ein Bewußtsein für die, nennen wir es 'positive Schwingung der Nicht-Existenz' bewirkt. Die Begegnung mit Kali, dem Tod, der Leere kann nicht rituell oder willentlich induziert werden, sie kann nicht gewollt oder beabsichtigt sein, sie muß sich ereignen und einen völlig überraschen, überumpeln, überwältigen, um wirklich den letzten Rest an Kraft und Lebenswillen, die allerletzte Ressource aus uns herauszuholen. Erst dann sind wir stark genug, uns selbst auszuhalten und unsere Essenz zu verwandeln. Das ist schwer zu schlucken für die Träume eines von Allmachtphantasien besessenen Egos, das verzweifelt bemüht ist durch Fallschirmspringen, Bungeejumping, Snowboarding, Skydiving, Freeclimbing, andere Extremsportarten und nicht zuletzt durch ganz,





ganz böse Magick sich jenen Kick zu verschaffen, den es erst erleben könnte, wenn es seinen Drang, seine Absicht, seine Gier danach fallengelassen hat. Dieser Punkt ist so schwer zu erläutern, und doch denke ich, daß der Leser intuitiv erfaßt, was gemeint ist. Der Guru, die Verkörperung von Licht und Dunkelheit, der Meister, ist etwas, was dir in deinem Leben so oder so, von Außen oder von Innen begegnen wird, und sei es mit dem Tod. *Es gibt kein Entkommen* heißt es in den elektrischen Vorspielen (siehe den 'Ritus der Vampyre' in *Nightworks*), und so ist es. Wer dies nicht wahrhaben will, verwirft sich selbst oder glaubt, noch auf etwas warten zu müssen. Auf den Heiligen Geist, die Jungfrau, die Taube vielleicht?

Die Frage der Einweihung, der Initiation (die eine nie mehr zu lösende Verbindlichkeit bedeutet) ist eine sehr persönliche und es können keine allgemeingültigen Regeln für sie aufgestellt werden, außer, daß sie nicht umgangen werden kann.

*Fortsetzung in DER GOLEM Nr. 5*

□ Bilder:

Hadit Verlagsarchiv

S. 56 „Green Goddess Tara“ ©Atsuro Seto

<http://club.pep.ne.jp/~terukaoseto/coridr/slide2.htm>





# Das leere Gefäß oder „Non serviam“



von Lone Wolf

\* \* \*

Das Spiel

Ich spiele ein Spiel,  
ein furchtbares Spiel,  
ohne Regel, ohne Ordnung.  
Der Preis?  
Mein Verstand, mein Seelenheil.  
Das Ende?  
Das Ziel?  
Meine Seele zerschlagen,  
in Urfragmente zerlegt.  
Den Dreck und die Geschwüre der Zeit absorbiert.

Und dann?  
Ich muß sie neu erschaffen  
Wenn nicht?  
Dann werde ich als Ausgestoßener  
zwischen Leben und Tod dahinsiechen.

(Lone Wolf)

\* \* \*

„Non serviam“ – Nicht dienen. Schlachtruf jener, die sich aufmachten selbst zu herrschen: über sich selbst zu bestimmen. Was aber auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung voraussetzt. Im Sinne dieses Nichtdienens verstehe ich auch den Inhalt des „leeren Gefäßes“. Die äußeren Beeinflussungen des Bewußtseins soweit einzuschränken, um sich selbst zu werden. Es ist ein Angriff auf eine sehr empfindliche Instanz unserer Wirklichkeit, doch erschaffe ich mir damit die Möglichkeit andere Wirklichkeiten zu erfahren.

Der menschliche Geist ist ein Sammelsurium aus Erfahrungen, Wissen und Bildern.

Prägungen von Familie und Gesellschaft geben uns meist die Parameter zum Umgang mit uns selbst; die Art und Weise wie wir uns wahrnehmen. Eine dienende Haltung?

Wer keine weiteren Ziele verfolgt, als sich in dem gegebenen Rahmen zu (er-)leben, dem mag es genügen, der wird auch nie alles überborden und nach einer neuen Freiheit suchen. Höchstens mal über die Grenzen blicken, um sich dann wieder dem gewohnten Alltag zuzuwenden. Ansonsten gibt es eine gut gedeihende Pharma-Lobby, Drogen und Alkohol ...

Anders jene, die, oft in einer Krise steckend, diese als Herausforderung sehen: Ruf der Götter... Ihre Aufforderung sich an alte Eide zu erinnern, die Begrenzungen bloßen Menschseins zu sprengen. Alte Hüllen abzustreifen. Als Sterne neugeboren zu werden.

Oft ist es ein langer Weg, will man sich behaupten, in erster Linie gegen sich selbst. Gegen sich selbst, weil so lange ich das Gegenüber bekämpfe, kämpfe ich gegen Windmühlen.

Es heißt, das Gebot der Stunde wahrzunehmen. Die Welt, wie sie bis anhin Gültigkeit hatte, wurde durch den Lauf des Schicksals ins Wanken gebracht, in Frage gestellt. Dies ist der Moment, in dem man ansetzen kann, oder man kann diesen Punkt künstlich erschaffen. Eine gefährliche Gratwanderung beginnt. Meist werden jedoch alte Werte lediglich modifiziert, dann wieder eingesetzt, und es wird zur althergebrachten Tagesordnung zurückgekehrt. So zumindest die Taktik der Krisenintervention. Womit ich diese nicht kritisieren möchte, sie erfüllt gute Dienste.

Mir geht es dabei eher um den Moment der ungültigen Werte: den Zustand der Leere.

Am Anfang des Weges steht die Selbsterkenntnis!

Du kannst sie umgehen, aber dann wirst Du nie mit Klarheit wissen, was deine eigenen Illusionen sind und was wahre Erkenntnis ist... Wenn Du dich auf dieses Abenteuer einlassen willst, sei Dir der Konsequenzen bewußt. Dein Leben kann sich grundlegend ändern.

Es gibt viele Möglichkeiten, die man zur Introspektion (Inventur des Selbst) nutzen kann: Die Astrologie ist eine der bekanntesten und auch die moderne Psychotherapie bietet hervorragende Ansätze. Eine Verbindung aus beidem erarbeitete Peter Orban in seinem Modell der Personare (Literatur dazu ist gut zugänglich). Bereits Israel Regardie (Herausgeber von „Das magische System des Golden Dawn“) empfiehlt, den magischen Angang unter zu Hilfe eines Psychotherapeuten zu wagen. Nicht ohne Grund. Die Sanatorien und Psychiatrien sind voll von Verirrten und Verstörten!





Viele Erscheinungen auf diesem Weg weisen klare Parallelen zur psychischen Pathologie auf. Deshalb ist es sehr wichtig, immer wachsam und äußerst kritisch vorzugehen. Denn wie schon der Begriff „Angang“ aussagt: Du gehst gegen, greifst die Grundlagen deines normalen Bewußtseins an und somit die allgemeine Wirklichkeit. Du willst Mechanismen aufknacken, die Dir an sich das Überleben in der bekannten Welt sichern. Du mußt Dir der Verantwortung bewußt sein, die eine solche Entscheidung abverlangt!

Zurück zu den Gedanken. Bei den meisten Gedanken handelt es sich um Synthesen verschiedenster Eindrücke, Erinnerungen: Gedanken werden meist aus bereits Gedachtem formuliert. Schlußendlich eine Kreisbewegung mit ansteigender Tendenz, eine Spirale. Entwickelt man immer neue Modelle zu Ideenkomplexen, ist sie

expandierend. Führt man jene Gedankengebäude zurück zu einer ursprünglichen Idee, so reduziere ich. Im Endeffekt dasselbe: der intellektuelle Schwanzbiß, d.h. man hängt das Denken an sich selber auf. Eine an sich gefährliche Situation: das Denken, das intellektuelle Erfahren der Welt ist Hauptbestandteil des modernen Menschen, es bestimmt seine Lebensfähigkeit, sein Überleben.

Viele Menschen dachten sich schon in den Wahnsinn, überreizten gnadenlos ihre Hirnzellen bis zum tatsächlichen Kurzschluß. Also ist eine gewisse Vorsicht geboten! Hier hat sich das Modell der Paradigmenarbeit bewährt. Es bietet einem die Möglichkeit, unabhängige Ebenen für die verschiedenen Tätigkeiten zu schaffen. Also eine gewisse Distanz zu sich selbst einzunehmen. Was nötig ist, um das Werk unter Kontrolle zu halten. Was nützt's mir, wenn ich alles erreiche und mich selber dabei verloren habe?

Für mich persönlich ist der Weg des Magiers nicht jener der ins Nirwana führt, viel mehr impliziert er für mich die Selbstwerdung. Die folgenden Übungen mögen teils kontemplativ erscheinen, aber mitnichten sind sie etwa passiv. Gedankenstille ist ein sehr aktiver Zustand: in erster Linie geht es darum, mein Alltagsego zum Schweigen zu bringen, Raum zu schaffen für das höhere Selbst, bzw. Kontakt zum inneren Lehrer zu finden.

Auf Grund der obigen Aussage ist es wichtig, folgende Übungen in einen rituellen Rahmen zu setzen: Er gibt dem Übenden Kontrollpunkte. Stell Dir dein Vorgehen als eine Art Rollenspiel vor: Du schlüpfst in etwas hinein, das Du werden willst. Erwinnere Dich dabei an die Spiele deiner Kindheit (Indianer-Spiele, Räuber-und-Gendarm usw.).

Beginne mit einem Intro:

Wasche Dich und öle deinen Körper ein, quasi um die alte Hülle abzustreifen, sich von äußeren Einflüssen zu befreien. Vielleicht auch saubere Kleidung; bewährt haben sich zwar schwarze Seiden-Roben, zwecks Isolation, doch sollte man in erster Linie darauf achten sich selber wohl zu fühlen.

Um Dich einzustimmen verwende Entspannungstechniken (Autogenes Training und dergleichen) oder eine kleine Meditation. Laß Dir Zeit, eigene Möglichkeiten zu entwickeln. Danach baue einen Schutz um Dich. Stell Dir vor, wie Du einen Kreis aus Licht um dich ziehst oder rufe deinen persönlichen Schutzengel an. Nun beginne mit der jeweiligen Übung.

Zum Abschluß:

Setze ein deutliches Zeichen (Verabschiedung und Danksagung). Es erleichtert eine Rückkehr in die „normale Wirklichkeit“.

Beim Ausarbeiten eines rituellen Angangs sind keine Grenzen gesetzt. Kreativität und Phantasie haben Priorität. Das Ausfüllen eines Rituals ist schon der halbe Weg! Um weitere Anregungen zu finden, steht Dir eine Fülle Literatur zur Verfügung.

### Das leere Gefäß

Nun zu einer Übungsreihe, die ich unter dem Begriff „leeres Gefäß“ zusammengefaßt habe. Ich behalte mir vor, diesen Begriff mit eigenen Inhalten zu füllen. Er kommt in der Literatur öfters vor, wobei ich auf Ähnlichkeiten im Angang verweisen möchte. Die Übung ist als Einstieg in die magische Welt gedacht. Sie versteht sich nicht als in sich geschlossenes System, das Dir die Erleuchtung bringt. Ich sehe es eher als ein möglicher Anfang, um einen Zugang zu finden, erste Einblicke in eine andere Welt. Grundlage der Übungen ist die Theorie, daß die Wahrnehmung und das Empfinden an sich aus einer verbal-bewußten und einer non-verbalen (unbewußten) Ebene besteht (wobei ich hier den Begriff des Non-verbalen nicht in dem allgemeingültigen emphatischen Bereich verwende, also wie wir reagieren, sondern jenen Bereich bezeichnen möchte, der nicht mit dem Intellekt direkt erfaßt wird). Wobei der nonverbale Bereich sich zwar früher entwickelt, aber beim Heranwachsen durch den verbalen Bereich (dem intellektuellen) abgelöst bzw. verdrängt wird. Daraus leitet sich auch ab, daß die ganzen frühkindlichen Prägungen hauptsächlich in diesem non-verbalen Teil gelagert sind. Was es um so interessanter macht, Zugang dazu zu finden: Geht man in der modernen Psychologie doch davon aus, daß die meisten Verhal-





tensmuster in den ersten vier Lebensjahren geprägt werden und das folgende Leben an sich nur eine ständige Wiederholung darstellt, in denen der Mensch immer wieder in verschiedenster Weise mit jenen Prägungen konfrontiert wird. Zweck dieser Übungsreihe ist es nun, sich einerseits diesen Zugang zu schaffen. Andererseits sich dieser Prägungen bewußt zu werden, sie unter Umständen zu revidieren. Was nichts anderes heißt, als den Zustand der Schwärze zu erreichen. Jenen Urzustand, aus dem der Stein der Weisen zu erstehen vermag.

Deshalb auch die angestrebte Objektivierung der eigenen Wahrnehmung, um den nonverbalen Bereich in die Gesamtheit des Denkens zu reintegrieren und sich so ein größeres Potential zu erschließen. Durch die Entwicklung einer beobachtenden Instanz, kann es dabei vielleicht sogar zu einem kommunikativen Ausgleich der beiden Bereiche kommen.

Nun zu den Übungen:

Such Dir einen Raum, der sich vollständig abdunkeln läßt. Setz Dich in bequemer Kleidung in die Mitte, damit Du von keinen anderen Reizen als deinen eigenen beeinflusst wirst...

### 1. Übung:

Laß deinen Gedanken freien Lauf, erfahre Dich als ob Du ein Fremder wärst. Wenn sich deine Gedanken beruhigt haben und du dich vollständig entspannt hast, versuche die Bilder die sich im Dunkeln formen zu verdichten, die Konturen klarer wahrzunehmen... Aber belasse es dabei sie zu sehen, laß alles zu! Dein Verstand sollte ruhen.

Zweck ist dich selbst zum Beobachter deiner Selbst werden zu lassen. Es hilft dir dich selbst als Objekt wahrzunehmen. Nimm Dir danach etwas Zeit, schreibe deine Eindrücke und Gesichte auf, was verraten sie Dir ... über dich selbst? Wichtig ist es dabei, möglichst kritisch zu sein ...verzeihe Dir nichts. In dieser Zeit bist Du dir selber fremd... Vielleicht wirst Du dich in Dich selbst verlieben, vielleicht wirst Du dich selbst hassen! Aber achte darauf, daß Du immer Herr deiner selbst bist!!! Vielleicht ist es ratsam sich in dieser Phase mit den Grundlagen der Psychotherapie zu befassen. Denn es ist noch keine magische Welt, die sich Dir eröffnet! Es sind lediglich die Projektionen deiner Persönlichkeit!

### 2. Übung:

Wenn Du klare Bilder aus der ersten Übung erhalten hast, kannst Du beginnen, die Bilder zu beeinflussen, sie nach deinen Vorstellungen zu formen, neue zu erschaffen. Laß deinem Spieltrieb freien Lauf, denn auch was Du dir dabei erschaffst, sagt viel über deine Persönlichkeit aus. Doch vergiß nie, die so erschaffenen Bilder wieder aufzulösen, unter Umständen können sie sich in deinen Träumen manifestieren und Dir üble Streiche spielen! Aber auch wenn das geschehen sollte: Sei dir im klaren darüber, daß es deine eigenen Bilder sind!

Eine Möglichkeit der Auflösung kann sich vielleicht so gestalten:

Stell Dir vor wie die Konturen des Bildes verschwimmen, wie sie sich langsam verflüchtigen, bis nur noch ein nebliger Hauch übrig ist, dann nimm ihn in Dich auf. Erinnerung Dich an den Zweck deiner Lungen, nämlich dem Herausfiltern des Sauerstoffes aus der Luft. Laß dabei jene Energie in Dich strömen, fühle wie sie gereinigt wird und Dir als reine Energieform zur Verfügung steht. Diese Technik läßt sich auch unabhängig verwenden, z.B. zum schnellen Auffrischen der eigenen Batterien. Natürlich kann es in dieser Phase geschehen, daß sich sogenannte „astrale Wesen“ melden. Spätestens dann ist es nötig sich intensiv mit Möglichkeiten des Schutzes zu befassen (siehe oben).

### 3. Übung

Versuche nun die Bilder nach und nach aufzulösen ... bis Du eine leere Fläche schaffst, gleichermaßen leere dein bewußtes Denken. Erfahre diese Leere und beobachte...

Es braucht einige Übung und eine solche Leere kann auch beängstigend wirken. Doch Du schaffst damit Platz für ein neues Bewußtsein, das sich nun langsam Raum schafft.

So aufwendig diese Übungsreihe sein mag; es ist doch erst der Anfang auf einer Reise zum Ende der Welt, dort wo die Zauberer und die Wesen der Mythen und Sagen leben...



\* \* \*

□ Bilder: S. 59 © John Ivey  
S. 58 <http://christiananswers.net>



## DIE STERNENGÖTTIN

ICH WENDE DEN BLICK  
HINAUF  
IN DAS GLITZERN DER STERNE,  
DIE MIR IN JEDER NACHT LEUCHTEN  
UND MIR ZUBLINZELN.  
DIE GÖTTIN IST SCHWARZ  
WIE DER SAMT DES KOSMOS,  
IHRE AUGEN SIND LEUCHTENDE STERNE,  
IHR GEWAND IST DAS MONDENLICHT  
UND IHR LACHEN IST DIE MUSIK,  
DIE ICH IN MIR HÖRE,  
WENN ICH IN DIE UNENDLICHKEIT HINAUFBLICKE.  
IHRE SCHÖNHEIT IST ENDLOS  
UND IHRE LIPPEN KÜSSEN MICH  
WIE EIN WINDHAUCH.  
ICH ZITTERE  
UND BEGREIFE,  
DASS ICH NUR IN IHR RUHE FINDEN KANN.  
SIE IST DER SPIEGEL MEINER SEELE,  
SIE IST DER AUGENBLICK MEINER ERKENNTNIS.  
IM SCHWEIGEN HÖRE ICH IHRE WORTE  
UND MÖCHTE SIE LIEBEN  
WIE EIN ORKAN,  
DER ÜBER FELDER WÜTET  
UND KEINE RUHE MEHR GIBT  
EHE ER DIE VERGÄNGLICHKEIT FINDET.  
DER AUGENBLICK DER EINHEIT,  
DER ALLUMFASSENDEN VERBINDUNG MIT  
IHR,  
IST DER MOMENT DER ERKENNTNIS.  
ICH VERGESSE MEINE SEHNSUCHT,  
ICH VERGESSE MEIN LEID,  
LASSE ANGST UND BEGEHREN HINTER MIR  
UND FINDE IN  
IHR  
DAS, WONACH ICH IMMER GESUCHT HABE:  
ICH BIN ZU HAUSE!

09.05.1998 EV  
CURTIS NIKE









**Paul Devereux  
Das Gedächtnis der Erde**

Die Erdmysterien und die Entschlüsselung der Rätsel heiliger Kultstätten der Menschheit



An uralten Kultstätten, Steinkreisen und Megalith-Gräbern spüren Menschen die faszinierende Anwesenheit des „Heiligen“. Doch was ist unter diesem „Heiligen“ eigentlich zu verstehen? Warum pilgern zu Orten wie Stonehenge jährlich Hunderttausende, obwohl nur die wenigsten von den Besuchern sich selbst als Heiden bezeichnen würden?

Paul Devereux's Buch versucht auf diese und noch weiterreichendere Fragen fundierte Antworten zu finden. Es unterscheidet sich dabei gravierend von den einschlägigen „Kultplatz-Führern“ und zwar auf eine ausgesprochen angenehme Weise: Devereux vermeidet in seinem gefälligen und trotzdem sehr tiefgründigen Schreib-Stil jede „Das war so und so und nicht anders“-Verabsolutierung, die gemeinhin für solche Art Literatur typisch ist. Mit akribischer Vorsicht und sehr großem Einfühlungsvermögen nähert sich der Autor Themen wie Erdenergien, Astro-Archäologie, Geomantie, Symbolik, Heiliger Geometrie u.a. und wartet dabei mit einem Berg an interessanten Fakten und Wissens-Bausteinen auf, die das Phänomen „Kultplatz“ wie ein Puzzle erscheinen lassen, das Stück für Stück zusammengesetzt werden muß, vielleicht auch ohne ein abgeschlossenes Gesamtbild jemals zu erreichen.

Devereux entstammt selber der geomantischen Tradition, jenem jahrtausendealten westlichen

# Buchempfehlungen

... der unvermeidliche Blick in die Bücherkiste!

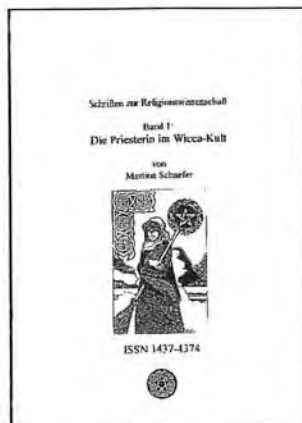


„Feng Shui“, das heute mehr denn je wieder an Beachtung gewinnt. Trotzdem ist sein Buch nicht einseitig geomantisch oder radiästhetisch ausgerichtet. In wirklich beeindruckender Weise vermeidet der Autor die Falle der wissenschaftlichen Spezialisierung und bewegt sich ganz bewußt mit dem Anspruch der Systemtheorie als „Wissenschaft von der Ganzheit“. In der Systemtheorie gilt der Satz „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile“ als zentrale Basis. Untersucht werden daher auch Strukturen und Verbindungen zwischen den Teilen eines Phänomens und das nicht nur (aber auch) in herkömmlich rationaler Weise, sondern auch mit den Instrumenten der Intuition, der menschlichen Sinne, des Energie-Spürens usw. Diese Betrachtungsweise macht das Buch „Das Gedächtnis der Erde“ zu etwas Besonderem. Es geht weit über wissenschaftlich-langweilige Untersuchungen hinaus, die nur das anerkennen, was meßbar ist und umschiffen gleichzeitig erfolgreich die Klippen schwärmerischer New-Age-Phantasterei, die wiederum die Möglichkeiten einer rationalen Analyse ablehnt. Was sich dabei herausbildet, ist ein Verständnis des „Heiligen“ als „Speicher von Erinnerungen“, die mithelfen können, unsere „globale Stammeskultur“ in harmonischere Bahnen zu lenken.

↳

Erschienen im AT-Verlag, Aarau  
384 S., mit zahlr. Illust., 48,00 DM  
ISBN 3-85502-666-1

**Martina Schäfer  
Die Priesterin im Wicca-Kult**



Der erste Band dieser *Schriften zur Religionswissenschaft*, welcher wohl aufgrund eines begrenzten Budgets und einer „einfacheren“ Gestaltung – dafür aber umso liebevoller – nie

die penibel einsortierten Buchregale der Massenware-Ketten erreichen wird, setzt sich sowohl inhaltlich als auch stilistisch deutlich von der Teenie-Hexen-Literatur ab. Gerade jene findet man in jedem Buchgeschäft, ohne auch nur einen kleinen Anreiz zu erhalten, diesen Schund wirklich zu kaufen. Traurig fürwahr, wenn sich wissenschaftlich-seriöse Beschäftigung mit „Randphänomenen“ der Kultur in die Subkultur flüchten muß.

Doch kommen wir zum Inhalt der vorliegenden Schrift: Sogleich im Vorwort wird von der Verfasserin auf die durchaus praktische Komponente dieser Arbeit hingewiesen; so werden im 2. Teil auch Anleitungen für die praktizierende Hexe gegeben, ohne aber in das seichte Wasser der besonders in Amerika ausgeprägten Lebensbewältigungs-Strategien zu geraten, wie sie ja auch gegenwärtig für alle möglichen und unmöglichen Dinge des Lebens vorgeschlagen werden: Liebeszauber, Kochrezepte, Geld, Erfolg, glückliche Ehe bzw. Familie und was es der Bedürftigkeiten noch gibt. Stattdessen wird in klar verständlicher Sprache das in der Gesellschaft typisch vorhandene Hexenbild entkräftet:

„Hexen? Ja was ist denn das?!? Du machst wohl einen üblen Spaß! Hexen – das sind böse Frauen, die Männern üble Fallen bauen! Häßlich sind sie, unausstehlich, giftig, zornig, unbegehrlich! Schattenfrau! Satanistin! Übles Weib! Antichristin!“ (S. 6).

Es regt sicherlich das Interesse an, sich eingehender mit dieser besonders auch in weiblichen Kreisen (vgl. auch den Titel dieser Schrift!) zelebrierten Religion zu beschäftigen. Der Darstellung der Priesterin im Wicca-Kult und der damit verbundenen Aufgaben geht ein Abriss zur Geschichte der Hexenreligion allgemein voran, der aber – wie so vieles in diesem kleinen Band – nur einen kleinen Kitzel auf der Gedankenmembran verursachen kann. Es liegen aber in dieser Schrift schon einige Aspekte, die ich mir auch gut in einem größeren Rahmen vorstellen könnte: das Geschlechterverhältnis von Männlein und Weiblein, das nun im Wicca-Kult eindeutig unter matriarchalen Zeichen steht, auch wenn der Mann einen wichtigen Bestandteil in der rituellen Arbeit einnehmen kann. Ein anderes spannendes Thema wird noch am Ende angerissen, wobei mir der Eindruck nicht verwehrt bleibt, daß dieses auch leicht zur eigenen Märtyrerrolle beitragen könnte: ich spreche hier von der Integration einer Hexenpriesterin in ihr alltägliches Umfeld. Daß diese Integration sicherlich nicht leicht ist, scheint evident zu sein. Doch damit müssen sich wohl auch andere „unzeitgemäße“ Denkrichtungen



„herumschlagen“, alltäglich und auch intellektuell.

Diese Schrift empfiehlt sich für alle Einsteigerinnen (natürlich auch für die männlichen Partizipanten!), die sich vom starren Denkmuster lösen möchten, das sie seit ihrer Kindheit eingeblut bekommen haben. Es ist an der Zeit, diese Schrift ist ein erster Schritt.  
(Bard Miraclyst)

**Erschienen im Curtis Nike Verlag, Berlin  
1999, 28 Seiten, 8,00 DM, ISSN 1437-4374,  
Band 1.**

\*\*\*

**Andreas Ludwig  
Der zeitgenössische Satanismus –  
das Böse als Religion?**



Das fundierte Recherchieren wird im zweiten Band der *Schriften zur Religionswissenschaft* fortgeführt, und hier wird auch ein besonders in der Popkultur oft auftretendes Phänomen zur Sprache gebracht: der zeitgenössische Satanismus, der aber nun all den Christen unter den Lesern nicht ungeheuerlich erscheinen sollte, denn daß es neben „de[m] besten Freund, den die Kirche jemals hatte, weil er sie all die Jahre im Geschäft gehalten hat!“ (S. 14) auch noch andere Ansätze gibt, diesen uralten „Geist“ – der immer noch stark in den Köpfen der Menschen spukt (vgl. dazu Nola: *Der Teufel* bei dtv) – zu interpretieren und zur Leitfigur einer Bewegung werden zu lassen, weist auch Andreas Ludwig in seiner Schrift nach.

Wichtig finde ich, daß Ludwig zugleich auf die einschlägige Hetzschriften-Bibliographie einiger christlicher Apologeten eingeht, aber damit nicht den Bogen überspannt. Die Definition eines modernen Satanismus ex negativo mag wohl im dialektischen Verfahren einige Konturen deutlich machen, aber bleibt dann letztlich nur in einer Auseinandersetzung mit dem Christentum und dessen dämonologischen und sonstigen Theorien verhaftet. So stimme ich auch Ludwigs These zu, daß im kulturellen Satanismus (den er im 2. Kapitel neben dem Protestsatanismus, dem Luciferismus, dem integrativen Satanismus und dem autarken oder atheistischen S. vorstellt) oftmals eine schlichte Provokation durch diverse Satansbilder entwickelt wird, die aber durchweg wenig zur Diskussion beiträgt. Doch hätte ich mir diesen Aspekt

des heute oftmals in den Massenmedien verhunzten Satanismus besonders ausführlich auf den Seiten der Schrift vorstellen können, auch zum Aufkommen eines sog. „Jugendsatanismus“ (vgl. S. 6) äußert er sich, und davon ausgehend, wäre eine Aufarbeitung des kulturellen S. durchaus möglich.

Der Abriss zu den angesprochenen 5 Untergliederungen des zeitgenössischen Satanismus gibt wirklich auch nur einen relativ kurz angebundenen Einblick in die Gedankenmuster, in denen sich heute Satanisten bewegen. Gleich im Anschluß wird auch auf zwei bekanntere Beispiele eingegangen: Es handelt sich dabei um die Organisationen „First Church of Satan“ und um den „Temple of Set“, und der etwas abseits stehende „Ophite Cultus Sathanas“. Daß aber in dieser Schrift die einzelnen Ideengebäude der jeweiligen Organisation eher für den Einsteiger geeignet sind, versteht sich von selbst, da auch der Rahmen dieser Schrift nicht sehr weit gefaßt ist. Doch wird in einer klaren Sprache die Ausrichtung der CoS, des ToS und des OCS dargestellt. Zudem wendet sich die Aufmerksamkeit auch auf die bewußt verzerrende Darstellung der „bürgerlichen bzw. christlichen“ Medien, ohne aber ins Polemische abzudriften. Einschlägige Literatur ist angegeben, obwohl auch recht viele Quellen aufgeführt werden, die mit – sagen wir mal – „verblendeten Augen“ niedergeschrieben wurden; doch glücklicherweise schlug dieses geistige Gebrechen nicht auf den Verfasser dieser vorliegenden Schrift über.

Und so bleibt über, diese Schrift als eine kostengünstige Empfehlung den Interessierten ans Herz zu legen, obwohl ich mir von dieser Reihe eine Arbeit zur Aufarbeitung der kulturellen Einflüsse im zeitgenössischen Satanismus noch wünsche. Und Wünsche erfüllen sich ja bisweilen schneller als man denkt.(Bard Miraclyst)

**Erschienen im Curtis Nike Verlag, Berlin  
2000, 28 Seiten, 8,00 DM, ISSN 1437-4374,  
Band 2.**

**Hans-Jürgen Lange  
Otto Rahn und die Suche nach dem Gral**



Wahrlich, es gibt kaum eine Person der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts, um die soviel gestritten wird wie um Otto Rahn. Für die einen ist er ein Gralssucher und Katharerforscher im Dienste der Wissenschaft gewesen. Andere wiederum sehen ihn als einen Teil der Maschinerie des dritten Reiches, der versucht, die Theorien des Nationalsozialismus zu untermauern. Umso wichtiger ist nun dieses Buch, das bereits 1999 erstmalig erschienen ist. Hans-

Jürgen Lange legt hierin das Ergebnis seiner langjährigen Forschung dar, das offen zeigt, daß Otto Rahn zwar nach der Veröffentlichung von „Kreuzzug gegen den Gral“ in den spirituellen Flügel der NSDAP, dem *Ahnenerbe* um Heinrich Himmler, eintrat, aber niemals mit der Politik noch der Ideologie des Staates einverstanden war. Vielmehr sah Rahn darin eine Chance, ein festes Einkommen zu haben, denn bis dato steckte er größtenteils in finanziellen Schwierigkeiten.

Das Buch ist in verschiedene Kapitel unterteilt. Nachdem der Autor Otto Rahns Werk, seine Thesen und „Stimmen zu und Spekulationen um Otto Rahn“ abgehandelt hat, wobei er im Vorfeld schon mit den Spekulationen um den Gralsforscher aufräumt, folgt eine ausführliche Biographie von Rahn. Von seiner Geburt über seine Frankreichaufenthalte, Eintritt in Heinrich Himmlers Stab bis hin zu seinem Selbstmord im März 1939 aufgrund seiner Homosexualität. Der Autor schildert sein Leben, seine meist finanziellen Schwierigkeiten und die Probleme, die sich für ihn durch seine homosexuelle Neigung ergaben, für die es bis zur Veröffentlichung dieser Biographie nur indirekte Beweise gab. Der nächste Teil besteht aus Bildern und Fotos aus dem Leben Rahns, woran eine Veröffentlichung der Dokumentation wie Briefe und Postkarten von und an Rahn, seine Rundfunkarbeiten und seine Arbeiten für Wiligut / Weisthor folgt. Die Briefe und Postkarten sind für die meisten Leser vom Inhalt her langweilig, aber sie zeigen sehr gut den interessanten Schreibstil Rahns. Anschließend folgt eine Abhandlung über „Otto Rahn und die ‚Invertierten‘, ein ‚Spätes Echo auf Rahn und seine Arbeiten‘, ‚Historische Wahrheit und ein Schatz‘ sowie die ‚Immerwährende Suche nach dem Gral‘. Abgeschlossen wird dieses Buch mit einer 11-seitigen Quellenangabe.

Obwohl es sich hierbei um ein fundiertes und mit ausgewogenen Informationen gestaltetes Buch handelt, besaß kein Verlag außer Arun den Mut, diese Biographie zu veröffentlichen. Während Guido Knopp und seine Dutzende Bücher über das Dritte Reich aus der Bestsellerliste gar nicht mehr herauskommen, ist Otto Rahn immer noch mit einem Tabu belegt, was der Verlag immer wieder zu spüren bekommt. Die Scheiterhaufen brennen.

Interessant ist noch, daß es von der ZDF Dokumentationsreihe „Sphinx“ eine Folge über den Heiligen Gral gibt, in der die Forschungsergebnisse Rahns vorgestellt und zum Teil bewiesen werden, jedoch sein Name mit keiner einzigen Silbe erwähnt wird.

Zeitgleich mit dieser Biographie hat der Arun Verlag Otto Rahns bedeutendstes Werk „Kreuzzug gegen den Gral“ mit einem Vorwort von Hans-Jürgen Lange wiederveröffentlicht, das ebenfalls sehr zu empfehlen ist (Wolf Ericksen).

**Erschienen im Arun Verlag  
271 Seiten mit div. Abb., 29,80DM  
ISBN 3-927940-45-3**

\*\*\*





# Leserbriefe

Hallo Gundula und Frank,

ich möchte euch zur dritten Ausgabe des GOLEM meine Hochachtung aussprechen.

Ich finde das Niveau der Artikel sehr hoch. Ihr seid dabei, mehr als nur ein Okkultismus-Blatt zu etablieren, sondern ein Freidenker-Magazin, das sich auch außerhalb der Magie-Szene sehen lassen kann.

An solchen Artikeln wie die von Hakim Bey oder Frank Amberland können sich populärere intellektuelle oder Künstler-Magazine eine Scheibe abschneiden.

Echt Klasse! Ihr macht mir wirklich Lust zum Schreiben.

Liebe Grüße und viel Kraft schickt euch

Frank Lerch

\*

Hallo Ihr,

Nur ein Kommentar zu "Golem 3" - den Artikel von Röth über "Wicca" fand ich völlig überflüssig.

1.) "Schamanismus gibt es seit dem Beginn menschlichen Zusammenlebens" fand ich doch eine relativ harte Behauptung. War Röth dabei?

2.) "Es gibt seit Jahrhunderten keine europäischen Stammesgemeinschaften mehr und das Wissen konnte nur noch in einzelnen Familien im Verborgenen weitergetragen werden." Das halte ich ein wenig für eine Geheimbund-Theorie. Mit "Familien im Verborgenen" kann ich alles erklären, und das verlangt auch keine Quellen & Beweise. Und das mit den Stammesgemeinschaften - na ja, da wäre ich einfach anderer Meinung (was heißt "seit Jahrhunderten" - wir sind im 21. Jahrhundert, also würden zwei schon langen, um eine Mehrzahl an Jahrhunderten zu erlauben - und langt das für die Ansicht des Autors?).

3.) "Für die indianischen Geheimgesellschaften sah das anders aus, seit den 50er Jahren waren sie interessiert an den westlichen Besuchern und begannen mit wenigen Auserwählten Einfluß zu

nehmen auf Politik und Gesellschaft der westlichen Welt." Auch wieder eine nicht wiederlegbare Geheimtheorie. Jahrhunderte lang waren die Indianer (oder spricht er nicht einen Satz vorher von Indios?) also besiegt & geknechtet, und in den 50er Jahren (wahrscheinlich mit den Atombomben und Roswell als Auslöser ...) kommen sie auf einmal und nehmen mit uns Kontakt auf. Nee, nicht wirklich, oder?

4.) "Einzige traditionell authentisch akzeptierte und in Linie stehende Tradition sind hier die Celtsun-Wicca, welche durch eine Übereinkunft zwischen Druiden, Wicca und indianischen Medizinfrauen Anfang der 80er Jahre ins Leben gerufen wurden." Wie schön, daß der Autor selbst Celtsun ist - und sich damit nahtlos selbst in eine Tradition überhöht.

Also: mein Coven war Anfang der 80er nicht dabei, und von daher würde ich diese Ansicht vehement ablehnen. Und wer es so nötig hat, seine eigene Abstammung über den grünen Klee zu loben, der hat ein Minderwertigkeitsproblem, sonst nichts.

Passend dazu ist, daß er sich als "Wicca-Hohepriester" bezeichnet - was er gerne sein mag, Hut ab, aber er erfüllt die eigenen Vorgaben nicht. Sein erster Satz wird von mir unter 1.) zitiert, der Hohepriester leitet seinen Lebenslauf ein - und anstatt dann Informationen zu liefern, kommt nur Blödsinn. Ärgerliche Zeitverschwendung, sonst nix.

Hermann Ritter

\*

Liebe GOLEM-Redaktion,

wollte Euch nur kurz schreiben, daß ich Eure Nr. 3 sehr interessant und gehaltvoll fand - besonders die Artikel von Hakim Bey und F. Amberland.

In „Einwurf zur Wildnis“ kann ich die Wut des Autors oder der Autorin gut verstehen, wenn gleich ich auch denke, daß zu viel Verbitterung auch nicht weiter hilft. Der Planet Erde hat längere Zeit ohne als mit dem Menschen existiert und ich denke, wenn wir es nicht packen, mit Mutter Gaia auszukommen,

wird sie uns über kurz oder lang einfach ausradieren - basta!

Im Wicca-Artikel fand ich höchst komisch, daß jemand, der sich als „Wicca-Hohepriester“ bezeichnet, von acht Sonnenfesten im Jahr redet. Ist Beltane vielleicht ein Sonnenfest, oder Samhain? Mehr Ego als Wissen, oder?

Ansonsten alles Gute für Eure Zeitschrift und Blessed Be Eure Sor. .414., die Zauberin

**Leserzuschriften per Post an  
Hadit Verlag**

**Feldstr. 6**

**D-07749 Jena**

**oder per Mail an**

**redaktion@golem-net.de**

\*\*\*

**Die Redaktion behält sich Kürzungen vor; Einverständnis zum Abdruck und Angabe von Name, Ort oder Mail-Adresse wird vorausgesetzt.**

## HADIT VERSAND

**im bequemen Online-Shop  
stöbern, auswählen,  
einkaufen!**

**Große Auswahl an  
Büchern zu  
Okkultismus, Magie,  
Esoterik, Grenz-  
wissenschaften, Runen,  
Heidentum, Hexen,  
Crowley, Zeitkritik etc.**

\*\*\*

**Tarotkarten, Öle,  
Harze, Weihrauch,  
Kräuter, Räucherstäbchen,  
Räucherzubehör u.v.m.**

**www.hadit.de**





**BEZUG UND VERSAND**

**DER GOLEM** wird direkt über die Verlagsadresse bzw. das Internet vertrieben. Bestellungen bitte über die angegebenen Kontaktmöglichkeiten oder mit den beigehefteten Karten.

**DER GOLEM** erscheint regelmäßig viermal pro Jahr, und zwar zu  
Samhain (1. Nov.)  
Imbolc (2. Febr.)  
Walpurgis (30. April) und  
Lammas (1. Aug.).

**Zahlungsbedingungen:**

Grundsätzlich Vorkasse per Scheck an unsere Adresse, Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich) oder Vorabüberweisung auf folgende Bankverbindung:  
Deutsche Bank 24 (BLZ 8207 0024) Konto Nr. 3997913

**Versand Deutschland:**

Versand nach Vorkasse oder Angabe der Bankverbindung für Lastschrift. Zum Einzelpreis des Heftes (11,- DM) kommen 1,50 DM Versandkosten hinzu.

**Dauerbezug (Abo):**

Nur mit Abbuchungsauftrag an uns. Automatische, versandkostenfreie Auslieferung nach Erscheinen der jeweils aktuellen Ausgabe. Das Abo ist kündbar 4 Wochen vor Ende jedes Kalenderjahres. Bei Adressänderung bitte den Verlag informieren!

**Versand Ausland:**

Versand ins Ausland grundsätzlich nur nach Vorkasse (Scheck/Bargeld an unsere Adresse oder Vorabüberweisung). Bankeinzug ist aus banktechnischen Gründen leider nicht möglich. Es werden immer Versandkosten berechnet, auch bei Abonnenten:

Österreich: Heftpreis: 80 ÖS + 15 ÖS Versand

Schweiz: Heftpreis: 11 SFr + 2 SFr Versand

Andere Länder: Heftpreis: 11 DM + Versandkosten nach Aufwand und Porto

**IMPRESSUM**

**DER GOLEM** erscheint im  
Hadit Verlag Jena.

**Inhaberin/**

Herausgeberin: Gundula Freytag

Redaktion: Frank Cebulla

Gundula Freytag

Satz und Layout: Hadit Jena

Druck: Express Druckerei Jena

Kopier Jena GmbH

**Erscheinungsweise:**

4 Ausgaben jährlich

Preis pro Heft: 11 DM/SFr

80 ÖS

Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren. Alle Veröffentlichungen, Texte, Grafiken, Fotos und Bilder unterliegen den strengen Grenzen des Urheberrechts, d.h. Beiträge dürfen ohne Erlaubnis des Verlages oder der jeweiligen Autoren und Urheber NICHT vervielfältigt, kopiert, nachgedruckt, in elektronischen Medien abgespeichert oder in irgendeiner sonstigen Form weiterverbreitet oder verwertet werden. Zuwiderhandlungen werden umgehend zur Anzeige gebracht.

Beiträge, Manuskripte, Leserbriefe etc. sind herzlich willkommen. Der Verlag behält sich Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eingesandtes Material muß frei von Rechten Dritter sein.

**KONTAKT:**

Hadit Verlag,

Feldstr. 6, 07749 Jena

Tel./Fax 03641-823925

E-Mail:

redaktion@golem-net.de

Internet: www.golem-net.de

www.hadit.de

ISSN 1439-0639

**DER GOLEM**

**I M I N T E R N E T**

mit aktuellen Infos, Artikel-Archiv,  
Inhaltsverzeichnissen der GOLEM-Nummern,  
Leserforum, magischen Intentionen und  
Texten, Online-Bestellung,  
Kontaktmöglichkeiten  
Gästebuch, Linkempfehlungen u.a.

<http://www.golem-net.de>

Mail: [redaktion@golem-net.de](mailto:redaktion@golem-net.de)





# Ausblick



**Ausgabe Nr. 5 des GOLEM gibt es zu Lammas 2001 (1. August).  
Ab diesem Jahr erscheinen regelmäßig vier Ausgaben pro Jahr  
(jeweils zu Imbolc, Beltaine, Lammas und Samhain).  
Je nachdem, ob Euch der GOLEM zusagt, freuen wir uns über Eure Ermunterung,  
Unterstützung und Weiterempfehlung!**

\*\*\*

In der nächsten Ausgabe  
(wahrscheinlich und ohne Gewähr ;-)

Thee Greyer Book  
**Das berühmte Manifest des  
Temple Ov Psychick Youth (Teil 2)**

Vamacara  
**Der Weg der linken Hand  
Über den Pakt mit den Energien des Sexus (Teil 2)**  
von Frank Lerch

Vom tugendhaften Zauberer  
**Eine Analyse zur Ethik in der okkulten Arbeit**  
von Stephen Mace

**WYRD – Fäden des Schicksals**  
von Fra. Nemesis

**ein Interview mit  
Johanna Bohmeier  
vom magischsten Verlag Deutschlands**

**und einiges andere mehr,**

**Vielleicht auch mal wieder ein paar Leserbriefe und -meinungen???**





## MEIN GOLEM

An manchen Tagen  
höre ich deutlich  
seinen Schritt. Überflüssig  
der Blick aus dem Fenster  
der Blick in die Zeitung.  
Es sind solche Tage  
daß die Gedanken stocken  
als wären sie Atem.  
Es ist der Atem.  
Tage die ihren Namen verloren.  
Anonyme Tage.  
Ausdauerndes Ausschreiten.  
Verstecke dich selber  
in Träumen in Bücher in Gläser.  
Der Verfolger  
ist ein Koloß  
seine Ferse rostiger Schorf  
sein Gesicht abwesend  
sein Gang unaufhaltsam  
besonders an manchen Tagen.

*Günter Kunert*



Im Internet unter  
[www.golem-net.de](http://www.golem-net.de)



HADIT VERLAG

ISSN 1439-0639